Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang — Dresden, Sonnabend den 7. Februar 1931 — Nummer 32

Schon am Montag Schiedsspruch?

250 000 sächsische Textilarbeiter vom Lohnraubdiktat bedroht!

Wochen- und Hungerlöhne von 10 Mark und weniger / Dennoch neuer Lohnraub / Bleibt die Antwort nicht schuldig
Kein Betrieb ohne Kampfleitung / Delegiert zur Konferenz am 15. Februar! / Das ganze werktätige Sachsen rüttet mit!

Dresden, den 7. Februar.

Die am Freitag vor dem Schlichter stattgefundenen Einigungsverhandlungen über den Abschluß des neuen Lohntarifes für die sächsische Textilindustrie wurden ergebnislos abgebrochen. Der Schlichter hat nun für Montag neue Verhandlungen zur Fällung eines Schiedsspruches nach Leipzig anberaumt.

Nach den erfolgreichen Lohnraubvorstößen der Textilindustriellen im Rheinland, Nordbayern, Thüringen, Württemberg und anderen Bezirken des Reiches verlangen die sächsischen Textilbarone die Durchsetzung auch ihrer Lohnraubforderung. Bis zu 40 Prozent sollen die Löhne abgebaut werden. Dabei steht fest, daß die Löhne der Textilarbeiter Sachsens die schlechtesten in der gesamten Textilindustrie sind und die Löhne der Textilarbeiter allgemein weit unter dem Durchschnitt der Hungerlöhne anderer Industriegruppen liegen.

Wochenlöhne von 10 bis 12 Mark bei Arbeiterinnen über 20 Jahre sind in Sachsen die Regel.

Tausende Textilarbeiterinnen gehen nach Abzug der Versicherungsbeiträge, Lohn- und Kapitalsteuer mit einem Lohn von 8 bis 6 Mark nach Hause. Und diese Hungerlöhne wollen die Textilindustriellen noch abbauen. Was aber tut die reformistische Gewerkschaftsbürokratie? Auf ihrer Tagung am 27. Januar redeten die Graupe und Co. radikale Phrasen vom „Kampf" gegen den Lohnraub, um die Massen zu täuschen und in Ruhe hinter den Kulissen ihren Schacher mit den Unternehmern durchführen zu können. Daß die Reformisten nicht an Kampf denken, das zeigt das Hinnehmen des Lohnraubs von 6,4 Prozent für die sächsisch-thüringischen Weber und die freiwilligen Lohnraubvereinbarungen in anderen Bezirken.

Riesenprofite haben die Textilindustriellen aus den Knochen der Textilproleten herausgeschunden. Doch die Profithyänen kennen keine Grenze. Neue Millionen sollen aus den Textilarbeitern herausgepreßt werden.

Die Textilarbeiter und -arbeiterinnen der Textilfabrik Stöhr und der Baumwollspinnerei in Leipzig haben in Stöhr und der Baumwollspinnerei in Leipzig haben in jeden Lohnraub mit dem Streik zu beantworten.

Die Verbandsversammlung des Textilarbeiterverbandes Flöha-Plauen hat sich ebenfalls für den Kampf gegen den Lohnraub erklärt und einen Aufruf zur Bildung von Kampfausschüssen an die sächsischen Textilarbeiter erlassen.

Textilarbeiter und -arbeiterinnen! Morgen treten in Leipzig die Delegierten aus den Textilbetrieben Westsachsens zusammen, um zu den Kampfmaßnahmen Stellung zu nehmen.

Organisiert und mobilisiert auch in Ostsachsen den Kampf gegen den Lohnraub. Wählt in den Betrieben vorbereitende Kampfleitungen aus den besten, entschlossensten und kühnsten Arbeitern, Arbeiterinnen und Jugendlichen. Organisiert die Betriebsgruppen der RGO! Bereitet den Sieg der roten Einheitslisten bei den Betriebsrätewahlen vor!

Wählt Delegierte zu der RGO-Sachsenkonferenz der vorbereitenden Kampfausschüsse am 15. Febr. in Chemnitz.

Dieser unerhörte Angriff der Textilbarone richtet sich zugleich gegen das gesamte werktätige Sachsen. Das gesamte Proletariat und die Mittelschichten müssen zur Unterstützung der Textilarbeiter im Kampf gegen die Hungerstaffeline bereit sein. Die Textilproleten müssen siegen.

Küttner-Proleten, Achtung!

Neue Verhandlungen über Stillegung des Riesenbetriebes Küttner in Pirna! Textilproleten, nehmt Stellung! Erscheint alle in der von der RGO einberufenen

öffentl. Betriebsversammlung

morgen, Sonntag, vorm. 9,30 Uhr im Volkshaus Pirna.

„Politik der Unpopularität"
— eine Politik des Verbrechens

Dresden, den 7. Februar.

Der Hungerkanzler Brüning hat im Verfolgung sein Programm verkündet. Vorher hat er sich von der Industriekapitänen der Volkspartei die Marschroute vorlesen lassen. Sein Wort ist ein Hungerlied. Das ganze werktätige Volk stimmt ihm entgegen: „Weg mit diesen Kapitalisten, das Hungerlied und des sächsischen Textilen!" Aber Herr Brüning verweist höhnisch auf die „Wahrung der demokratischen Volksrechte". Er hat seine Mehrheit im Reichstag. Die sozialdemokratischen Führer sind für ihn. Nieder! Nieder! Nieder mit Hermann Müller bis Graf Westarp! Kampf dem werktätigen Volk!

Hören wir, was die „linke" sozialdemokratische Presse Sachsens zur Brüning-Rede im Reichstag schreiben muß:

„Ein kleines Intermezzo in der Rede Brünings gab eine Aufklärung. Als er von der Rettung der Landwirtschaft sprach, da rief ihm ein Abgeordneter der Linken zu, wo denn der Plan zur Rettung der Arbeiterschaft sei? Und Brüning erklärte, daß er auch diese Frage noch erörtern würde.

Ob nun Brünings Gedankengang plötzlich ausgelöst hat, ob das Gebiet dieses gedachten Zuhörers einen Teil der Rede vergaß oder ob die Sternstunde seiner Rede nicht kommen, jedenfalls ist an keiner Stelle seiner Rede die Arbeiterschaft noch erwähnt worden.

Was Brüning wirklich gesagt hat, war nur ein einziger Appell an die Volksparteien und an die Landbund. Ihnen versprach er Senkungspläne auf dem Sektor und ihnen stellte er auch in Aussicht, daß im Zuge der Sanierung weitere Ersparnisse vorgenommen werden müßten. Das muß deutlich auf die Forderung der Volkspartei hin, den Etat um weitere 300 Millionen Mark zu kürzen. An welcher Stelle das geschehen soll? Etwa bei der Reichswehr? Oder bei dem Kriegsopfer-Etat? Oder bei den hohen Pensionen? Kein Wort. Sondern wir es hier und unverhohlen aus: bei der Arbeitslosenversicherung und bei der Sozialpolitik!"

So hat Bächel in der Chemnitzer Volksstimme. Herr Sendewitz hält natürlich nicht mehr, es in Worten zu streiten gilt:

„An welchem Punkte des Etats die 300 Millionen Mark, die von der Deutschen Volkspartei als neues Defizit geschätzt werden, abgestrichen werden sollen, hat der Reichskanzler aber der Volksvertretung auch am Donnerstag nicht verraten, aber mitgeteilt hat er, daß die Regierung vom Reichstag ein Ermächtigungsgesetz fordern wird, das die Regierung ermächtigt, die Abbrüche gemäß ihrem Verfahren in der notwendigen Höhe an den ihr notwendig erscheinenden Etatstellen vorzunehmen. Da die Regierung Brüning-Groener-Treviranus trotz der drängenden Notlage [illegible] Pfennig am Wehretat abstreichen wird, wird sie ihre Ermächtigung zur weiteren Kürzung des Sozialetats benutzen."

Schließlich wettert Herr Zweiling in der „Volkszeitung für das Vogtland": „Brüning rettet die Landwirtschaft, den Profit, aber nicht die Arbeiter vor Not."

Genügt nicht allein diese „Kritik" der „Linken" an dem Brüning-Kabinett, ihnen den Kampf mit allen Mitteln anzukündigen, seinen Sturz zu erkämpfen? Wenn auch die Kennzeichnung der Brüning-Regierung als der Regierung zur Durchführung der faschistischen Diktatur von den „Linken" [illegible] verschwiegen wird, ist nicht die selbst von der „linken" SPD-Presse zugegebene Volksfeindlichkeit des Brüning-Etats eine Grenzlinie, wo jedes Herübermachen zum Feind eine Schurkerei am werktätigen Volk ist? Welche Konsequenzen aber ziehen die „linken" SPD-Führer? Nämlich, meint Herr Bächel, daß es „eine ständige Frage der Entscheidung" sei, ob die Sozialdemokratie Brüning noch weiter tolerieren könne. Herr Sendewitz „meint", daß die Sozialdemokratie nicht zustimmen könne. Herr Richard Kleinschmidt ist für den Artikel 48 und die Unterstützung der SPD unter den Diktaturparagraphen statt eines offenen Vertrauensvotums für Brüning. Alle „linken" Phrasen beiseite schiebend, die ganz auf Arbeiterbetrug eingestellte „linke" Taktik der

Das ist die „Notlage" der Ausbeuter:

200 Millionen Mark Reingewinn!

Die Bilanz der Eisen- und Stahlkönige — Wieder 35 Millionen Reingewinn und riesige Profite versteckt — Macht Sturm gegen die Lohnräuber!

Essen, den 7. Februar.

Der größte Montantrust Deutschlands, ja Europas, die Vereinigten Stahlwerke, die soeben den beispiellosen Lohnraub-Feldzug gegen die Belegschaft der Ruhrort-Meiderischer Hütte eröffnet hat, legt jetzt ihre Bilanz der Oeffentlichkeit vor. 242 Millionen Roh-Ueberschuß, nur 22 Millionen weniger als im Vorjahre! Ein Reingewinn von 35 656 Millionen (im vorigen Jahre waren es 52 690 Millionen!). Eine Dividende von 4 Prozent! Dabei ist das längst nicht alles. Um ihre ungeheuren Gewinne zu verschleiern, ist ein Teil einfach auf andere Konten überschrieben worden. Für besondere Rückstellungen findet man da 84 Millionen! Selbst die „Köln. Zeitung", ein 100prozentiges Unternehmerblatt, schreibt, daß es sich „hierbei zweifellos um stille Rücklagen" handele!

Innerhalb viereinhalb Jahren sind einem kleinen Häuflein gemeiner und niedriger, allerdings mit der Regierung und Hitler auf glänzendem Fuße stehenden Aktionäre 200 Millionen Mark Dividende ausbezahlt worden. Wofür? Fürs Nichtstun! Zur Ausbeutung der Proleten, die auf Heller und Pfennig diese 200 Millionen haben schaffen müssen.

Die Stiefelputzer der Stahlkönige aus den Redaktionsstuben der SPD aber unterstützen die Plutokratie an dem Mark des werktätigen Volkes. So schreibt das Dresdner SPD-Blatt, daß auch dieser Riesenraub infolge der Wirtschaftskrise einen Gewinnrückgang habe. So wird der Lohnraub der Oberschar-macher von den „linken" SPD-Führern unterstützt.

Die Arbeiter werden diese verbrecherische Verteidigung des Unternehmerpacks nicht vergessen und rücken zur Betriebsrätewahl, um durch den Kampf um die roten Betriebsratslisten den Einfluß der reformistischen Unternehmerlakaien auf die Arbeiter zu brechen.

Gemeindearbeiter, duldet keinen Lohnraub!

Eilwerk für Kampf! Schärfstes Mißtrauen gegen die Bürokratie

Am 15. Februar soll der von den Reformisten mit dem Unternehmerverband Sächsischer Gemeinden vereinbarte 6prozentige Lohnraub in Kraft treten. Mit allen Mitteln versucht die Bürokratie jede Kampfmaßnahme zu unterbinden. Bis heute hat sie die Mitgliedschaft von ihrem grenzenlosen Verrat nicht unterrichtet. In den Gemeindebetrieben Dresdens nehmen die Arbeiter entschieden Stellung gegen den Lohnraub. Eine am Freitag stattgefundene Betriebsversammlung des Elbwerks sprach der reformistischen Bürokratie das schärfste Mißtrauen aus und beschloß, alle Vorbereitungen zur Aufnahme des Kampfes gegen den Lohnraub zu treffen.

Seydewitz und Zweiling mit einem brutalen Federstrich durchkreuzend, bringt die „linke" Leipziger Volkszeitung am offensten das Programm der „linken" SPD-Führer Sachsens zum Ausdruck:

„Noch sind nicht alle Märzen vorbei, so sagt der Dichter. Jetzt droht ein März der Konterrevolution. Darum gilt es, den Mut zur Unpopularität durchzuhalten, bis durch die Entwicklung eine Revision der sozialdemokratischen Taktik möglich wird."

Es lebe der März der Konterrevolution, die Aufrüstung des deutschen Imperialismus, der Terror der braunen Mordpest, der Hunger-Etat Brünings — die SPD besitzt den Mut zur „Unpopularität" und wird mitmachen. Der „Heroismus" der „linken" SPD-Führer besteht darin, die Arbeiter zu begaunern und, wenn die Zeit gekommen ist, eine Revision der sozialdemokratischen Taktik möglich zu machen.

Das ist die Politik der „linken" SPD! Wie sie am 3. Dezember von der Scheinopposition gegen Brüning zum Vertrauensvotum für Brüning überging, wird sie auch in den nächsten Tagen im Reichstag den Brüning-Etat verabschieden. Das Zentralkomitee unserer Partei bezeichnete in seiner Resolution zur politischen Lage die Rolle der SPD-Führer als die einer Hilfspolizei des Faschismus, wobei es die „linken" SPD-Führer als die gefährlichsten Feinde im Lager der Arbeiterklasse brandmarkte. Ist es nicht offensichtlich, daß jeder Kampfverzicht gegen die „Linken", jeder Verzicht, die sozialdemokratischen Arbeiter über die verbrecherische Rolle der „Linken" aufzuklären, ein schweres Vergehen am Interesse des Proletariats bedeutet? Erkennen nicht die sozialdemokratischen Arbeiter jetzt, daß die Einheitsfront gegen den Faschismus unter Führung der Edel und Seydewitz eine Einheitsfront mit dem Faschismus und seinem Diktaturkabinett Brüning ist?

Wie die Nazis das Volk betrügen

Von Walter Stoecker

Folgende Tatsachen gilt es, den irregeführten Anhängern der Nazis überall bekannt zu machen:

Bis heute haben die Nazis im Reichstage in all den Jahren (1924 bis 1931) **nicht einen einzigen Antrag zur Besserung der Lage der Erwerbslosen eingereicht.** Im Gegenteil: Frick und Franzen stimmten im Reichsrat für den Raub an den Erwerbslosen und die Herabsetzung der Unterstützungen und die kommunistischen Anträge auf bescheidene Besserung der Erwerbslosennot wurden von allen 107 Nazis am 9. Dezember 1930 im Reichstag niedergestimmt.

Bis heute haben die Nazis im Reichstag **nicht einen einzigen Antrag auf Beseitigung der Herabsetzung all der ungeheuerlichen Massensteuern** eingereicht, die die Arbeiter und Mittelständler bis zum letzten ausplündern zwecks Durchführung der Youngpolitik. Im Gegenteil: im Reichsrat stimmten Frick und Franzen ausdrücklich für die Kopfsteuer, Ledigensteuer, Biersteuer, Tabaksteuer usw., und am 9. Dezember 1930 **stellte die Nazi-Fraktion sich im Reichstag schützend vor die Bank- und Börsenfürsten und stimmte gegen den Millionärsteuerantrag der Kommunisten.**

Bis heute haben die Nazis nicht einen einzigen Antrag im Reichstag eingereicht zur **Besserung der Lage der Invaliden, Kriegsbeschädigten, Kleinrentnern, Witwen, Waisen und Kranken.** Im Gegenteil: die Vertreter der Nazi-Regierungen in Thüringen und Braunschweig stimmten im Reichsrat dem **Vier-Milliarden-Raub Brünings, der Krankenschein-, der Medizingebühren** und den ungeheuerlichen Kürzungen der Sozialausgaben **ausdrücklich zu, und die Nazi-Fraktion lehnte am 9. Dezember alle kommunistischen Anträge auf Ausbau der Krankenversicherung ausdrücklich ab.**

Bis heute hat die Nazi-Fraktion im Reichstag **nicht einen Antrag auf Beseitigung der Brüningschen-Hunger- und Zollpolitik eingebracht.** Im Gegenteil: **die Nazis brachten zahlreiche Anträge auf Verschärfung des Zollwuchers** und Hungerkurses gegen die Werktätigen ein: sie beantragten Erhöhung der Zölle und Preise auf Roggen, Weizen, Schweinefleisch, Futtermittel, Zucker, alle Südfrüchte und Holz ein. **Allen Zollerhöhungen mit ihrer Hungerauswirkung in den letzten Jahren haben die Nazis zugestimmt.**

Bis heute hat die Nazi-Fraktion im Reichstage **nicht einen einzigen Antrag auf Einstellung der unerhörten Subventionspolitik an Großindustrie und Großagrarier eingebracht.** Im Gegenteil: **sie stimmte für die Riesensubventionen an die Großgrundbesitzer** und beantragte am 22. Januar 1931 ausdrücklich, 7 Millionen dem Mansfeld-Konzern, d. h. dem Großmillionär Otto Wolff, zu bewilligen, was dann auch mit ihren Stimmen beschlossen wurde.

Bis heute haben die Nazis im Reichstag **keinen Antrag gegen den Lohnraub und die Hungerschiedssprüche auf Senkung der Löhne und Gehälter** der Arbeiter, Angestellten und Beamten eingebracht. Im Gegenteil: die Nazi-Regierungen in Thüringen und Braunschweig haben im Reichsrat die Hunger- und Lohnabbaupolitik Brünings und Stegerwalds ausdrücklich gedeckt.

Bis heute hat die Fraktion der Nazis **keinen Antrag gegen die Riesenpensionen der Minister und Generale** eingereicht; im Gegenteil: sie setzte sich am 9. Dezember durch ihren Redner ausdrücklich für die Riesenpensionen ein. Im Haushaltausschuß des Reichstages **bewilligten die Nazis ausdrücklich die Riesengehälter an Hindenburg von 185 000 Mark, des Justiz- und Wirtschaftsministers von je 34 500 Mark.**

Bis heute hat die Nazi-Fraktion **noch keinen Antrag für die werktätigen Mieter und gegen die arbeiterfeindliche Brüningsche Wohnungspolitik** eingereicht. Im Gegenteil: die kommunistischen Anträge gegen den Mietwucher und für Herabsetzung der Mieten wurden von der Nazi-Fraktion niedergestimmt. Frick und Franzen stimmten im Reichsrat für die Drosselung des Wohnungsbaues und für den Abbau des Mieterschutzes.

Bis heute hat die Nazi-Fraktion, entgegen all ihren Wahlversprechungen, **keinen Antrag auf Einstellung der Youngzahlungen,** auf Zerreißung des Youngpaktes eingereicht. Im Gegenteil: **Am 29. Oktober brachte sie den kommunistischen Antrag auf Einstellung aller Youngzahlungen in einer Front mit den Youngparteien zu Fall, indem 4/5 sich der Stimme enthielt! Und Frick und Franzen stimmten im Reichsrat ausdrücklich für die 1,8 Milliarden Youngtribute!**

Bei fast allen diesen arbeiterfeindlichen Abstimmungen standen die Nazis **in einer Front mit den Trustherren, den Bank- und Börsenfürsten gegen das werktätige Volk, in einer Front mit den Youngparteien zur Durchführung der räuberischen Youngpolitik, in einer Front mit den Sozialdemokraten,** mit denen sie gemeinsam das Großkapital vor dem Ansturm der Arbeitermassen zu schützen haben.

So zeigen sich die Nazis in ihrer praktischen Politik immer klarer als die faschistischen Agenten des Finanz- und Youngkapitals zur Niederhaltung der werktätigen Massen, zur Durchführung der brutalen Massenausplünderung, Wucher- und Hungerpolitik der Trustherren, Banken und Börsen gegen das arbeitende Volk.

(Diese Ausführungen entnehmen wir der ausgezeichneten Antifaschisten-Nummer des „Roten Wähler".)

Das rote Berlin schwört:

„Rache für unsere gemordeten Brüder!"

Riesengeleit für die gemeuchelten Genossen / ZK der Partei mit Genossen Thälmann an der Spitze / SPD-Arbeiter im Zug / Hunderttausende bilden Spalier / Schmach über die Polizeisozialisten!

Berlin, 7. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Das rote Berlin gab gestern den beiden von den Nationalsozialisten ermordeten Genossen Otto Grüneberg und Max Schirmer das letzte Geleit. Die Trauerdemonstration wurde zu einem gewaltigen Kampfaufmarsch der Roten Einheitsfront, wie ihn Berlin kaum je gesehen. Viele Zehntausende, voran die Kolonnen des Kampfbundes gegen den Faschismus, marschierten mit erhobenen Fäusten. Viele Hunderttausende standen mit geballten Fäusten in den Straßen Spalier. Stundenlang dauerte der Vorbeimarsch des Zuges,

an dessen Spitze das Zentralkomitee mit Genossen Thälmann,

die Bezirksleitung und die Reichstagsfraktion der KPD marschierten. Unzählig die Kranzdelegationen, die die Berliner Arbeiterschaft entsandt hatte. Zahlreiche Betriebsbelegschaften marschierten im Zuge.

SAJ-Mitglieder demonstrierten offen mit Abzeichen

im Zuge der roten Einheitsfront. Viele tausende sozialdemokratische Arbeiter standen an den Bordschwellen der Straßen Spalier, die Mützen in den erhobenen Fäusten, und stimmten mit ehrlichem proletarischen Zorn in den Ruf: „Rache für unsere gemordeten Brüder!" ein. Eine Volksbewegung des Hasses und der Kampfbereitschaft ging durch die Straßen des roten Berlin, die in den letzten Tagen auch durch die Betriebe, Stempelstellen und Mietskasernen brauste. Dieser Zorn des werktätigen Berlin gegen Goebbels Mörderpartei fand seinen Ausdruck in der Rede des Genossen Hermann Remmele, an der Bahre der beiden ermordeten Kameraden im Krematorium. Auf den Schultern von RFB-Kameraden wurden die Särge, rot ausgeschmückt, getragen. Genosse Remmele sagte:

„Wir nehmen Abschied von zwei der tapfersten Soldaten der Revolution. Beide Genossen gehören zu jener Generation, die, erfüllt mit Kampfesmut, gewillt ist, ihr teuerstes, was es im Proletariat gibt, ihr Leben, einzusetzen im Kampf gegen das kapitalistische System. Einer von ihnen ist geschmückt mit dem Abzeichen des kämpfenden Proletariats, das jedem Arbeiter heilig ist, mit dem Abzeichen des RFB. Im ersten Monat des Jahres 1931 sind bereits 18 Proletarier im Kampfe gefallen. Diese

18 Toten sind noch nicht gerächt.

Aber wer das vieltausendstimmige „Rache!" während des Trauerzuges gehört hat, der weiß, daß diese Morde dereinst ihre Sühne finden. Wir geloben an der Bahre der beiden gemordeten Genossen, nicht zu ruhen und zu rasten, bis wir abgerechnet haben mit dem faschistischen Mörderpack. Wir ehren das Andenken der Toten, indem wir in ihrem Geist weiter kämpfen bis zum Siege der Arbeiterklasse über ihre Ausbeuter und Unterdrücker."

Herr Grzesinski hatte sich eingebildet, durch Verschiebung eines großen Teiles der Demonstranten nach abgelegenen Straßen den wuchtigen Aufmarsch verhindern zu können. Er hat sich lieblich verrechnet. Aber eine unauslöschliche Schmach für die Severing-Partei wird es bleiben, daß Grzesinskis Polizei unter Führung eines sozialdemokratischen Polizeihauptmanns zweimal die furchtbarsten Attacken direkt am Sarge durchführte und die Fackeln an den Särgen unter stürmischen Protesten der Versammelten auslöschten. Es blieb Herrn Grzesinskis Polizei vorbehalten, diese Schmach unserer Toten in den Straßen des roten Berlin zu liefern. Aber kein Polizeiterror, keine Schmach ist imstande, den wuchtigen Kampfaufmarsch abzuschwächen. Die Front des wehrhaften Marxismus geht zum Angriff über. Mit der faschistischen Mordpest wird Schluß gemacht.

Kleiner Belagerungszustand

zum Schutz der Faschisten

Stuttgart, 7. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Nachdem seit Tagen die faschistische Presse das Verbot der kommunistischen Demonstrationen und Kundgebungen forderte, hat der Stuttgarter Polizeipräsident wegen „unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit" die von der Kommunistischen Partei angesetzte Demonstration, die sich gegen die Nazi-Hetze richtet, verboten. Das ganze Verbot stellt einen unerhörten Willkürakt gegen die revolutionäre Arbeiterschaft dar. Es zeigt, wie die Lehrherren offen die Nazis stützen. Diese Verbote zeigen den Ernst der Situation und ermahnen die Arbeiterschaft, noch mehr als bisher sich im wehrhaften Kampf des Proletariats in der roten Einheitsfront zusammenzuschließen. Jeder Betrieb, jede Stempelstelle eine Gruppe des Kampfbundes gegen den Faschismus. Führt überall die Beschlüsse des Kampfkongresses durch. Wählt Aktionskomitees!

Kommunistischer Ruf von der Reichstagstribüne:

Sozialdemokratische Arbeiter, zu uns!

Kämpft mit in der roten Einheitsfront gegen die Brüning-Diktatur, gegen den Lohnabbauminister Stegerwald, gegen den Hungerminister Schiele!

Berlin, 6. Februar. (Eig. Bericht.)

Auf der Freitagsitzung des Reichstages steht die Fortsetzung der Debatte zum Regierungsprogramm. Nach kurzen Bemerkungen des Staatsparteilers Dr. Stolper nimmt das Wort für die kommunistische Fraktion

Genosse Neubauer:

Ich weiß nicht, woher der Abgeordnete Dr. Stolper den Mut nimmt, das kapitalistische System zu verteidigen. 30 Millionen Erwerbslose gibt es schon auf der Welt, selbst die Hoffnungslosigkeit der Kapitalisten nimmt immer größeren Ausmaß an. Es gibt auf der Welt keinen kapitalistischen Wirtschaftspolitiker mehr, der einen Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise zeigen kann. In ihrer Hoffnungslosigkeit suchten sich sogar die Kapitalisten in den Nationalsozialisten eine Bürgerkriegstruppe, die zwar vom Gang der politischen Wirtschaft keine Ahnung hat, aber dennoch zur Erhaltung dieser Gesellschaft eingespannt ist. Die führenden Herren der Schwerindustrie und des Finanzkapitals, die Herren Schacht und Thyssen, geben ihre Sympathie zu den Nationalsozialisten offen kund.

Wenn gestern Herr Brüning plötzlich auf die parlamentarische Verabschiedung des Etats einen solchen „Wert" legt, so heißt das keineswegs, daß Brüning auf die Durchführung der faschistischen Diktatur verzichtet. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Die Anleiheverhandlungen in Paris, Neuyork und London sollen zu einem Abschluß gebracht werden. Das Geld fließt aber nur in die Taschen der deutschen Bourgeoisie. Für die deutschen Proletarier knüpft die Brüning-Regierung die Schlinge, die immer fester um den Hals der Hungernden zusammengezogen wird. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Um 300 Millionen sollen jetzt die Unterstützungssätze bei den Erwerbslosen, die jämmerlichen Renten der Kriegsbeschädigten, der Witwen und Waisen und der Altersrentner gekürzt werden. Die Schwerindustriellen, die Herren vom Finanzkapital, können lachen. Ich habe genau zugehört, die Sozialdemokraten haben nichts versprochen bekommen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Herr Brüning weiß, diese Leute schlucken alles, was man ihnen vorsetzt. Aber ich frage Sie, meine Herren Sozialdemokraten: Glauben Sie, daß auch die sozialdemokratischen Arbeiter eine Liebe zur Brüning-Regierung empfinden? Schrieb die sozialdemokratische Presse nicht selbst, daß Stegerwald der Lohnabbauminister und daß Schiele der Mann ist, der das Brot verteuert? Aber sind nicht diese Minister im Amt nur darum, weil sie von den sozialdemokratischen Führern gestützt werden? (Sehr wahr! b. d. Komm.) Die Sozialdemokraten sind voll verantwortlich für alle Schandtaten der Brüning-Regierung gegen das werktätige Volk. Sie sind auch voll verantwortlich für die kommende verschärfte Durchführung der faschistischen Diktatur durch diese Brüning-Regierung. (Sehr wahr! und Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Wir richten einen Appell an die sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter, die genau so hungern wie die kommunistischen Arbeiter und Erwerbslosen, die den Stegerwaldschen Lohnabbau täglich erdulden müssen, die unter der maßlosen Wirtschaftskrise des kapitalistischen Systems zugrunde gehen. Wir rufen ihnen zu: Her zu uns, her zu den Kommunisten, die den täglichen Kampf der Arbeiter gegen Hungerdiktatur und gegen Faschismus führen. Her zu uns! Reiht euch ein in die große Armee, die das morsche kapitalistische System stürzen wird, damit endlich alle Werktätigen zu Brot und Freiheit gelangen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den Kommunisten.)

Nach einem Intermezzo des Zentrumsabgeordneten Joos mit den Nationalsozialisten erklärte Genosse Stoecker von der Reichstagstribüne, daß die kommunistische Fraktion sich nicht mehr an den heutigen Weiterberatungen beteilige, sondern geschlossen an dem Massenaufmarsch der Berliner Arbeiter aus Anlaß der Beerdigung der letzten Mordopfer des Goebbels-Faschismus teilnehme.

Daraufhin verließ die kommunistische Fraktion geschlossen den Sitzungssaal.

Hitlers „Volksgenossen" als infame Gehaltsräuber

Stahlkönige fordern 20 Prozent Gehaltsabbau

Hamburg, 7. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Angestelltenrat der Vereinigten Stahlwerke wurde durch den Direktor Escher davon in Kenntnis gesetzt, daß das Werk bis zum 28. März stillgelegt werde, wenn sie nicht mit 20 Prozent Gehaltsabbau einverstanden wären. Die Angestellten forderten darüber eine geheime Abstimmung. Es ist klar, daß man mit einer geheimen Abstimmung den Kampf gegen Massenentlassungen und Lohnabbau nicht führen kann. Die Angestellten und Arbeiter müssen in einheitlicher Front unter Führung der RGO über die Köpfe der sozialdemokratischen Gewerkschaftsbürokratie hinweg den Kampf gegen diese ungeheuren Maßnahmen organisieren.

Der Lohnraub an den Bauarbeitern

Berlin, 7. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Die Verhandlungen, die für den 5. und 6. Februar im Reichsarbeitsministerium über den Abschluß eines neuen Reichstarifvertrages für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiter geführt wurden, haben sich zerschlagen, weil die Unternehmer über den Reichsrahmenvertrag hinaus gleichzeitig die Löhne in den einzelnen Bezirken abbauen wollten. Dies wurde von den Vertretern der freien Gewerkschaften abgelehnt. Die Gewerkschaftsbürokraten sind selbstverständlich nicht gegen einen Lohnraub eingetreten. Nur die Bauarbeiter selbst unter der Führung der RGO können den drohenden Lohnraub verhindern.

Faschistenpack will Jugendbewegung ersticken

Helsingfors, 7. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Vor dem Gericht in Helsingfors fand gestern der Prozeß gegen die finnländische Arbeiterjugend statt. Das faschistische Finnland verhängte auf Befehl der Lappo-Banditen im Herbst vorigen Jahres ein Verbot gegen unsere finnländische Jugendorganisation. Es fanden deshalb gegen das neue Verbrechen des Faschismus an der revolutionären Arbeiterbewegung illegale Jungarbeiter-Demonstrationen statt.

Sowjets über China

Zusammentritt der Arbeiter-, Bauern- und Soldatensowjets

London, 7. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Heute tritt der allchinesische Sowjet-Delegiertenkongreß zusammen, der ursprünglich für den 11. Dezember 1930 festgesetzt war, aber infolge des reaktionären Feldzugs Tschangkaischeks gegen die Sowjetgebiete verschoben werden mußte. Am 7. Februar ist der Tag der blutigen Unterdrückung des Eisenbahnergeneralstreiks in China im Jahre 1922. Heute, 5 Jahre nach dem ersten Auftreten des jungen chinesischen Proletariats auf der Arena des internationalen Klassenkampfes werden die Arbeiter und Bauern ganz Chinas ihre Kampfkraft mit Kundgebungen und Demonstrationen prüfen. Sie werden erneut das Gelöbnis ablegen, die zum endgültigen Sturz der Militärdiktatur, der Kuomintang, bis zum Sieg durch die proletarische Revolution zu kämpfen.

Genosse Losowski über den Weltkampftag gegen Arbeitslosigkeit

Die Zeitung „Trud" veröffentlicht einen Artikel des Genossen Losowski über die Vorbereitung des Internationalen Kampftages gegen die Arbeitslosigkeit.

Genosse Losowski gibt in seinem Artikel einen Ueberblick über das rasche Wachstum der Erwerbslosigkeit und der Erwerbslosenbewegung in den verschiedenen Ländern und führt u. a. aus: „Der diesjährige Internationale Kampftag gegen die Arbeitslosigkeit fällt mit dem gewaltigen Aufschwung der Wirtschaftskämpfe zusammen. Nach dem Streik der 100 000 Berliner Metallarbeiter, der 90 000 schottischen Bergarbeiter, der 60 000 Ruhrbergarbeiter, der 160 000 Bergarbeiter von South-Wales, der 250 000 englischen Textilarbeiter, der 3 000 schwedischen Textilarbeiter sowie noch einer Reihe kleinerer, aber sehr wichtiger Streiks ist die Frage, ob in der Periode einer Wirtschaftskrise der ökonomische Kampf möglich sei, in positivem Sinne gelöst.

Diese Streiks haben gewaltigen symptomatischen Charakter. Es sind nur der Anfang, ihnen werden andere, viel ausgeprägteren Massencharakters folgen.

Daher muß die ganze Vorbereitung des Internationalen Kampftages gegen die Arbeitslosigkeit in Verbindung gebracht werden mit den Grundfragen der ganzen Arbeiterbewegung.

Das Lebensniveau der Millionenmassen ist heute herabgesetzt. In Deutschland, Großbritannien, in den Vereinigten Staaten von Amerika, Polen, in den Balkanländern, in Skandinavien, Japan, China, Indien, überall die gleiche Lage — die Unternehmer entfalten mit Hilfe der reformistischen Gewerkschaften und der loyalistischen Parteien eine erbitterte Offensive gegen die elementaren Errungenschaften der Arbeiterklasse. Die Organisierung der Gegenoffensive auf dem Boden der Einheitsfront von unten, der Uebergang von vereinzelten wirtschaftlichen Streiks zu breiteren Kämpfen, die Hebung der wirtschaftlichen Streiks auf die höhere Stufe von politischen Streiks, die Verknüpfung wirtschaftlicher Teilforderungen mit den Forderungen allgemeiner Natur — dies alles steht heute auf der Tagesordnung der Sektionen der RGI.

Den sich abspielenden und den heranreifenden Kämpfen muß besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Die Erwerbslosen müssen zu aktivsten Kämpfern in der Streikfront werden.

Unsere Losung der **Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich** muß als wichtigstes Mittel zur Linderung der Erwerbslosigkeit jedem Proletarier klargemacht werden. Unsere Kampagne zur Vorbereitung des Internationalen Kampftages gegen die Arbeitslosigkeit muß jene Fragen zum Inhalt haben, die die breitesten Massen am meisten bewegen: die Offensive gegen den Arbeitslohn, gegen die Sozialversicherung usw.

Die Bourgeoisie will den Ausweg aus der Krise durch die Herabdrückung des Lebensniveaus der Massen, durch die Abwälzung aller Lasten der Krise auf die Arbeiterklasse finden. Sie will der Krise durch die Vorbereitung des **Krieges gegen die Sowjetunion** entgehen. Die Kriegswolken bilden sich über den Erwerbslosen und den beschäftigten Arbeitern zusammen, daher muß man den Kampf für die Interessen der Erwerbslosen mit dem **Kampf gegen den Krieg**, dem **Kampf gegen das System**, das die Erwerbslosigkeit und den imperialistischen Krieg bedingt, verbinden.

Der Internationale Kampftag gegen die Arbeitslosigkeit fällt mit der wichtigen Tatsache der **Liquidierung der Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion** zusammen. Einerseits gewaltige Zunahme der Arbeitslosigkeit, andererseits — in der Sowjetunion — gewaltiger Mangel an Arbeitskraft. Dies ist das Ergebnis zweier Systeme: des kapitalistischen und des sozialistischen. Dieses anschauliche Beispiel muß durch unsere Agitation und Propaganda beleuchtet werden, damit jeder Proletarier es versteht, daß der **Ausweg aus der Arbeitslosigkeit die proletarische Diktatur, das Sowjetsystem ist.**"

Revolutionäre Demonstrationen vor den Kasernen

Wiener Militär wird zur Einheitsfront mit dem Proletariat am Weltkampftag gegen Arbeitslosigkeit am 25. Februar aufgerufen

Unser Wiener Bruderblatt, die „Rote Fahne" meldet:

„Gestern abend fanden vor vier Wiener Kasernen revolutionäre Demonstrationen statt, um die Soldaten auf die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes mit den Arbeitslosen am 25. Februar hinzuweisen.

Um 20 Uhr sammelten sich jugendliche und erwachsene Arbeiter vor der Trostkaserne und begannen im Sprechchor zu demonstrieren. Sie riefen den Wehrmännern zu, sie sollten sich gegen die Schikanen der Offiziere und die willkürlichen Geldstrafen zur Wehr setzen. Sie sollen mit der revolutionären Soldatenopposition zusammen kämpfen gegen die Kriegshetze und für die Verteidigung der Sowjetunion. Am 25. Februar sollen sie eine Einheitsfront des Kampfes mit den hungernden Arbeitslosen bilden. Die Wehrmänner waren während dieser Kundgebung zahlreich an den Fenstern der Kaserne erschienen und zeigten lebhafte Sympathien für die Demonstranten.

Zur gleichen Zeit bildete sich vor der Albrechtskaserne im Prater eine Demonstration. Sie sangen revolutionäre Lieder und als sich die Wehrmänner an den Fenstern der Kaserne zeigten, hielt ein Genosse an sie eine Ansprache. Er verwies auf die Bedeutung des 25. Februar als internationalen Kampftag der Arbeitslosen und forderte die Wehrmänner auf, sich nicht gegen das Proletariat verwenden zu lassen, sondern in geschlossener Front mit ihren arbeitslosen Brüdern zu kämpfen.

Dazu sollen sich die Wehrmänner durch Delegierte ihrer Unterabteilungen an der Konferenz der revolutionären Soldaten beteiligen, die zum 25. Februar organisiert wird.

Alle diese Kundgebungen machten sichtlich tiefen Eindruck auf die Soldaten. Ihre revolutionäre Bedeutung kann gar nicht überschätzt werden."

Das „stabilste" kapitalistische Land in der Krise

350000 Arbeitslose in Frankreich

Genosse Andre Marty ruft zum Angriff gegen das verbrecherische kapitalistische Regime

Paris, 5. Februar. Nach den von dem französischen Delegierten beim Internationalen Arbeitsamt ermittelten Ziffern, die heute vom „Intransigeant" wiedergegeben werden, beläuft sich die Zahl der Erwerbslosen in Frankreich am 31. Januar auf 350 000. Dazu kommen rund eine Million Kurzarbeiter.

In Marseille, wo die Arbeitslosigkeit wesentlich um sich greift, besonders im Hafen, in der Metall-, chemischen und Lebensmittelindustrie, fand eine Arbeitslosendemonstration statt, an der über 500 Arbeitslose teilnahmen. Unter lauten Rufen: „Wir wollen Arbeit und Brot!", zogen die Demonstranten in geschlossenen Reihen durch die Straßen der zentralen Stadtteile bis zum Rathaus, wo die Kundgebung ohne Zwischenfälle abgeschlossen wurde.

Nach der Kundgebung in Argenteuil hat nunmehr auch in Bagnes in der Umgebung von Paris eine Arbeitslosenkundgebung stattgefunden. Mehrere hundert Arbeitslose zogen durch die Straßen und veranstalteten Kundgebungen vor den Betrieben.

★

In der französischen Kammer ergriff Genosse Andre Marty zum ersten Male nach seiner Befreiung das Wort. Genosse Marty führte zur Interpellation über die Arbeitslosigkeit und das Elend auf dem Lande aus:

„Die kommunistische Fraktion mißt den Fragen, die die Ausgebeuteten des flachen Landes betreffen, die größte Bedeutung bei. Wir glauben aber, daß unter den Fragen, deren Dringlichkeit für die Werktätigen in härtester Weise fühlbar wird, an erster Stelle die der Arbeitslosigkeit steht, die gegenwärtig große Massen von Proletariern trifft. Der Ministerpräsident hat in seiner Regierungserklärung gesagt, daß sich die Regierung mit den Arbeitslosen befassen wolle. Obgleich wir zu den amtlichen Erklärungen keinerlei Zutrauen haben, benutzen wir diese Gelegenheit, um hier darauf hinzuweisen, daß in zahlreichen Departements Gemeindeverwaltungen und Präfekturen den Arbeitslosen die Unterstützung verweigern, auf die sie Anspruch haben."

Genosse Marty führte das Beispiel des Präfekten des Departements Seine-et-Oise an, der eine Delegation von Arbeitslosen unverschämt und brutal empfing. Darauf fragte er: „Soll der Skandal, der darin besteht, den Arbeitslosen eine Unterstützung von täglich 6,50 Franken (1 Mark) zu geben, noch lange dauern? 6,50 Franken, während man 30 Milliarden für den Krieg, 2 Milliarden für die Polizei hingibt und 54 Milliarden Gold in den Geldschränken der Bank von Frankreich aufgehäuft sind!"

Zum Schlusse warnte Genosse Marty: „Die Arbeiterklasse bringt fast überall ihren Grimm und ihre Ungeduld zum Ausdruck. Wir verkünden, daß wir uns bei allen Gelegenheiten an ihre Spitze stellen werden, um sie zum **direkten Angriff gegen Ihr verbrecherisches Regime zu führen!**"

Bergarbeiterstreik in Schottland

unter revolutionärer Führung — Gewerkschaftsbürokraten verjagt

London, 6. Februar. Vierhundert Bergarbeiter der Grube Blackhill in Lanarkshire traten gegen die Ueberstundenarbeit im Streik. Die Grubenleitung hatte die Bestimmungen über die 48stündige Arbeitszeit innerhalb zweier Wochen verletzt.

Die Arbeiter sind über die Einschüchterungen empört, mit denen die Ueberstundenarbeit aufgezwungen werden soll. Der Streik wird vom revolutionären Verband der Vereinigten Bergarbeiter Schottlands geführt, obgleich in dieser Grube bisher der Verband keine Mitglieder hat. Die reformistischen Gewerkschaftsbeamten wurden von den Streikenden vom Schachteingang verjagt.

„Festung Woroschilow"

Anläßlich des 50. Geburtstages des Kriegskommissars Woroschilow hat die sowjetrussische Baltische Flotte vorgeschlagen, den Namen Kronstadt in „Festung Woroschilow" umzutaufen.

Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von

N. Tokunaga

Urheberrecht by Internationales Arbeiter-Verlag G. m. b. H., Berlin.

30. Fortsetzung.

„Ja, nur keine Angst, es wird schon so gehen", sagte die Frau von Gentjan, die auch einen Säugling auf dem Arm hatte. „Man sagt, der Reis geht immer mit der Sonne, deshalb wird es auch besser werden."

Die alte Großmutter Matsjan schob ihren Kopf hoch und warf ein:

„Aber die Sonne zeigt in diesen Baracken nie ihr Gesicht. Was sind doch mal — sie sieht immer wo anders hin."

Am Mittag hatte sich der Wind gelegt, und die Sonne schien jetzt mit matten Strahlen auf den ruhenden Hatsuanwald. Aber hinten, bei den Baracken, stand es wie graue Wolken und wie die stumpfen Augen der toten Hexen, und an der Wasserleitung waren unzählige Kinderwindeln aufgereiht, an denen Eiszapfen hingen.

„Wie kalt", sagte Gentjans Frau und klopfte mechanisch das Kind auf ihrem Rücken, das noch gar nicht weinte, aber in ihre Wohnung wollte sie auch nicht gehen.

„Wollen wir ein Feuer anmachen — Feuer! — Feuer!"

Frau Kiko schleppte alte Latten von der Brücke und Fahrbrettern, legte alles auf einen Haufen und steckte ihn an. Dann stand sie mit dem Rücken zum Feuer, sie schlug ihre Kleider hoch, um die Wärme schneller zu spüren, man sah ihren roten Unterrock.

„Schadet nichts, wenn die Sonne noch der anderen Seite scheint, werden wir von unten Feuer machen und braten wie an der Sonne."

„Gut, gut, wenn man einmal die gebratene Sonne ist, bekommt man im ganzen Leben keinen Hunger mehr."

Diesmal fingen alle zu lachen an. Auf der Erde tanzte der Kaubreif und zerfloß. Die Funken der Kambuvereisen flogen in das schwarze Wasser des Grabens und verzischten.

„Donnerwetter!"

Die Frauen sahen etwas Komisches.

„Wer ist denn das?" flüsterte Großmutter Matsudara zu Frau Kiko, die neben ihr saß. Zwei merkwürdige Damen erschienen plötzlich an der Ecke der Barackenstraße, zwei Damen in japanischer Kleidung und eine dritte in europäischem Kostüm und Pelzmantel, sie war die älteste. Die Frauen an der Wasserleitung machten große Augen.

„Das sind wohl Medizinhändlerinnen, sie tragen alle Koffer", flüsterte die Großmutter Frau Kiko zu, aber die schüttelte den Kopf.

„Das sind bestimmt keine Arzneihändlerinnen und auch keine Hebammen, — drei Hebammen auf einem Haufen, das ist unmöglich, und vor allem tragen Hebammen keine so guten Kleider."

„Das sind bestimmt teure Kleider", meinte Frau Kiko.

„Ja, das ist keine Ware, die oft hierher kommt."

Die Damen riefen höflich in jedes Haus, und wenn niemand antwortete, öffneten sie die schlechtgezimmerte Haustür und sahen hinein.

„Nanu, sie hat in mein Haus geguckt!" schrie ganz verlegen die Großmutter Matsudara.

„Bei uns ist niemand zu Hause."

„Sei bloß nicht so ängstlich, bei dir gibt's doch gar nichts zu stehlen", sagte eine Frau zu ihr.

Die Damen kamen näher, blieben, als sie die Gruppe der Frauen am Feuer fast erreicht hatten, stehen und flüsterten miteinander.

Die Frauen am Feuer starrten mit ängstlichen Augen und weit offenen Mündern die Damen an. Dann kamen die drei, die europäisch gekleidete an der Spitze, heran. Frau Kiko hatte eilig ihren Rock heruntergestreift und ihren roten Unterrock bedeckt.

„Wenn ich nicht irre, sind Sie die Hausfrauen der Streikenden?" sagte die Europäische schmeichelnd, ihre Handtasche von einer Hand in die andere wechselnd. Sie grub ihr dickes Kinn in tiefe Falten und lächelte.

Die Frauen waren alle verlegen, wie Schüler, die auf der Straße ihren Lehrer treffen. Jetzt grüßten hinter dem Rücken der europäischen auch die zwei schönen Damen, die angezogen waren wie Schauspielerinnen. Die Großmutter Matsudara erhob sich, nachdem sie die andern Frauen angesehen hatte, mit dem Kopf zu nicken.

„Und... wir sind — —"

Damit übergab sie der Großmutter mit gewohnter Geste ihre Visitenkarte.

„Wir sind gekommen, um den Familienmitgliedern der Streikenden, besonders den Frauen, zu raten."

Frau Kiko hatte der Großmutter, die gar nicht lesen konnte, die Karte abgenommen und flüsterte dann der neben ihr stehenden Frau zu:

„Die Herrschaften sind Mitglieder des buddhistischen Frauenvereins in Tokio. Die mit dem europäischen Kostüm ist die Vorsitzende."

Obwohl Frau Gentjan das gehört hatte, konnte sie noch nicht begreifen. Buddhisten sind doch Pfaffen? Aber diese Frauen sind doch zu schön für Pfaffenfrauen.

„Wir haben ja solch Mitleid mit Ihnen, die durch diesen großen Streik so sehr leiden müssen, und wir wollten heute mit Ihnen sprechen und Ihnen raten — und dazu sind wir hierher gekommen."

Die Frauen waren erstaunt — war ihr Streik so in der Welt bekannt, daß solche vornehmen Leute sich heimlich um sie sorgten? Die Europäische mit ihrer hohen Nase und einer so weißen Haut, wie eine Fremde, kam zur Großmutter und erklärte:

„Wie Buddha gesagt hat, die Menschen sind alle gleich. Ihre Leiden sind unsere Leiden, ich möchte Ihre ehrliche Meinung hören, und dann werden wir dafür sorgen, daß dieser Streik eine friedliche Lösung findet."

Die Frauen wurden immer verlegener, das war ein kitzelndes Gefühl, wie wenn einem der Popo mit einer Feder gekitzelt würde. Eine von den Damen, mit schöner Frisur, nahm aus ihrer Handtasche etwas Schokolade und trat zu Frau Gentjan:

„O, was für ein artiger Knabe..."

Sie reichte dem Kind ein Stück Schokolade. Doch der magere Säugling machte nur große Augen und hatte keinen Mut, die Hand auszustrecken. Er war unterernährt und deshalb so artig.

Frau Kiko sah die schöne Dame scharf an und dachte — ob diese Büchse uns was vormachen wollen?

Die andere mit der japanischen Frisur hielt dem Mädchen auf dem Rücken der Großmutter Schokolade hin und sagte lockend:

(Fortsetzung folgt)

336

Jetzt sind Aussteuer-Tage

und damit die große Gelegenheit bewährte Qualitätswaren bei uns billig zu kaufen! Die Auswahl ist enorm!

Baumwollwaren

Hemdentuch feinfädige Ware für Damenwäsche, ca. 80 cm breit ... 45. — **35.**

Finette-Barchent vollgebleicht, süd. Qualität, ca. 80 cm breit ... 78. — **58.**

Rohneesel unsere bewährten Qualitäten, ca 140 cm br. 65, 48 ₰, ca. 80 cm br. 28. — **18.**

Stangenleinen in schönen mod. Streifendessins, ca. 130 cm br. 1.15, 85 ₰, 80 cm br. 78. — **58.**

Mako-Damast Ia ägypt. Mako, in neuartigen Mustern 130 cm br. 2.45, 1.95, 80 cm br. 1.65. — **1.25**

Bettwäsche

Bettgarnitur aus kräft. Linon m. 2 Kissen, 1 Kissen m. eleg. kunsts. Sticker.-Einsatz 6.95. — **5.75**

Ueberschlaglaken 150/250, mit handgezog. Hohlsaum 4.95 ... ausgebogt — **3.95**

Kissen dazu passend 1.45. **1.25**

Dowlas-Bettücher mit Hohlsaum, kräftige Qualität ... 140/220 2.95. — **2.45**

Gesundheits-Bettücher mit indanthrenfarbigen modernen kunstseidenen Kanten ... 145/220 — **2.95**

Barchent-Bettücher mollige gerauhte Qualitäten, 140/220 1.95, 140/200 1.65 ... 140/190 — **1.25**

Tischwäsche

Damast-Tischtücher vollgebleichte solide Gebrauchsqualität, 130/160 cm ... 2.95. — **2.45**

Damast-Tischtücher kräft. schles. Reinleinen ... 130/160 cm — **3.95**

Damast-Tafeltuch vollgebleicht, in aparten Mustern, 130/225 cm ... 4.75. — **3.95**

Künstlerdecken handgespritzt, in eleg. neuartigen Dessins, 130/160 3.95, 2.95, 130/130 — **2.25**

Kunstseid. Kaffeedecken mit Hohlsaum, extra schwere gediegene Qualität ... 130/160 cm — **4.50**

Haus-, Küchenwäsche

Küchenhandtücher grau mit bunten Streifen, gesäumt und gebändert ... per Stück 30. — **26.**

Küchenhandtücher Reinleinen, grau mit indanthren streifenmust., ges., geb 46/100 St 68. — **48.**

Damast-Handtücher Reinleinen, kräft. Strapazierqualität, 46/110 95 ... 46/100 — **85.**

Wischtücher Reinleinen, rot und blau kariert gesäumt und gebändert ... 50/50 — **28.**

Elswischtücher Ia Halbleinen, in schönen indanthrenfarbigen Dessins, 55/55 45 — **38.**

Frottierwäsche

Frottierhandtücher kräft. Jacquard-Qualität, mit indanthrenfarbiger Kante, 45/100 85, 68, 40/90 — **45.**

Frottierhandtücher schwere Jacquard-Qualitäten, farb. durchgemustert, 52/110 cm ... 1.25. — **95.**

Frottierhandtücher extra schwere Qualität, in modernen Jacquard-Mustern, 62/120 cm ... 1.95. — **1.45**

Kinder-Badetücher einfarbig kariert, 60/100 cm ... — **95.**

Badelaken indanthren einfarbig und kariert gemustert, 140/200 cm 5.95, 140/170 cm — **3.95**

Taschentücher

Herren-Taschentücher Linon mit echtfarbiger Kante ... per Stück 15. — **10.**

Herren-Taschentücher Ia. rein Mako, m. Hohlsaum und echtfarb. mod. Zephirkant., p. Stück — **38.**

Damen-Hohlsaumtücher rein Mako, mit feinfarbiger Häkelkante ... 6 Stück — **95.**

Damen-Taschentücher mit neuartiger farbiger Kurbelkante ... 12 Stück — **75.**

Batist-Taschentücher mit weißer und farbiger Stickerei ... per Stück — **20.**

Stulpenhandschuhe Leder imitiert, mit modern Manschetten, Schlupfformen oder Einknopf 1.45, 0.95. — **50.**

Trikot-Handschuhe für Damen und Herren, ganz gefüttert ... 1.25 — **95**

Charmeuse-Schlüpfer 2 maschinige bewährte Acetat Setlose m. auswechselb. Gummi — **2.75**

Beginn Sonnabend den 7. Februar

Mengenabgabe vorbehalten

Herren-Artikel

Perkal-Oberhemden moderne Dessins mit unterlötterter Brust- und Klappmanschetten ... — **2.**

Tanz-Oberhemden weißer Rumpf mit Trikolette-Einsatz und Klappmanschetten ... 3.75. — **2.45**

Wochenendhemden mit festem Kragen und Krawatte aus modern gemustert Sportflanell, 3.95. — **2.95**

Trikolette-Oberhemden mod. Dessins in hübsch bedeckten u. hell. Tönen, unterfütt. Brust 5.95, 4.95 — **3.95**

Herren-Nachthemden aus gut. Wäschetuch m. modern. Bö-chen- oder Stoffbesätzen, 4.95, 3.95 — **2.95**

Trikotagen

Einsatz-Hemden Trikotin-Eins., Gr. 4-6, echt Mako, 2fäd. 2.95, ägypt. Mako, 2.45, 1.95 ... Baumwolle 1.75. — **1.25**

Herren-Hosen Gr. 4-6, Edelfaser, 2fäd. 2.95, echt ägyptisch Mako, 2.45, 1.45 ... Baumwolle — **95**

Herren-Hemden mit Doppelbrust, Gr. 4-6, Edelfaser, 2fäd., 3.75, ... echt ägyptisch Mako 3.45, 2.45. — **1.95**

Herren-Jacken m. langem Arm, Gr. 4-6, Edelfaser, 2fäd., 2.45, echt ägypt. Mako ... — **1.75**

Herren-Garnituren Jacke mit Beinkleid, Größe 4-6, in schönen Karos und Streifen, 2fäd. — **3.95**

Strümpfe

Damen-Strümpfe ägypt. Mako, Seidenflor od. künstl. Waschseide, bewährte Qualit., 1.45. — **95.**

Damen-Strümpfe Bamberg Kunstseide, feinmasch., 1 Sortierung, in den neuesten Farben ... 1.95. — **1.45**

Damen-Strümpfe reine Wolle, Wolle mit Seide und künstliche Seide plattiert, in viel. mod. Farb., 2.45, 1.95. — **1.65**

Ein außergewöhnl. bill. Posten

Herren-Socken reine Wolle, gestrickt, starke Qualitäten ... 95, 60. — **50.**

Herren-Sportstrümpfe durchgemustert 2.95, 1.95 ... mellert — **95.**

Schürz., Berufsmäntel

Dam.-Jumperschürzen aus gutem Indanthren oder gem. Satin 0.95, aus Kretonne od. Water — **48.**

Damen-Jumperschürzen Indanthrenstoff, weite Form, gl. u. gestr. zus. verarb. 1.95, Water od. Indanthrenst. — **1.75**

Damen-Wickelschürzen volle Gr., aus kunsts. Beiderwand, Wat. od. Indanthrenstoff, mit buntem Besatz — **2.95**

Berufsmäntel aus kräft. strapazierbarem Linon, z. Knöpfen, od. mod. amerik. Wickelf., volle Läng., 4.95, 3.95. — **2.95**

Berufsmäntel schwarz. Zanella, zum Knöpfen od. amerik. Form 5.95, Satin, amerik. Form 4.95, z. Knöpfen — **3.95**

Handarbeiten

Quadrate auf gutem Haustuch vorgezeichn., mit verschied. Stickart. 0.18, 0.15. — **08.**

Kissen auf Kreas vorgezeichn., moderne Zeichnungen, bunt 0.95 ... weiß — **48.**

Wochenendschürzen auf starkem Nessel vorgezeichn., Kreuz- und Stielstichmuster 0.65. — **48.**

Überhandtücher mit Überschlag, auf gutem Kreas vorgezeichnet, hübsch besetzt ... — **95.**

Tischdecken vorgezeichnet, moderne Dessins, 130 x 160, aus gutem Nessel ... — **1.95**

Schlüpfer

Damen-Schlüpfer b. Gr. 48 echt ägyptisch Mako, 1.10, 0.85, ... Baumwolltrikot — **58.**

Damen-Schlüpfer b. Größe 50 echt ägyptisch Mako, 2fädig, mit auswechselbarem Gummi ... — **1.45**

Damen-Schlüpfer Mako m. Kseide platt, moderne Wäschefarben ... 1.95, 1.75. — **95.**

Kinder-Schlüpfer echt Mako Gr. 34-58 0.65, Gr. 26-32 0.50, Baumwolltrik. 34-58 0.50, 26-32 — **35.**

Silkaneeschlüpfer Original-Kronenmarke, bis Gr. 48 in allen Wäschefarben ... 1.75 — **95.**

Tramatineschlüpfer Original-Kronenmarke, b. Gr. 48 i. allen Wäschefarben, I. Wahl 2.25, II. Wahl — **1.75**

Charmeuseschlüpfer 2maschinige Ware, in viel. Pastellfarb., mit auswechselbarem Gummi ... — **1.75**

Damen-Wäsche

Damen-Träger-Hemden aus gutem Wäschestoff, teils mit Stick. od. Klöppelgarn., 1.95, 1.45, 95 — **58.**

Dam.-Vollachsel-Hemden a. bewährt. Wäschetuch, m. reicher Stickerei-Garnierung ... 1.95, 1.45. — **95.**

Damen-Träger-Hemden aus feinem Batist od. rein Mako, mit eleg. Spitzen- oder Stickerei-Garnier., 2.95. — **1.95**

Damen-Nachthemden guter Wäschebatist, geschmackvolle, farbige Garnierung ... 2.95, 1.95. — **1.75**

Damen-Nachthemden gutes Wäschetuch, mit schöner Stickerei- oder Klöppel-Garnierung, 2.95, 2.45 — **1.95**

Damen-Nachthemden aus weichem Finette-Barch., m. Stickerei oder farbiger Besatz, lang. Arm 4.50. — **3.95**

Damen-Nachtjacken aus weißem Finette-Barchent, volle Größen, m. Stickerei-Garnierung, 2.95. — **1.95**

Damen-Hemdhosen Beinverschluß aus gutem Wäschetuch, mit Stickereigarnierung ... 2.95. — **1.95**

D.-Schlafanzüge Wäschebatist, flott garn., teils m. Rips-Pikee, teils mit Seidenverschnür. oder Besatz, 5.95 — **4.75**

Unterkleider 2 maschinig Charmeuse, alle Wäschefarb., ob. u. unt. m. Spitze garn. 2.95, Motiv u. fest. Blende — **2.75**

Unterkleider 2maschinig Charmeuse, Pastellfrb., bestickt, Georgett- u. Crêpe de Chine-Passen, 6.75, 5.75. — **3.95**

Kinder-, Babywäsche

Kinder-Schlafanzüge guter baumwollner Trikot, 2tlg., m. Tressen-Verschnür. (pro Gr. 25 ₰ mehr) Gr. 00 — **1.95**

Kinder-Schlafanzüge mit Füßchen, im ganzen gearb., beliebte Form (pro Größe 40 ₰ mehr) Größe 2 — **2.35**

Kinder-Nacht-Hemdchen a. Wäschebatist, mit Streublümchen-Besatz (pro Größe 10 ₰ mehr) Gr. 60 — **50.**

Ein Sonderposten **Baby-Kleidchen** merz., indanthrenfarbig, gute Qualität, alle Größen — **1.45**

Ein Sonderposten **Spiel-Anzüge** in verschiedenen Farben, gute Qualitäten, alle Größen — **1.75**

Korsetten

Strumpfhalter-Gürtel mit 4 abnehmb. Halt., gut. Atlas- o. K'seid.-Damast, gefüt. 95 ₰, K'seid.-Broche — **55.**

Hüft-Gürtel Sportform, mit 2 Gummiteilen und 4 Haltern, aus gutem Kunstseid.-Damast, 1.95, 1.65. — **95.**

Hüft-Gürtel mod., breite Taillenform, mit 2 Gummiteil. u. 4 Halt., guter K'seiden-Damast, seitl. z. Haken, 3.65 — **2.45**

Corselett mit Röckenschnür., Tollbrust, mit 4 Seidenhaltern, aus kräft., haltbaren Kunstseiden-Jacquard ... — **2.95**

Corselett aus sehr gut. K'seiden Broche, mit Röckenschnür. u. Spitzenbrust, Magenstütze, 4 abnehmb. Halter — **5.95**

Brusthalter 2 masch. Charm., guter Sitz 75 ₰, aus praktischem, baumwollnem oder K'seidentrikot — **45.**

Wirkwaren

Damen-Hemdchen fein gewirkt, weiß u. pastellfarb. Vollachsel 1.45, 0.95, 0.75, m. Träger 0.95, 0.68 — **38.**

Damen-Hemdhosen fein gewirkt, Windelf. m. Träger, weiß, pastellfarbig, Mako 1.45, amerik. Bwll. 0.95 — **68.**

Damen-Hemdhosen fein gewirkt, mit Bein, weiß u. pastellfarbig, Vollachs. 1.95, 1.45, Träger f. 1.95, 1.45 — **95.**

Unterzieh-Höschen weiß u. pastellfarbig, echt Mako oder stark gestrickt 0.95, fein gewirkt 0.75. — **48.**

Weißwaren

Jabot-Kragen weiß und beige, Seidenrips, mit Spitzen garniert ... 95 — **58.**

Kleider-Westen in weiß u. Champ., Seidenrips, mit Faltengarnierung, extra lang ... — **95.**

Cachenez K'seiden-Taffet, modern bedruckt, ganz aparte Dessins ... — **1.95**

Wäschestickereien i. modernst. Hochglanz-Gittermust., Coupon à 2.30 Mtr. 1.25, 95, 75. — **50.**

Klöppelspitzen mit verschieden. hübschen Muste n. Coupon à 4, 5 und 6 Mtr. 95, 50. — **25.**

D.-Glacéhandschuhe geschmeidiges Lammleder, mit modernen Stulpen 2.95 ... Zweiknopf — **2.15**

Nappa-Handschuhe Stepper, kräftige Qualität, guter Sitz, für Herren 3.95 ... für Damen — **3.45**

SAXONIA

Wollwarenhaus Falk & Posener

Wilsdrufferstr. 25/27 * Wilsdrufferstr. 18 * Kesselsdorferstraße 9 * Rechtstraße 14

Dresden

„Halte — Bock"

Für isoliert funktionierenden kleinen jungen Menschen hier Bock genannt, heißt zu springen. So ist es gleich ein Ding sich bebt, eine Hand winkt. Ein Bock muß da sein, jeden Tag und abends, mittags und nachts. Ob es regnet, ob die Sonne brennt, der Bock hat zu springen. Wie kann ein Bock mehr sein, wo er doch bezahlt wird? Braucht die gnädige Frau Bock, jetzt der Herr Amtsmann, der doch sein abgelebtes, faules Tier, dem sich taputt und müde springenden kleinen Menschen mit verbannt, seinen dicken Bauch nicht tragen, um eine Stuhlverstellung zu beheben, ein Witz nenlos, der Bock muß springen. Wieder wird er denn bezahlt" quetscht dann der „Amtsmann" Herr zwischen seinen dicken Lippen hervor.

Ob in dem kleinen Jungenherzen Kummer und Sorge ist, er ist bezahlt, meint? So was gibt es nicht, kann es noch nicht geben, er wird doch bezahlt, er hat ja kein Auskommen. Es hat geschehen. Ein „Bitte" und „Danke", „Ade, wohl". Nicht eine Minute wegender Automat. Man sieht doch am Leben die Lebensmittel in den Automaten. Also polizeilich, „auch dich" Sosch — und in der Mitte den Knüppel. Entlassung. Und die Jugend hat Hunger, Kummer und Sorge. Bedeutet Kalt, keine Arbeitslosen, keine Kriminale zu Hause.

„Halte — Bock!" Weg mit dem dummen Traumerien, es ist ernstlich, du mußt springen. Kriegst du Pfennige, O Sorge, mit dem vielen Stehen und Springen — hab, dein verlängtes Glück. Kriegst du jahre Gesichtsfarbe, nehmen deine Nerven zum Ausdruck der Nichtarbeit, dein persönliches Pech. Also ich bin nur, draußen vor der Tür, meinen Jungen Arbeiter. „Halte — Bock!" lächle und springe.

„Halte — Bock!" lache für dich und springe Karla in die Kehle zu uns allen, die auch für deine heilige Zukunft kämpfen. Erziehe den „Knäbchen" das Pfeifen, die mächtigen Bauch zu bringen. Komm her zu uns, kämpfe mit uns! „Halte Bock!" wann kommst du? **Jungproletarier, her zu uns!**

Die Kommunisten entlarven:

Die Pfründenschieberfront im Dresden Rathaus

Gegenwärtig ist die Schieberfront im Dresdner Rathaus eifrig dabei, die Beisetzung der Pfründen unter Dach und Fach zu bringen. Die meisten der Oberbürgermeister der sächsischen Mittelstädte haben sich um die Pfründe beworben. In ellenlangen Bewerbungsschreiben preisen diese ihre Fähigkeiten. Nur das Wohl der Stadt, so ist in jedem Schreiben zu lesen, liegt ihnen am Herzen. Dabei verschweigen sie, daß ihnen die gutbezahlte Pfründe alles ist.

Dem Gedanken der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront von der Notzeit und den finanziellen Schwierigkeiten, die sie nicht hindern, Zehntausende, die eingespart werden können, hinauszuwerfen, stellt die kommunistische Fraktion folgende positive Vorschläge entgegen:

1. Sämtliche Polizeiausgaben im Haushaltplan sind zu streichen.
2. Alle Gehälter und Ruhegehälter sind auf die Höchstgrenze von 500 RM monatlich herabzusetzen.
3. Alle Zuwendungen an bürgerliche und religiöse Vereine sind zu streichen.
4. Alle Zuwendungen an Theater und einzustellen.
5. Eine Wohnungsinspektion ist einzuführen.
6. Steuerzuschläge nach folgenden Gesichtspunkten einzuführen:
   für Einkommen über 5000 RM mit 5 Prozent,
   für Einkommen über 25 000 RM mit 10 Prozent,
   für Einkommen mit 100 000 RM mit 20 Prozent,
   für Aufsichtsratsmitglieder u. ähnliche Vergütungen 20 Proz.,
   für Dividenden und sonstige Gewinnausschüttungen 20 Proz.,
   für alle Vermögen über 100 000 RM 10 Prozent,
   für alle Millionäre mit 20 Prozent.
7. Alle Gehälter über 20 000 RM sofort identisch zu erlassen.
8. Alle Zuwendungen für früher aufgenommene Anleihen und einzustellen.

Die Wirtschaftsparteien haben die Gelegenheit, gemeinsam mit den Nazis Antrag zu stellen. Sie, die immer dann nach Diktatur rufen, wenn es sich um Ausnahmen für die Proletarier handelt, werden genau so erklären, wie sie bisher die im Interesse der Proletarier gestellten kommunistischen Anträge abgelehnt haben.

Sie werden damit zeigen, daß ihr Geschrei von der finanziellen Notlage der Gemeinde eleuter Schwindel ist.

Werktätige, entscheidet selbst! Seid ihr für oder gegen den Antrag? Kämpft mit den Kommunisten für die Durchführung dieser Forderungen.

Reiht euch ein in die Kampffront des revolutionären Proletariats unter Führung der KPD!

Sie brechen ihr „Versprechen"

Wie bekannt, erlitt die Pfründenschieberfront im Dresdner Rathaus in der letzten Stadtverordnetensitzung am 29.1. einen Vertrauensbruch. Die Wahl, deren Ergebnis sie schon in der Tasche zu haben glaubten, wurde trotz aller Anstrengungen der Nazis und Rechtsradikalen verhindert. Herr Tolnich, der sozialdemokratische Vorsteher, unter dessen Vorsitz im Ausschuß alle Anträge der Kommunisten abgelehnt wurden, hatte nunmehr für Donnerstag und Freitag die Kandidaten der einzelnen Gruppen zur Vorstellung eingeladen.

So verschwanden nacheinander der Oberbürgermeister der Stadte Arnberg, Weimar und Danzig, sowie der Sanitätsrat der Industriellen, die Niedertheim, Dr. Weis, und wieder Herr Müller selbst auf. Jeder wollte natürlich der „tüchtigste" sein, und jeder bemühte sich, seine „Fähigkeiten" besonders herauszustreichen. Selbstverständlich haben sie alle ein „soziales" Herz, wobei keiner vergaß, für wen er dies hat.

Herr Hartenstein glaubt, das besondere Anrecht gewählt zu werden, daraus herleiten zu können, daß schon Herr Beutler und Herr Tischer von Arcberg bei nach Dresden gewählt worden seien. Herr Dr. Müller war heute noch glücklich, daß er von Dresdens ehemaligem Ober Beutler als Kandidat angeschlagen worden ist. Als besondere Leistungen seiner Person hebt er die durch ihn organisierte Zwangsentfernung von 920 000 Arbeitslosen während des Krieges hervor. Ferner habe er gemeinsam mit General Merker an der Entlastung Magdeburgs gewirkt und alles gelegt, daß dort wieder „geordnete" Verhältnisse geschaffen wurden. Dr. Sahm streift seine „Verdienste" um Danzig und im Kampf gegen Polen und bei Sanitätsrat Dr. Weis, den auch die Nazis unterstützen, wies seine reaktionäre Einstellung durch seine Haltung zu den Beamten. So erklärt er unter anderem: „Die Beamten müssen eben mehr arbeiten, wenn die Finanzlage der Stadt Neueinstellungen unmöglich macht."

Herr Kühl, der ehemalige Schund- und Schmutzminister, der Mann, der überall dabei ist, wenn irgendwo was los ist, will „daß Gesetz" geben. Er will Steuerrecht für die Gemeinde. Alle Reichsämter, Versicherungs- und Arbeitsämter seien überflüssig und gehören den Gemeinden. Die Gemeinden müßten das Recht erhalten, eigene Steuern erheben zu können. Auf diesem Gebiete ist er Rechtsopposition. Es genügt, wenn wir den Werktätigen zeigen, Pfründenschieber reaktionärer Volksfeinde zeigen. Die Sehnsucht nach der Diktatur ist der treibende Moment dieser Helfer, die wenn auf ihre Versprechungen pfeifen, wenn ihnen die Kern Wegen [illegible] Die Werktätigen pfeifen auf die Reden dieser Volksfeinde. Sie wissen, daß ihre Lage nur verbessert werden kann im revolutionären Klassenkampf unter Führung der Kommunisten.

Kommunismus! nicht Faschismus!

Das Programm der Kommunisten entwickelte der von den revolutionären Gemeindearbeitern und Erwerbslosen aufgestellte rote Kandidat, Genosse Stolt. Im Gegensatz zu den bürgerlichen Klassenkampfparteien betonte er die Notwendigkeit der Aufstellung der Klassenfronten. In der Zeit der verschärften Krise des Kapitalismus, der die Werktätigen in immer größeres Elend stürzt, sei es notwendig, klar Stellung zu nehmen. Entweder mit der herrschenden Klasse gegen die Werktätigen, oder mit den Werktätigen gegen die Kapitalisten. Ein roter Bürgermeister werde alles daransetzen, die Interessen der Werktätigen, der Arbeiter, Angestellten, unteren Beamten, Kleingewerbetreibenden, der Kriegsbeschädigten und Sozialrentner, wie des Mittelstandes, der immer stärker proletarisiert wird, rücksichtslos durchzusetzen. An einer Reihe von Beispielen aus dem Etat Dresdens zeigt er den Klassencharakter der Gemeindepolitik der Dresdner Verwaltung. Die Stufenleiter in der Beamtenbesoldung muß verschwinden. Die Rangordnung muß sich richten nicht nach dem Gehalt, sondern nach den Fähigkeiten. Er halte deshalb auch ein Gehalt von 500 RM im Monat als Höchstgehalt für völlig ausreichend, wie er ja in Uebereinstimmung mit der Kommunistischen Partei für die Herabsetzung auf diese Summe als Höchstgehalt kämpfe. Er werde seine Aufgabe nur darin erblicken, Politik im Interesse der Notleidenden zu treiben, wobei er sich völlig darüber im klaren sei, daß dabei Zusammenstöße mit dem bürgerlich-faschistischen Stadtverordnetenkollegium unausbleiblich sind.

Seine Rede, die mit [illegible] stürmischen Beifall abbrachen, war ein eindeutiges Bekenntnis zum revolutionären Klassenkampf. Hie Faschismus, hie Kommunismus — das sind die Fronten, die auch in der Gemeindepolitik sich heute gegenüberstehen.

Werktätige, entscheidet! Kämpft mit der KPD gegen die Pfründenschieberfront im Dresdner Rathaus, für ein freies, sozialistisches Deutschland, für die Sowjetkommune!

Die Dresdner Erwerbslosen gegen Pfründenjäger

In einer am 3. Februar stattgefundenen außerlichen Erwerbslosenversammlung im Stadtteil Dresden-Laubegast nahmen die Erwerbslosen Stellung zur politischen Lage und zu den Vorgängen im Dresdner Rathaus. Da der sozialdemokratische Stadtverordnete Walther ablehnte, über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der SPD zu sprechen, übernahm an dessen Stelle der kommunistische Stadtverordnete M. Schneider das Referat. An Hand des von der SPD vor der Reichstagswahl für die Erwerbslosen ausgegebenen Flugblattes „Hilfe für die Erwerbslosen durch gesetzliche Arbeit", zeigte er das arbeiterfeindliche Verhalten der SPD-Führer. Von ihrem damals aufgestellten Antrag ist bis heute nichts erfüllt worden. Im Gegenteil, unter Zustimmung der SPD wurden Tausende von Arbeitern, Angestellten und Beamten in den städtischen Werken wie in der Privatindustrie entlassen. Nur in der Periode der Panzer leistet die SPD Zustimmung. Wenn es gilt, fette Posten in Staat und Gemeinde zu besetzen, dann fuhrwerkt die SPD mit allen bürgerlichen Parteien, um für ihre Leute gutbezahlte Stellen in der Gemeinde zu ergattern. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Entschließung:

1. Die versammelten Erwerbslosen fordern vom Reich die sofortige Schaffung einer einheitlichen Erwerbslosenversicherung für die Dauer der gesamten Erwerbslosigkeit.
2. Gewährung einer einheitlichen Unterstützung für alle Erwerbslosen in der Höhe der Klasse II.

Vom Rat zu Dresden wird gefordert, allen Erwerbslosen (auch denen, die keine Unterstützung mehr erhalten) [illegible] Arbeitsbeschaffung das Arbeitsamt Schlachthof, [illegible] Sozialbehörde zu gewähren.

Die Erwerbslosen wissen, daß die Pfründenschieberfront für die Forderungen nichts übrig hat. Daher als Antwort der Proletarier heißt hieran die Parole:

Die Erwerbslosen verlassen nur auf ihre eigene Kraft und werden ihren Kampfwillen zur Durchsetzung ihrer Forderungen demonstrieren zum Weltkampftag gegen Erwerbslosigkeit am 25. Februar.

Galerie Neue Kunst Fides. Ausstellung Wilhelm Rudolph: Der Holzschnittwerk der letzten Jahre, Zeichnungen und Monotypie. Täglich geöffnet von 11 bis 13 Uhr. Im Gebäude am Fernsprechamt, Rathausmarktplatz.

Durchgehendes Gefährt. Auf der Königsbrücker Straße rannte am Montag ein Pferd mit einem Wagen der Reichspost durch. Der Gefährtführer flog vom Wagen und wurde das Pferd mit mitgeschleift.

Kesselexplosion. In Hofe der Papierfabrik Theodor Hammer erplodierte ein Kessel. Die Detonation weckte die Anwohner aus dem Schlafe. Von der Wucht der Explosion wurde der 12 Zentner schwere Kessel auf das Dach einer benachbarten Maschinenfabrik geschleudert.

KPD 3 stellt mit dem Kampfbund Sonntag, 8. Februar, morgens 8 Uhr, am „Stern" in Leuben zur Landpropaganda.

KPD 3, Leuben. Letzter Abend des Schulungskurses Montag, den 9. Februar, 20 Uhr, im Lindengarten, Altleuben. Thema: „Der Kampf um die Mehrheit der Arbeiterklasse". Referent: Heinrich Wagner.

Universum-Abend 1931

Dienstag den 10. Februar, 20 Uhr im Kunstlerhaus, Schwarzer Saal, Brunnen Str. Gertrud Spalte liest aus Michael Holds „Juden ohne Geld" und anderen Werken der Universum-Bücherei für Alle. Gesangs- und Instrumentalvorträge. Der Eintrittspreis für Vollarbeiter ist 50 Pf. und für Erwerbslose 30 Pf.

Universum-Bücherei für Alle, Ortsgruppe Dresden.

Agitprop-Truppen an die Front!

Heraus zur Kundgebung gegen den Kulturfaschismus! Es spricht der Gen. Pieck, Berlin. Es spielen Rote Kameraden, Linkskurve, Blaue Blusen und die Frauentruppe. Unkostenbeitrag: 50 Pf. für Betriebsarbeiter, 30 Pf. für Erwerbslose.

FRISCHER

Mundet Ihnen abgestandenes Bier?

„Nicht einmal geschenkt!" werden Sie sagen.

Genau so ist's doch mit alten, abgelagerten Zigaretten. Erst die Frischheit macht diese zum idealen täglichen Genußmittel!

Geradezu sprichwörtlich bekannt und begehrt ist die stete Frische unserer

BULGARIA-STERN

die richtige Volkszigarette

PACKUNG 40 ₰ GROSSPACKUNG MK 1.20

BULGARIA STERN

Ostsachsen

Die Kleingewerbetreibenden reihen sich in die Kampffront ein

Radebeul. Der Kampfkongreß gegen den Faschismus hat getagt. Am 2. Februar hatte die Radebeuler Einwohnerschaft Gelegenheit von ihren beiden Delegierten den Bericht entgegenzunehmen. Beide Delegierte fanden bei der zahlreichen Besucherschaft begeisterte Zustimmung. Auch der Mittelstand erkennt — das weist die Beteiligung auf —, daß der Platz der Kleingewerbetreibenden in der KPD ist. Der Referent schilderte in seinen Ausführungen sehr wirkungsvoll, wie heute das Kleingewerbe durch die Brüning-Regierung und ihre Vasallen existenzunfähig gemacht wird. Die Anwesenden waren überzeugt, daß nur die Einheitsfront vom unten eine gute Abwehr für weitere Verschlechterungen aller Schichten sein kann. Zwei Eintritte von Kleingewerbetreibenden in die KPD, drei Aufnahmen für den Kampfbund und Verkauf von Literatur waren das Ergebnis. Nur die Kommunistische Partei führt die Werktätigen zum Kampf und Sieg. (AK 378)

Auch die Kriegs- und Arbeitsopfer

Radeberg. Am Dienstag dem 3. Februar 20 Uhr hielt die hiesige Ortsgruppe des IB. im Deutschen Haus in Radeberg eine öffentliche Versammlung ab. Gauleiter Neuhof hielt das Referat über das Thema: Die Gefahr des Nationalismus gegenüber den Kriegs- und Arbeitsopfern. Seine Ausführungen wurden mit großem Beifall entgegengenommen. Durch Beispiele zeigte er, wie der Faschismus dort arbeitet, wo er die Macht besitzt: Raub der Unterstützung für Erwerbslose, Rentner usw. ist dort an der Tagesordnung. Die Anwesenden gelobten, alles zu tun, um das verbrecherische Vorgehen der Nazis zu verhindern. (AK 371)

Kommunistischer Bürgermeister nicht bestätigt

Der durch das Gemeindeverordnetenkollegium in Kalchau i. E. gewählte kommunistische Bürgermeister Wolfmüller wurde vom Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft nicht bestätigt. Die Gemeindeverordneten werden gegen diese Nichtbestätigung bei der Gemeindekammer Einspruch erheben.

Aus dem Programm der Linksfurve für den 11. Februar

Nach der Melodie: „Ein Freund, ein guter Freund!"

Ein Kreuz, ein Hakenkreuz
das ist der beste Schutz fürs Großkapital!
Ein Kreuz, ein Hakenkreuz
das dient zum Mord und Streikbruch jedesmal:
Ob Arier oder Jud',
gibt er's Moos, dann ist er gut!
Ein Kreuz, ein Hakenkreuz
das macht dem größten Geldsack Mut!

Schüsse auf Landjäger

Görlitz, den 4. Februar.

Die bürgerliche Presse berichtet, daß zwei Landjäger auf der Straße zwischen Niesky und See, aus einer Schießerei heraus beschossen wurden. Das ist die Stelle, wo vor einigen Tagen die Naziagitatoren beschossen wurden, als sie die Arbeiter in einer Versammlung zu vergiften suchten. Einer der Landjäger wurde in den Rücken geschossen und starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Achtung, Arbeiterathleten!

Alle kommunistischen Athleten zur Landeskonferenz der Kampfgemeinschaft treffen sich am Sonnabend, dem 7. Februar, 19,30 Uhr, im Rest. Müller, Schäferstraße, zu einer wichtigen Vorbesprechung. Für Quartier ist gesorgt.

Die „Fürsorge" für die Wohlfahrtserwerbslosen

Gemeinderat schickt statt Unterstützung Drohung mit Strafantrag

Hinterhermsdorf. Ein Erwerbsloser schreibt uns: In Hinterhermsdorf wird mit den Interessen der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger genau so gespielt, wie in den übrigen Gemeinden. Kurz meine Erlebnisse: Ich habe 4 Kinder, meine Frau geht stempeln und erhält 7,80 Mark pro Woche. Ich bekomme mit 3 Kindern — eine ist in Pflege, für das ich nichts erhalte — 7,30 Mark. Auf mein Gesuch hin wurden die Kinder voll ausgezahlt und ich bekam 17,20 Mark. Eine Woche später wurde mir auch dieser Betrag schon wieder gekürzt, und ich erhalte nur noch 13,50 Mark, wiewohl mir 20,10 Mark zustehen. Auf das daraufhin von mir eingereichte Gesuch erhalte ich von dem Gemeindeamt beiliegende Antwort:

„Ihr neuern eingereichtes Gesuch wird wegen seines beleidigenden Tones nicht verhandelt. Sie wollen auch die Unterzeichner davon in Kenntnis setzen. Wir behalten uns vor Strafantrag zu stellen.

Der Gemeinderat: Heute, Bürgermeister."

Das ist nur ein Fall von den vielen. Der Gemeinderat von Hinterhermsdorf, dessen Mitglieder die Not der Erwerbslosen aufs kennen, glaubt, mit solchen Methoden die Hungernden mundtot machen zu können. Er soll sich täuschen. Die Erwerbslosen wissen, daß er an der Spitze aller Gemeinden der Umgebung in der Ausnutzung der Erwerbslosen steht. So werden Wohlfahrtsempfänger zum Schneeschippen und anderen Arbeiten bestellt. Die Bezahlung dafür aber wird ihnen verweigert. Die langfristig Erwerbslosen, ohne jeglichen Schuhwerk in zerschlissener Kleidung, sollen mit hungrigem Magen die Finanzen der Gemeinde kurieren. Es wird höchste Zeit, daß alle Erwerbslosen aufwachen und sich einreihen in die Kampffront aller Werktätigen.

Erwerbslose, reiht euch ein in die Kampffront gegen die Hungerdiktatur! Kämpft mit den Kommunisten!

Die werktätigen Bauern gehören in unsere Front

Hinterhermsdorf. Das neue Kampfjahr begann unsere Ortsgruppe mit einem Lichtbildervortrag über die Sowjetunion. Genossin E. Steinbach schilderte den stürmischen Vormarsch des Fünfjahrplanes in Sowjetrußland. Im weiteren ging sie auf die politische Lage in Deutschland ein und behandelte den Kampf gegen den Faschismus. Kurze Zeit darauf gelang es uns nochmals eine Bauernversammlung zu organisieren, in der Genosse Paulien über das Thema: Die politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands sprach. Er zeigte die traurige Lage der Kleinbauern und das Schlemmerleben der Großagrarbesitzer und der Großbanksachse. Die interessanten Ausführungen in beiden Versammlungen waren außerordentlich belehrend. Diskussion fand nicht statt, obwohl zur beide Versammlungen durch die Nazimitglieder von ihrer Partei Diskussionsredner angefordert worden waren. Die Nazi-Führung war mit der Ansprache, die Kommunisten gewährten nur 10 Minuten Redezeit, ferngeblieben. Dieselbe Ausrede gebrauchte der von den Landbündlern bestellte Landbundführer Lemmele, Pirna. Der Erfolg beider Versammlungen war 13 Neuaufnahmen. Dieser Erfolg beweist, daß auch in Hinterhermsdorf die Rote Front marschiert. Die Kleinbauern reihen sich ein in die gemeinsame Front.

Achtung, Zellen- und Ortsgruppenleitungen!

Legt Schädlingen das Handwerk!

Wir haben festgestellt, daß Inseratenwerber der AJZ mit verwerflichen Mitteln versuchen, Inserate für die AJZ zu erhalten. Sie erklären bei den Inserenten, die „Arbeiterstimme" würde demnächst keine Führerinserate mehr aufnehmen, bzw. daß Führerseiten nur noch in der AJZ erscheinen würden. Leider haben einige Genossen, die als Helfer tätig waren, diese Tatsachen zu spät dem Verlag der „Arbeiterstimme" gemeldet, so daß die fraglichen Akquisiteure unter Anwendung verwerflicher Argumente Inserate abgeschlossen haben.

Bei der „Arbeiterstimme" ist seit vielen Jahren der „Führer durch die Geschäftswelt" gut eingeführt und stellt eine beliebte Reklamemöglichkeit für die Geschäftswelt dar. Darum denkt die „Arbeiterstimme" nicht daran, solche Führerseiten auszuschalten.

Wir ersuchen alle Ortsgruppen und Zellen, ein wachsames Auge zu haben, wenn die Akquisiteure zwecks Mithilfe an sie herantreten. Arbeiten solche Werber mit zweifelhaften oder gar lügnerischen Argumenten, so zeigt ihnen recht deutlich, wo der Weg zum Orte hinaus geht, und sorgt dafür, daß sie unter keinen Umständen weiterarbeiten können. Meldet sie sofort dem Verlag der „Arbeiterstimme".

Alle Akquisiteure haben die Pflicht, sich beim Polleiter auszuweisen. Laßt sie nicht arbeiten, ohne daß ein zuverlässiger Genosse daran teilnimmt.

Verlag der „Arbeiterstimme".

Arbeitersport

Fußballspiele am Sonntag dem 8. Februar

Weixdorf 1 — VfB 12 1 (Kunath, Süd)
Jauckerode 1 — Cossebaude 1 (Starke, DSV)
Fortschritt 1 — 1885 1 (Wagner, Süd)
Süd-Helios 1 — DSV 1 (Mehner, Dohna)
Pirna 1 — 02 1 (Hauswald, Heidenau)
Cossmannsdorf 1 — Rähnitz 1 (Rochalski, Fortschritt)
Deuben 1 — Zschachwitz 1 (Löhnke, 02)
Seidewitz 1 — Dohna 1 (Willkomm, Graupa)
Zschachwitz 2 — VfB (01) 1 (Ludwig, Heidenau)
Gruppen 1 — Hellendorf 1 (Kretschn)
Rottwerndorf 1 — DSV 1 (Pirna)
Graupa 1 — Kreischa 1 (fällt wegen Todesfalles aus)

Alle Spiele beginnen 14 Uhr, außer Weixdorf, das 13 Uhr beginnt.

Schiri-Prüfung am Freitag dem 20. Februar um 19 Uhr im DSV-Heim. Die Dresdner Vereine wollen die Prüflinge darauf aufmerksam machen. Jeder Genosse hat Bleistift und Papier mitzubringen und pünktlich zu erscheinen. Prüfungsgebühr 20 bis 30 Pf.

Gruppe, Dresden, Jugend: Die nächste Bezirksjugendausschußsitzung fing. am Mittwoch dem 11. Februar, 20 Uhr, im Klubhaus des DS. (Hüb. Hepteitrage) statt. Alle Mitglieder des Bezirksjugendausschusses müssen bestimmt erscheinen.

Achtung, Leichtathleten.

Am 1. März 1931 findet in Graupa der Frühjahrswaldlauf statt. Es kommen folgende Läufe in Frage: Für Männer: 3000 Meter, 5000 Meter und 1 Mannschaftslauf 3000 Meter, 3 Mann eine Mannschaft. Jugendliche: 3000 Meter und 1500 Meter. Sportlerinnen: 1000 Meter und eine Staffel 1 × 200 Meter. Ein jeder Verein hat 1—2 Läufer mit zu melden. Genossen melden zahlreich, denn es gilt, den reformistischen Spaltern mitten Stadt zu zeigen. Alle Meldungen sind zu richten an Genossen Walter Zeichel, Dresden 30, Bautznerstraße 4. Meldeschluß am 21. Februar.

Kraftsportverein Zandow, Dresden. Am 12. Februar beginnt ein neuer Kursus im Ringen für Anfänger, Fortgeschrittene und Jugendliche. Der Verein hat vorbildliches Übungsmaterial und gute Lehrer, was ihm durch Zusammenschluß es ihm gelang, sich bei den Reichsmeisterschaften an die Spitze zu setzen. Anmeldungen werden an den Kassierer des Vereins, die Montags und Donnerstags von 18 bis 21 Uhr im Wettinischen Gymnasium, Dippoldiswalder Straße, stattfinden, entgegengenommen.

Amtlicher Winterwettersbericht vom 7. Februar

[illegible]

Geschäftliche Mitteilungen

Ein Heilbad des Wohlbehagens durchströmt den Körper nach dem Genuß einer Tasse guten Kaffeehauses. Trotzdem einfach ist deren Herstellung aus Maggi's Kaffeebrühwürfeln. Man löst den Würfel in ¼ Liter kochendem Wasser auf, und die köstlich duftende Kaffeebrühe ist fertig. Man achte auf die gelbrote Packung und den Namen Maggi.

„30 Jahre Weiße Woche". Unter diesem Motto veranstaltet die Firma [illegible] das Leinenhaus am Postplatz, wie alle Jahre, wieder eine ihrer berühmten Weißen Wochen. Blendend weiß leuchtet es aus jedem Fenster dem Vorübergehenden entgegen. Hier gibt es alles, was der Mensch gebrauchen kann. Die Firma [illegible] erhält hier ihre Wäsche ebenso bereitwillig wie die sparende Mutter und die angebende Braut. Reichmodisch hat die Ausstellung [illegible]. Die Preise [illegible] wie immer, tatsächlich nicht hoch.

„Novemberverbrecher"

Wer denkt heute noch zurück an jene trüben Novembertage des Jahres 1918? Das System derer von Hohenzollern und ihrer Vasallen brachte in allen Fugen, und nicht ein einziger deutscher Offizier oder Beamter brachte den Mut zur Verteidigung seines Monarchen auf! Dieselben Leute jedoch, die damals sich so grenzenlos feig benahmen, sprechen heute von Novemberverbrechern ...

Mit diesem Kosenamen belegt die Reaktion mit Vorliebe die SPD. Darob tief gekränkt, veranstalteten die Edel, Weckel, Sander mit ihrem halben Dutzend Mitläufern eine Kundgebung in der Ausstellung. Der Geist jener freiheitsliebenden Studenten von 1848 ist nicht einmal bei den heutigen Sozialdemokraten zu finden. Weckel faßte den „Geist" in folgende Worte:

„Ich übertrage hiermit das Hausrecht an das Reichsbanner!"

300 Mann waren extra dazu kommandiert, und Kuhn hatte mit etwa 200 (!!) Sipos für die Füllung des Saales gesorgt.

In Reih und Glied mit der Niederknüppelungsgarde

des kapitalistischen Staates, der Sipo, standen die Reichsbannerleute, beide gemeinsam bereit, auf einen Pfiff hin sich auf Zwischenrufe machende Proleten zu stürzen. Gewiß hielten sich einige Dutzend Reichsbannerleute bewußt abseits, aber kein einziger fand den Mut, gegen die Anmaßung der Polizei Protest zu erheben. Sozial ist bereits die radikal drapierte nationalistische Ideologie der Weckel, Edel, Sander in die Gehirne mancher Kreise gedrungen! Hier gilt es noch viel harte, zähe und sachliche Aufklärungsarbeit zu leisten!

In der Kundgebung sprachen der „ehemalige kaiserliche" Major Anker und der „ehemalige 1. Vorsitzende der Dresdner sozialdemokratischen Studenten. (Der Titel ist nicht weniger lang als der vieler Beamten; dabei zählt die gesamte Dresdner SPD-Studentengruppe kaum ein Bäckerdutzend Mitglieder!) Ankers Rede war nichts weiter als eine winselnde Verteidigung seines Uebertrittes zur SPD. „Gewürzt" wurden die Ausführungen mit Tatsachen, die die furchtbaren Verbrechen der Militärs während des Krieges aufzeigten. Anker erklärte, daß er schon 1916 von Deutschlands Niederlage überzeugt war! Trotzdem aber hat er noch volle 2 Jahre — bis zum Zusammenbruch!! — **diese Verbrechen mitgemacht und andere gezwungen, es mitzumachen!!** Auf der anderen Seite bewilligten die heutigen Führer der SPD. die Wels, Scheidemann u. Co. die Kriegskredite. **Aber davon sprach Anker nicht. Auch nicht davon,** wie die Führer der SPD. damals revolutionäre Arbeiter den Generalkommandos denunzierten. **Kein Wort** sprach er von dem heldenhaften Kampf Karls Liebknecht, der Jugend und der Spartakusgruppe. Was Anker sagte, waren nur **halbe Wahrheiten.** Sie wurden im Gesamtbild eine einzige große historische Lüge!

Wir Spartakusleute, Leute der USP, und vor allem wir in der „Freien Sozialistischen Jugend" organisierten revolutionären Sozialisten kämpften nach dem Militärprogramm Liebknechts und Lenins für die Niederlage Deutschlands!

Nur eine Niederlage konnte die Revolution auslösen. Alle unsere Aktionen — nicht zuletzt der große Munitionsarbeiterstreik im Januar 1918 — galten diesem Ziel! Auch die Edel und Sander gaben damals an, dafür zu kämpfen. **Die SPD-Führer aber versuchten noch am 9. November 1918 die Monarchie zu retten, so wie heute die Edel, Anker, Wels und Höfing versuchen, die sozialdemokratischen Arbeiter gegen die revolutionären Arbeiter zu hetzen und dadurch den Kapitalismus zu retten!**

In dieser Linie lagen auch die Ausführungen des „ehemaligen 1. Vorsitzenden" der Dresdner SPD-Studenten, Donath. In übler dilettantischer Theatralik aß er einige Zeitungszitate zum besten. Wie Anker brachte auch er keine Beispiele dafür, wie konkret gegen die Reaktion gekämpft werden soll. Wie sollen dies auch die Funktionäre der kapitalistischen Republik wollen und können. Vertuschen und zerplittern — **das und nur das ist ihre Aufgabe.** Diese Rolle der SPD erkennen immer größere Teile der SPD-Arbeiter und der Arbeiterstudenten! Die Edel und Weckel können zwar noch Reichsbannerleute zur Füllung der Säle und zum Keilaufbrechen **kommandieren** (siehe Dresdner Volkszeitung vom 31. 1.), aber die Massen der SPD-Anhänger sind voll des tiefsten Mißtrauens gegen die Edel, Weckel, Noske und Wels. Ja, Herr Weckel: **Wo bleibt der 2. Mann? Der marschiert! Aber nicht unter den Farben dieser Republik, sondern unter den wehenden roten Sturmfahnen der heranreifenden siegreichen deutschen Revolution!**

Spitze!

Rußlanddelegierte der Arbeiterfotografen zurückgekehrt

Sie geben in der Februarnummer des „Arbeiterfotograf", der Zeitschrift der Arbeiterfotografen Deutschlands, Rechenschaft über die Beobachtungen und Ereignisse in der Sowjetunion. Die Feststellungen werden durch interessante und lebendige Bilder dokumentiert. Der „Arbeiterfotograf" bringt dann noch andere wichtigen technischen Artikeln und Mitteilungen eine für den Anfänger besonders wertvolle Bilderkritik, Ortsgruppenberichte orientieren jeden interessierten Arbeiter über die Vereinigung. Der „Arbeiterfotograf" ist die einzige proletarische Foto-Zeitschrift und muß von jedem fotografierenden Arbeiter gelesen werden. Sie ist bei jedem Postamt zu bestellen und kostet vierteljährlich 90 Pfennig.

Dresdner Volksbühne e. V. Das 10. Sinfoniekonzert findet Mittwoch, den 11. Februar 1931, 20 Uhr im Gewerbehaus statt. — Für die Sonderveranstaltungen Ludwig Hardt in der Komödie erhalten die Mitglieder an der Kasse des Theaters Eintrittskarten für 1 RM. — Die Mitgliederversammlung findet am 15. Februar 1931 (Sonntag), vormittags 10 Uhr, in der Aula der Oberrealschule Seenostadt, Wettinstraße 4, statt. — Für die Sonntagskonzerte der Dresdner Philharmonie erhalten die Mitglieder eine Ermäßigung von 20 Prozent auf allen Plätzen. — In der Geschäftsstelle werden Eintrittskarten für das Planetarium zu 50 Pfennig ausgegeben.

Junge Kunst. Josef Sandel, Lüttichaustraße 21. Gemälde: Hans Grundig, Graphik: Lea Langer. Februar und März. Eröffnung heute Sonnabend den 7. Februar, 11 Uhr. Eintritt frei.

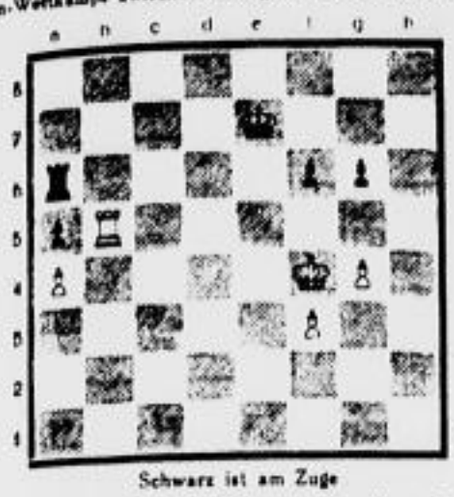
Kochen Sie Maggi's Suppen. Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Dresdner Arbeiter-Schachverein
(Mitglied des Proletarischen Kulturkartells)

ENDSPIEL Nr. 12

Wie ausschlaggebend oft ein geringer Positionsvorteil bei sonst fast gleicher Stellung und gleichem Material sein kann, beweist nachfolgendes Turmendspiel, welches 1886 in einem Telegraphen-Wettkampf zwischen Leningrad und London entstand.



Schwarz ist am Zuge

Weiß spielt den K nach links zum Angriff auf den a-B. Soll Schwarz dies zu verhindern, verliert er schnell. 1. —, Ke7—d7; 2. Kf4—e4, Ta6—e6+; 3. Ke4—d4, Te6—d6+; 4. Tb5—d5. Weiß erzwingt Turmtausch und erreicht im weiteren Spiel durch den Tempozug f3—f4 die Opposition (d. h. die Gegenüberstellung der beiden K auf einer geraden Linie mit einem Feld Zwischenraum). Mit Hilfe der Opposition verdrängt er den K von der 6. Reihe, erobert den a-B und gewinnt.

Schwierig wird es aber für Weiß, wenn Schwarz auf der c-Linie entlang geht, um auf c6 die Opposition zu geben, ohne die Türme zu tauschen. 1. —, Ke7—d7; 2. Kf4—e4, Kd7—e7; 3. Ke4—d4, Ke7—d7; 4. Kd4—c4, betritt Weiß die 5. Reihe, gibt der Turm Schach und Weiß muß zurück; 4. —, Kd7—c6, Schwarz hat die Opposition"; 5. Tb5—c5+, Kc6—d6; 6. Kc4—b5, Ta6—a7; 7. Tc5—c3 (!), Ta7—a8; 8. Tc3—c6+, Kd6—e5; 9. Kb5—b6, Ta8—b8+; 10. Kb6×a5, Tb8—b3; 11. f3—f4+, Ke5×f4; 12. Tc6—c4+, Kf4—g5; 13. Tf6—b6, Tb3—g3; 14. Tb6×b4+, und der Turm nicht mehr aufzuhalten. Stärker ist aber für Schwarz: 13. —, Tb3—a3 (!); 14. Tb6—b4+, Kf4—g5; 15. Ka5—b6, Ta3—e5+; 16. Kb5—c6, Te5—e6+; 17. Kc6—c5, Te6—e5+; 18. Kc5—d6, Te5—e1; 19. Tb4—c4 (!), g6—g5; 20. Kd6—c5, Te1—e5+; 21. Kc5—b4, Te5—e8; 22. a4—a5, Te8—b8+; 23. Kb4—c5, Tb8—c8+; 24. Kc5—d5, Tc8—d8+; 25. Kd5—e6, Td8—e8+; 26. Ke6—d7, Te8—a8; 27. Tc4—a4 (!), Ta8—a7+; 28. Kd7—c6, Ta7—e6+; 29. Kc6—b7, Schwarz kann durch seine Turmschache den Verlust zwar verzögern, aber nicht mehr verhindern. (Nach J. Berger, Theorie und Praxis der Endspiele.)

Berichtigung zur Lösung der Aufgabe 158:

Die in der letzten Schachspalte veröffentlichte Lösung ist nicht die richtige (wie von einigen Genossen bereits festgestellt wurde). Die richtige Lösung ist:

Dh6—b7 (!), (droht De7 matt) 330
1. —, Sb5×Sd4; 2. Sc3 matt (Verbau)
1. —, Sa6×c5; 2. Tf5×Se5 matt
1. —, Lh4×g3+; 2. Tf5×Lg5 matt
1. —, Lh4×f2; 2. Dh7—e7 matt
1. —, Ta7×La8; 2. Dh7×Tb7 matt.

Schachnachrichten

Endresultat um den Bezirks-Einzelmeister (in Punkten):

1. Gregor 6; 2. Bär 4; 3. Bochmann 3½; 4. Oswald 3½; 5. Heidrich 3; 6. und 7. Roscher und Wagner je ½.

Dresden. Sonnabend den 7. Februar Vorstandssitzung im Freiberger Hof, Freiberger Platz, 20 Uhr; Bericht vom Kreistag. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist sehr erwünscht!

Das **Gesellschaftsspiel** Dresden-Neustadt gegen Dresden-Löbtau gewann Neustadt knapp mit 8:7. Die Löbtauer waren sehr schwach angetreten, so daß viele Neustädter nicht mitspielen konnten. Das Rückspiel in Löbtau ist am Freitag dem 13. Februar, 19.30 Uhr, im Jugendheim, Poststraße.

Heidenau. Das Programm im Februar: 12. Febr. Vortrag über Endspielstudie; 19. Febr. Vortrag über den Max-Lange-Angriff; 26. Febr. Versammlung.

Zuschriften für die Schachspalte an Erich Schmalz, Dresden-Altstadt 1, Bartholomäistraße 14, 3.

Arbeiterschachverein Kaditz (Oppo) spielt jeden Dienstag im Restaurant zur Münze, Leipziger, Ecke Bunsenstraße. Gäste zu allen Spielabenden herzlich willkommen! Am 10. Februar Vortrag des Genossen Bieber.

Die **Schachabteilung des Arbeitersportvereins Zschachwitz** spielt jeden Freitag, ab 19 Uhr, im Sportheim Simsonstraße. Gäste sind jederzeit herzlich willkommen.

Der Vortrag Schultze-Naumburgs, des Leiters der Weimarer Kunstschule, auf dessen Rat die moderne Sammlung in Weimar magazinisiert und ein Wandbild abgewaschen wurde, über den Kampf um die Kunst, ließ die Besucher in den Gefilden des 3. Reiches weilen. Die Notwendigkeit über Rassenfunde und die nordische Fortpflanzungsregel leitete ein Vortrag ein, der einzigartig in seiner Entstellung und Verdrehung des Sachverhaltes ist. Wissentlich wurden die Vergleichsbilder in einer schäbigsten Art auseinandergereiht. Alte gute Kunst mit Sachen, die nie einen Kunstwert beansprucht haben, verglichen, oder der Auswahl so getroffen, daß alte mittelalterlichen Plastiken Bildern, die nur durch die Farbe wirken, oder bei denen die Farbe ein wichtiger Bestandteil ist, gegenübergestellt wurden. Sein vollständiges Unvermögen der Beurteilung zeigte sich, als er einer sehr guten Plastik Barlachs, eine proletarische Bäuerin mit knochigem, durch Not entstellten Körper darstellend, jeden künstlerischen und menschlichen Wert absprach. Diesem Herrn, der in den Regionen des nordisch-griechischen Menschentums schwebt, läßt die Darstellung der wirklichen Not auf die Nerven. Warum weicht Schultze-Naumburg jedem Vergleich mit guter, moderner Plastik oder Malerei aus? Ist er nicht in der Lage, etwas Beweiskräftiges gegen die Kunst eines Meßlel, Lembruck, Kolbe, Haller und Dix, George Grosz, Corinth, Hofer usw. zu sagen? Die Entrüstung der anwesenden Künstler und Kunstinteressenten wurde durch häufige Zwischenrufe laut. Sipo wurde hinzugezogen, um einige von diesen hinauszuweisen. Die Kunstakademiker verließen daraufhin unter Protest den Saal. Von einem Leiter einer Kunstschule muß man erwarten, daß er in sachlicher, wahrheitsgemäßer Art an das Kunstproblem herangeht. Der Vortrag war so verlogen wie die ganze Ideologie der NSDAP. Die Wahrheit muß entstellt werden, damit das nationalsozialistische Gebäude stehen kann. Die christliche Religion ist der Knüppel, der die Gehirne zusammenpappt, der jeden fortschrittlichen Gedanken unterdrücken soll. Ziemliche Erregung bemächtigte sich daher der Angehörigen des 3. Reiches, als bei der Ausführung: „Moderne Bilder die gotteslästerlich wären, nähmen den Kindern von vornherein alle Ehrfurcht!" der Zwischenruf: „Gott ist Dank! hier." Die Sehnsucht und die Hoffnung dieser Leute zeigte Schultze-Naumburg. „Es gibt doch noch Leute, zu deren Gefühl der Stadtheim genau so gut paßt wie die Krone auf das Haupt einer mittelalterlichen Madonna." Begeisterter Beifall wurde dem Redner von Prof. Weba, dem zur Genüge bekannten Akademieprofessor gezollt. Das 3. Reich wird ihn mit offenen Armen aufnehmen.

Künstler, Intellektuelle, erkennt die Kulturreaktion im Faschismus, wacht auf! SZ

Kolporteure und Zeitungsboten!

Meldet dem Verlag sofort euren genauen Zeitungsbedarf, sofern dies noch nicht geschehen ist.

Wir verweisen nochmals auf unser Rundschreiben vom 16. Januar, wonach jeweils zweimal im Monat, und zwar zum 1. und 15. der genaue Abonnentenstand dem Verlag gemeldet werden muß, damit Differenzen bei der Abrechnung vermieden werden.

Der Verlag

Dresdener Volksbühne, B. V.

10. Sinfonie-Konzert

Nächsten Mittwoch, 11. Febr., 8 Uhr, Gewerbehaus

Nichtveranstaltung für Nr. 5001—5500, 6401—6525, Anrecht A

Orchester: **Dresdner Philharmonie**
Leitung: Generalmusikdirektor **Carl Schuricht**
Solist: **Jan Smeterlin** (Klavier)

Erster Teil: Lehesskamp, Sinfonietta f. gr. Orchester unter persönlicher Leitung des Komponisten. 2. R. Schumann: Klavierkonzert A-Moll. 3. Reger: Beethoven-Variationen.

Die zum Konzert aufgerufenen Mitglieder werden ersucht, diese Konzerte zu besuchen. Freier Kartenverkauf für nicht aufgerufene Mitglieder zu M. 1.50 nur an der Abendkasse. Karten für Nichtmitglieder zu M. 3.— bei **F. Ries**, Moestraße 21, und an der Abendkasse. Mitglieder Studenten, Schüler höherer Lehranstalten, Jugendliche und Reichswehrangehörige erhalten gegen Ausweis an der Abendkasse Galerie-Stehplätze für 75 Pf.

Alte **Kluge Frauen** kaufen ohne Zweifel **+ Schutz-** Artikel für die Gesundheit wie Mondshosen, Kondome, Kalichelormen, Gummistrümpfe und Vorlegebinden, Irrigale, Mutterspritzen, Klysen, Duschen alle Frauen-Artikel **Freisleben Postplatz** Filiale: Wallstr. 4 Fachm. Fremdbedienung Man achte auf Firma

Neu! **DIE SENSATION** Neu!
Tropfsteingrotte u. Nöle
Märchenhafte Beleuchtung
im Gasthof Dresden-Dobritz
Ist Sonntag 11/4 Uhr die vornehme Ballschau

Gasthaus Stadt Meerane
Elbgäßchen 4 / Robert Scheunert
Verkehrslokal der freien Gewerkschaften und Buchgewerbe. Billige und saubere Uebernachtung, Betten von 1 Pfennig bis 1 Mark / Gutgepflegte Biere / Kaffee und Kuchen / Kleines Schlafkabinett

Jäpelts Restaurant
Heim der Arbeiter-Sportler
Hermann Jäpelt u. Frau, Pirna

An Alle
Radfahrer:
Pedale, ... mm ℳ 3.95 Schläuche, prima ℳ 0.85 ... prima ℳ 2.15 und ℳ 1.15 ... Sonntags Grippe entsprechend Nur gutes Bier, daher so billig „Speisevereins" Inhaber: O. Mäufler Dresden-A., Innere Cossebaudner 10, I. Etage

Schuhbedarfsartikel u. Lederhdlg.
Dresden-A., Jacobi-, Ecke Augsburger Straße
... zu wieder sehr günstigen Preisen im
Ausschnitt ... echte **Kernledersohlen**
... Gebrauchs-Modellen, wodurch noch besonders ... alle zur Reparatur benötigten Artikel

Neu eröffnet!
Wurst-Scherber
Alaunstraße 28 (Palast-Theater)
Echte Holsteiner Margarine 1 Pf. 85 u. 45 ₰
Schweineschmalz ½ Pf. 55 ₰ Margarine ... Stück 15 ₰
Kunstschmalz ... Stück 11 ₰ Blut- u. Leberwurst ½ Pf. 30 ₰
Gut gekochten ½ Pf. 45 ₰ Deutscher Speck ... ½ Pf. 35 ₰
Gut Butter ... Stück 77 ₰
G. Scherber
Neustädter Marthalle, Stand 8 bis 10
Altons Marthalle, Stand 276/71

Josef Ignaz Lorenz Dresden-A. Grüne Str. 17 Hh.
Instrumenten- und Trommelfabrikation

Neue ELEMENTARBÜCHER DES KOMMUNISMUS

Band 5
FERDINAND LASSALLE:
ÜBER VERFASSUNGSWESEN
Mit einer Einleitung von Franz Mehring
Herausgegeben von H. Duncker
2. um eine Zeitungspolemik Lassalles erweiterte Auflage, M. 0.90

Band 19
KARL MARX:
DIE KLASSENKÄMPFE IN FRANKREICH 1848-1850
Mit einer Einleitung von Friedrich Engels
Herausgegeben von A. Emel, M. 1.40

Internationaler Arbeiter-Verlag
Berlin C 25

Wäschemantel
bei kleiner Kapitalanlage, hohe Rente, Verdienst u. Lebensversicherung. Angen. Zahlungsweise. — Unbedenkl. — Schutzvorrichtungen. — Gebrauchsmuster-Karte. — Listen gratis.
Deutsches Fachgeschäft
Ernst Hoerenbach Wagner-Chemnitz.
(79)

Berufskleidung
Schlosseranzüge
Malerkittel
Berufsröcke
Hemden
Unterhosen
Sportwesten
Hausschuhe
Taschentücher
Preiswert, solange billig bei
Ernst Klaar
Lilienstraße 2.5
Nähe Jessenitzstraße
Nähe Dresdnerbahnhof
Straßenbahnhaltestelle 1 10 13 ...

Rundfunk

Sonntag den 8. Februar:

Leipzig-Dresden

7. Frühkonzert. 8. Landwirtschaftsfunk. 9—10. Morgenfeier. 10,45. Uebertragung des Eröffnungsspiels der Winter-Olympiade in Garmisch-Partenkirchen. 12—14. Mittagskonzert. 14. Wetterprognose und Zeitansage. 14,30. Jugendfunk. 15,45—16,45. Schallplattenkonzert. 17,30. Unterhaltungskonzert. 19,20. Kabarettkonzert. 20. Eine Stunde bei Franz Schubert und Johann Strauß. 21. Bühnenkonzert. 22. Nachrichtendienst. Anschließend bis 24: Tanzmusik.

Deutsche Welle Königswusterhausen

7. Hamburger Hafenkonzert. 10,05. Wettervorhersage. 11. Dino Valente singt (Schallplattenkonzert). 12. Unterhaltungskonzert. 14,30. Mandolinenorchesterkonzert. 15,30. Jugendstunde im ehemaligen Dachsberg.

Berlin

7. Frühkonzert. 10,05. Wettervorhersage. 11. Dino Valente singt (Schallplatten). 12. Unterhaltungsmusik. 14,30. Mandolinenorchesterkonzert. 15. Unterhaltungsmusik. 20. Opernkonzert. 22. Wetter- und Tagesnachrichten. Danach bis 0,30: Tanzmusik.

Moskau

Gewerkschaftskanal

9,30. Vormittagskonzert. 10. Arbeiterzeitschrift. Englische Sprache. 20,30. Deutsche Sendung.

Kominternwelle

6,45. Unterhaltung. 12,45. Informationen für den Dorffunk. 15,30. Dorffunk. 19. Dorfkonzert. 21. Letzte Nachrichten. Stenogramm vom Kremlturm.

Moskauerwelle

15. Nachmittagskonzert. 17. Nachmittagsfunk. Russische Sprache. 20. Konzertübertragung aus Kiew.

Montag den 9. Februar:

Leipzig-Dresden

10,05. Wetterbericht und Morgenkonzert. 10,10. Morgenspruch des Tagesgesangbuches. 10,15. Was die Zeitung bringt. 11,45. Wetterbericht. Waffenbruderschaftsgruß und Schneebericht. 12. Uraufführung von Schallplatten. 13. Wettervorhersage. Anschließend: Schallplatten. 14,15. Frauenfunk. 16,30. Unterhaltungsmusik. 17,20—17,35. Wettervorhersage und Zeitansage. 20. Stiefelkonzert. 22. Nachrichtendienst. 22,15. Zu Detektivpilze 30 Tabaster. Anschließend bis 23,30 Unterhaltungsmusik (Schallplatten).

Deutsche Welle Königswusterhausen

6,20 und 6,55. Zeitansage und Wetterbericht für Landwirte. 10,35. Neueste Nachrichten. 12—12,55. Schallplattenkonzert. 13,50. Neueste Nachrichten. 15,30. Wetterbericht. 16,30. Nachmittagskonzert. 18,05. Englisch für Anfänger. 20,30. 3. Europäisches Konzert.

Berlin

7. Frühkonzert. 12,30. Wettervorhersagen für Landwirte. 14—14,55. Schallplattenkonzert. 18,30. Unterhaltungskonzert. 19,15. Klavierschlaferkonzert. 20,30. Das Dokumentarische Leben. 21,30. Kammermusik. 22,30. Wetter- und Tagesnachrichten. Danach bis 1,30: Tanzmusik.

Moskau

Gewerkschaftskanal

9,30. Vormittagskonzert. 10. Mittagskonzert. 15. Radio-Information. 19. Arbeiter-Radio-Unterrichtsstunde. 20,30. Deutsche und französische Sendung.

Kominternwelle

12,45. Informationen für das Dorfkino. 15,30. Dorfabend. 21,30. Letzte Nachrichten und Stenogramm vom Kremlturm.

Moskauerwelle

17. Vortrag. 20. Abendkonzert.

Wochen-Spielplan

der Dresdner Theater

mit aufgerufenen Nummern der Dresdner Volksbühne

vom Sonntag den 8. bis mit Montag den 16. Februar:

Opernhaus:

18,00	Sonntag:	Die Walküre	5105 5154
20,00	Montag:	Der Opernball	—
18,30	Dienstag:	Der Rosenkavalier	—
20,00	Mittwoch:	Die Macht des Schicksals (12. Volksvorstellung)	5001—5050
19,30	Donnerstag:	Die Macht des Schicksals	—
20,00	Freitag:	Die Entführung a. d. Serail	5351—5400
20,00	Sonnabend:	Die Zauberflöte	5451—5500
19,30	Sonntag:	Bajazzo — Der Bajazzo	5526—5575
20,00	Montag:	Der Wildschütz	—

Schauspielhaus:

20,00	Sonntag:	Meine Schwester und ich	4001—4100
20,00	Montag:	Elisabeth von England	—
20,00	Dienstag:	Die Geschwister — Der zerbrochene Krug	—
20,00	Mittwoch:	Nathan der Weise	—
20,00	Donnerstag:	Der Gewissenswurm	—
20,00	Freitag:	Die Geschwister — Der zerbrochene Krug	4100—4121
20,00	Sonnabend:	Minna von Barnhelm	4192—4200
20,00	Sonntag:	Im Weißen Rößl	4301—4350
20,00	Montag:	Der Gewissenswurm	4351—4410

Die Komödie:

20,15	Sonntag:	Das öffentliche Ärgernis	3521—3600
20,15	Montag:	Das öffentliche Ärgernis	3601—3680
20,15	Dienstag:	Das öffentliche Ärgernis	3681—3760
20,15	Mittwoch:	Das öffentliche Ärgernis	3761—3840
20,15	Donnerstag:	Das öffentliche Ärgernis	3841—3920
20,15	Freitag:	Das öffentliche Ärgernis	3921—4000
20,15	Sonnabend:	Das öffentliche Ärgernis	2761—2840
20,15	Sonntag:	Das öffentliche Ärgernis	2841—2920
20,15	Montag:	Das öffentliche Ärgernis	2921—3000

Albert-Theater:

20,00	Sonntag:	Katrin-Porin	5744—5768
20,00	Montag:	Der Compagnon	5769—5793
20,00	Dienstag:	Die Journalisten	1501—1525
20,00	Mittwoch:	Der Compagnon	1526—1550
20,00	Donnerstag:	Untersuchung	1551—1575
20,00	Freitag:	Die Journalisten	1576—1600
20,00	Sonnabend:	Katrin-Porin	1601—1625
20,00	Sonntag:	Der Compagnon	1626—1650
20,00	Montag:	Untersuchung	1651—1675

Residenz-Theater:

20,00	Sonntag:	Viktoria und ihr Husar	4[illegible] 4406
20,00	Montag:	Viktoria und ihr Husar	41[illegible] 4430
20,00	Dienstag:	Viktoria und ihr Husar	[illegible]
20,00	Mittwoch:	Viktoria und ihr Husar	1024—1050
20,00	Donnerstag:	Viktoria und ihr Husar	1051—1075
20,00	Freitag:	Viktoria und ihr Husar	1076—1100
20,00	Sonnabend:	Viktoria und ihr Husar	1101—1125
20,00	Sonntag:	Viktoria und ihr Husar	1126—1150
20,00	Montag:	Viktoria und ihr Husar	1151—1175

Central-Theater:

20,00	Sonntag:	Schön ist die Welt	2361—2405
20,00	Montag:	Schön ist die Welt	2406—2450
20,00	Dienstag:	Schön ist die Welt	—
20,00	Mittwoch:	Schön ist die Welt	—
20,00	Donnerstag:	Schön ist die Welt	—
20,00	Freitag:	Schön ist die Welt	—
20,00	Sonnabend:	Schön ist die Welt	2451—2454
20,00	Sonntag:	Schön ist die Welt	2456—2490
20,00	Montag:	Schön ist die Welt	2491—2505

C Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen C

Dresden-Löbtau

Gasthof und Ballsaal
Bürgergarten
Lübecker Straße 16
Freitags und Sonntags mod. Ball
Verkehrslokal der Dresdner Arbeiterschaft

Gaststätte Sängerheim
Wernerstraße 38

Orig.-amerikan. Erpreß-Schuh-Rep.
Poltzstraße, im Limu

Anna Lindemann
Kesselsdorfer Straße 44
Schokoladen- und Zuckerwaren

Naumanns Lebensmittelgeschäft
Reisewitzer Straße 56

Fein- und Weißbäckerei
Herm. Kosche
Kesselsdorfer Straße 5 und 42
Wolfwinstraße 35

Drogerie z. weißen Kreuz
Alfred Sachsenroder
Kesselsdorfer Str. 24, Tel. 16682

Radio-Haus Fortschritt
Felix Fiffel
Reisewitzer Straße 76 Tel. 16775

Holz- und Kohlenhandlung
Ernst Bahle
Reisewitzer Straße 44

Viktoria-Drogerie
Kesselsdorfer Straße 56
Drogen — Farben — Lacke

Möbelhaus Richard Schmieder
empfiehlt seine große Auswahl in
Möbel aller Art
Kesselsdorfer Straße 17
im Hause der Mulenhalle

Butterhandlung „Loreley"
Kesselsdorfer Straße 12
Spezialgeschäft für Butter, Eier, Käse
Fett- und Fleischwaren

Orbach & Co.
Kesselsdorfer Straße 14
bekannt billig und gut
Baumwollwaren, Strümpfe
Trikotagen

Konditorei u. Café Müller
Behagl. und Vertrauensgeschäft
angenehmer Familienaufenthalt
Kesselsdorfer Straße

J. Röder
Holz — Kohlen — Möbeltransport
Reisewitzer Straße 61

Frauen-Hygiene
Sanitätsartikel, Gummiwaren, Leibbinden
Wernerstraße 46, Ecke Kesselsdorfer Straße

Kolonial- und Grünwaren-Geschäft
E. Uhlemann
Übergabier Straße 21

Oswin Schäfer
Bünaustraße 44
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Stiller
Kesselsdorfer Straße 74
Spezialgeschäft für Backe, Farben, Lacke

Konditorei, Fein- und Brotbäckerei
von
M. Güntzer
Kesselsdorfer Straße 53

Dampfwaschanstalt
W. Bruchhold
Ebertplatz 12, Tel. 15728 u. 1[illegible]
Haushaltwäsche — Gardinenspannerei

Dresden-Cotta

Ernst Pillack
Molkereiprodukte
Ecke Kronprinzen- u. Anfersdorfer Straße

Lederhandlung Klemmt
Kronprinzenstraße 10
Größter Einkaufsquelle f. Leder u. Zubehör

Köckritz
Feinbäckerei, Tennricher Straße 38

A. Paulus
Lebensmittel — Hausschlachtung
Kleinzschachwitzer Straße 45

Marie Geiberg, Hörigstraße 36
empfiehlt Fische, Delikatessen, Kolonial- und Grünwaren

Herm. Knesche, Pennricher Str. 23
Kolonialwaren — Hausschlachtung
Zigarren — Zigaretten — 4% Rabatt

Arthur Thieme
Fleischermeister
Ostermiwitzer Straße 1

E. Lupert
Möbeltransport u. Kohlenhandlung
Wilhelm-Franz-Straße 1

Bruno Gräser, Cossebauder Str. 22
Schuhreparatur und Lederhandlung

Radio Elektro
Bruno Endler
Mühlenstr. 4

Otto Rubel
Brot- u. Feinbäckerei
Klopstockstraße 41

Alfred Klemm
Friseur
Kronprinzenstraße 4

Hans Seiffert, Klopstockstr. 38
Butter — Lebensmittel

Erich Hunger
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Kronprinzenstraße 14

Walter Trenkner
Drogen, Farben, Kolonialwaren, Gemüse
Pennricher Straße 26 Fernruf 29210

Arno Hauslein
Kolonial-, Öl- und Grünwaren
Pennricher Straße 29

J. Schneider
Kohlen- u. Kokshandlg. Tel. 29831
Lager: Gottfried-Keller-Straße 21

Oskar Röder
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Cossebauder Str. 30

Martha Kunze
Grünwar. u. Feinkostgeschäft
Wartburger Str. 19

Lebensmittel Lydia Bergemann
Meißner Landstraße 1

Möbel-Schubert
großes Lager — Ostermiwitzer Straße 60

Frieda Arnold, Leutewitzer Str. 27
Lebensmittel

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Zelle Pekold, Klopstockstraße 29

Bäckerei und Honigkuchenfabrikation
Wilhelm Kolbe, Dresden-Cotta
Ostermiwitzer Straße 35. Tel. 27927

Reichsnahrungsbäckerei
Johanna Werner, Ostermiwitzer Straße 16
Ank. von Grundstücken aller Art, Kauf, aller Reparaturen, sowie Anfertigen von Strümpfen

Klara Sacher, Hamburger Str. 64
Lebensmittel

Bäckerei E. Finsterbusch
Inh. K. Benisch, Meißner Landstr. 13

Curt Pietzsch, Weißeritzstraße 50
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

— — — und ihr Radio
nur vom Fachmann
Wilhelm Möckel, Hühnerhorster Str. 4

Bäckerei und Konditorei
Max Michke
Kronprinzenstraße 20

Brot- Weiß- und Feinbäckerei
Walter Kern
Gottfried-Keller-Straße 15

Reserviert Nr. 100

Farben-Kruschke
Roquettestr. 20, Ecke Warthaer Str.
Drogen, Seifen, Parfüms, 6% Ebels

Paul Fleischer,
Kronprinzenstraße 5, Ecke Schubertstraße
Alte Alten Schuh-Rep. Gest.: Rosa-Luxemburg

M. Ludolph
Leder und Schuhwaren
Wartburger Straße 16

Max Walraba
Lebensmittel

Fenn
Hüte, Herren-Artikel

Ratskeller
Gaststätte
Verkehrslokal

Dresden-Leutewitz

Paul Zschäckel
Fleischermeister
Ostermiwitzer Straße 51

Hermann Weihrauch
Fleisch- und Wurstwaren
Wilh.-Müller-Str. 2

Dresden-Gorbitz

Bäckerei und Kaffeeschank
Karl Milchte, Dresden-Gorbitz
Kesselsdorfer Str. 222 — Tel. 27519

Tanzstätte „Alter Dessauer"
Dresden-Gorbitz
Jeden Sonntag für Tanz und Elektrik: Herren 50 und Damen 20 Pf.

Arbeiter, laßt eure Schuhe bei Nitsche in Ordnung bringen — Altberberg 1

Dresden-Briesnitz

Friedrich Jakob
Fleisch- und Wurstwaren
Meißner Landstraße 29

C. Alwin Müller, Warthaer Str. 46
Lebensmittelhandlung

Cossebaude

Max Gast
Talstraße 2
Bäckerei, Konditorei, Kolonialwaren

Karl Thomas
am Bahnhof
Holz- u. Kohlenhandlung

Carl Uhlig
Bauwaren, Dünnemittel, Brennstoffe
Torfmull, Speise- und Viehsalz, Ludwigstraße 7

A. Herrmann
Kolonialwaren
Talstraße 111

J. Helmstädt
Molkerei u. Lebensmittelhandlung
Dresdner Straße 10

Friedrichstadt

Kolonialwaren-, Lebensmittelhandlg.
August Schneider, Schäferstraße 73

Josef Müller, Restaurant
Schäferstraße 24

Schäfer-Drogerie
Drogen — Farben — Verbandstoffe
Schäferstraße 34

Fr. Hofmann
Feinkosthandlung, Schäferstraße 47

Kolonialwaren
und Kaffee-Spezialgeschäft
Arthur Voigtländer
Schäferstraße 42. Tel. 22716

Fische — Räucherwaren
Obst — Gemüse — Lebensmittel
Helene Preiß
Schäfer-, Ecke Mengerstraße

Hohenthal-Schenke, Vorwerkstraße 18
Gute Speisen und Getränke

Weiß- u. Feinbäckerei v. M. Schäfer
Vorwerk-, Ecke Wachsbleichstraße

Lebensmittel aller Art billig und gut bei
Lidda Hraitz, Vorwerkstraße 13

Bäckerei und Konditorei
von **Oskar Schulze**, Vorwerkstr. 15

Restaurant „Zur Zippe"
Cottaer Straße 29
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Dölzschen

Schuhmacherei **R. Christmann**
Reparaturen aller Art, sowie Textilschuhe
Pantoffeln
Ostermiwitzer Straße 27

Dölzschen-Roßthal

Café Grießbach
Roßthal-Dresden
Das Café mit der schönsten Fernsicht auf Dresden u. Umgegend

Cotta-Briesnitz

Drogerie Fritz Schubert
Drogen — Farben — Lacke
5 Prozent Edeka
Meißner Landstraße 7

Roßthal

Martin Füllkrug
Feine Fleisch- und Wurstwaren
An der Bezirksschule 16 — Roßthal

Miller's Restaurant
Verkehrslokal der Arbeiterpartei
Neunimptscher Straße 8

Dresden-Coschütz

Obst — Südfrüchte — Fischwaren
Emma Simon, Karlsruher Straße 9

Lebensmittel — Molkereiprodukte
Robert Klemm, Windbergstraße 24

Zigarren-Spezialhaus
Emilie Böttner
Karlsruher Straße 31

Richard Quenter
Kolonialwaren
Karlsruher Str. 39

Schuhmacherei Rudolf Ritha
Windbergstr. 34

Kemnitz-Stetzsch

Otto Simon
Bäckerei und Konditorei
Meißner Landstraße 175

Walter Heinrich
Fischwaren-Delikatessen
regel. Eingang v. frischen Seefischen
Meißner Landstraße 74

Chr. Augustin, Meißner Landst. 89
Lebensmittel

Anna-Drogerie
Alfred Kiehling
Meißner Landstraße 126

Farbenhaus E. Kempe
6% Ebels / Drogen, Seifen, Farben, Lacke
Meißner Landstraße 106

Hans Leipscher
Kolonialwaren und hausschlachtene
Fleisch- und Wurstwaren
Meißner Landstraße 56

Damen-Friseur-Salon
Klara Deger, Meißner Landstr. 108

Tharandt

Fritz Petzold
Markt 35
Manufaktur-, Modewaren, Konfektion

Paul Wenzel
Tharandt, Hartha, Hintergersdorf
Lebensmittel — 6% Rabatt

Freital-Potschappel

Fleisch- und Wurstwaren
Erich Schöne, Burgwartstraße 38
Eigene Kühlanlage — Kabeljauwarmfen

Paul Herrmann, Ant. Dresdner Str. 33
Manufakturwaren, Damen- u. Kinderkonfektion

P. Richter Stahlwaren Schleiferei

Oskar Häßner
Spezialgeschäft: Fluß- und Seefische
Feinkost — Konserven

Willi Rauch
Untere Dresdner Straße 100
Wäsche jeder Art
Stickerei, Trikotagen, Schürzen
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

M. Philipp, Untere Dresdner Str. 74
Tapeten, Weiß- und Wollwaren

Bäckerei Thieme
Täglich frisches Tiergebäck

Wild — Geflügel — Frischfisch
Alfred Dehme

Hempels Bier- u. Speiserestaurant • Stehbierhalle
Unt. Dresdner Str. 72

Molkerei-Produkte en gros
Fritz Dietrich
Burgwitz, Gartenstraße 35
Telefon: Freital 966

Hainsberg

Haus- und Küchengeräte
Walther Franz, Rabenauer Straße 1

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Neubert, Dresdner Straße 6

Möbel, Textilwaren
Bettfedernreinigung
H. Böhme
Dresdner Straße 18

Freital-Döhlen

Central-Apotheke
Allopathie, Homöopathie, Biochemie
Anfertigung sämtlicher Rezepte
Lieferant für alle Krankenkassen

Elektro-Anlagen, Radio
Walter Reichel, Untere Dresdner Str. 153

Zauckerode

Molkerei Wattner
Kellig-Motordienst
Wilsdruffer Straße 102 Telefon 122

Max Strohal
Schuhe u. Strümpfe
Windberstraße 9

Beerdigungs-Anstalt Pietät für Freital und Umgebung
übernimmt Bestattungen in jeder Ausführung
Max Hörmann
Telefon 1320 (Amt Freital)

Fleischerei mit eigen. Schlachtung
Wilsdruffer Str. 137 **Max Rech**

Freital-Deuben

Molkerei Matthes, Kitzlerstraße
täglich frisch: Milch, Butter, Sahne, Quark, Kindermilch

Gasthaus „Stadt Freital"
Große Vereinszimmer, Uebernachtung
Ruf 550 — Eigene Schlachterei

Restaurant „Alte Post"
Gesellschaftssaal — Vereinszimmer
Mozartstraße 3

Coßmannsdorf

Kolonial- und Feinkost
Otto Renzsch, Hauptstraße 11

Textilwaren
B. Meichsner, Inh.: W. Meichsner

Drogen und Kolonialwaren
Inh.: **Ottomar Raden**, Hauptstraße 1

Gaststätte „Zum Rabenauer Grund", Inh.: Fritz Pinke — Verkehrslokal der eng. Kirche

Bäckerei und Konditorei
Rudolf Runge, Otto-Rühle-Str. 1

Rabenau

Rest. Sängerheim
Vereinszimmer
Inh. A. Wessel
Tel. 454 Hauptstr. 2

H. Fleischer
Wurstwaren
Paul Hutter
Bismarckstr. 18

P. Morgenstern, Uhrmachermstr., Hauptstr. 21
Lager in Uhren, Gold- u. Silberwaren

G. G. Hennig, Inh. Alfred Hennig
Drogisten, Hauptstraße 19

Stadt-Drogerie Rabenau
Inh. Heinrich, Bismarckstr. 4, Fernruf [illegible]

Der Reichstag beschloss die Tabaksteuer-Erhöhung.

Da mussten wir der höheren Gewalt nachgeben und den Preis unserer Krenter Indianer auf 12 Pfg. setzen.

Wir fanden uns aber nicht damit ab, über die schlechten Zeiten zu jammern und dem Raucher die Lasten auf die Geldtasche zu wälzen.

Schnellstens bauten wir unsere Organisation aus und stellten neue Maschinen auf.

Diese Maschinen von Stahl sind es, die unseren Betrieb so elastisch machen, wie kaum einen in Deutschland.

Bei unverändert hochwertigem Rezept können wir nun wieder den Preis unserer reinen Übersee-Zigarren auf 10 Pfg. herabsetzen.

Raucher, merke Dir's, wie die Zigarre heisst, deren Hersteller auf bequemen Verdienst verzichten und trotz Steuererhöhung eine Zigarre bringen, wie sie in dieser überragenden Qualität für 10 Pfg. noch nicht da war.

Dies das Rezept
45% Havanna
25% Brasil
20% Java
10% Sumatra
Sumatra-Umblatt
Sumatra-Deckblatt

KRENTER INDIANER 10 ₰
Rein Übersee-Zigarre und doch wieder

Krenter-Zigarren kommen jetzt nur vollkommen abgelagert in den Handel.

KRENTER SIOUX-INDIANER 15 ₰
Die leichte Übersee-Zigarre

Rund um den Erdball

Wird Kohle, Oel und Wasserkraft überflüssig?

Die Sonne als Riesenkraftwerk

Das theoretische Fundament eines gigantischen Projektes der Zukunft

Die gesamte Weltpresse beschäftigt sich zur Zeit in Sensationsaufmachung mit der Erfindung des jungen deutschen Gelehrten Dr. Bruno Lange vom Kaiser Wilhelm Institut in Berlin-Dahlem, dem es nach dreijährigen Versuchen gelang, das Sonnenlicht direkt in elektrische Energien umzuwandeln. Kohle, Oel und Wasserkraft würde, wenn diese Erfindung tatsächlich praktische Ausführung erhielt, als Stromerzeuger später überflüssig und mehr und mehr in den Kohle-, Oel- und Wasserkraftarmen Gegenden aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet. Das Fundament des Sonnenkraftwerkes der Zukunft wäre damit — theoretisch wenigstens — gelegt. Doch da selbst der Erfinder im Augenblick noch nicht daran denkt, die weiteren Versuche über den Rahmen von Messungsarbeiten hinaus vorzunehmen, müssen wir die marktschreierische Zukunftsmusik eines Teiles der bürgerlichen Presse, die ihren Lesern bereits das Sonnenkraftwerk in allernächster Zeit prophezeit, als Sensationshascherei bezeichnen.

Das geheimnisvolle Kupferoxydul

Dr. Bruno Lange, der erst 29jährige Gelehrte, ein geborener Ostpreuße, aus den bescheidensten Verhältnissen, hat als Werkstudent und als Land- und Industriearbeiter versucht, sein Geld zu verdienen, um studieren zu können. Schon seit Jahren beschäftigte er sich mit Versuchen über das Leitvermögen von Mineralien und Metalle. Es gelang ihm dabei, den bereits vor vielen Jahren entdeckten sogenannten „Photoeffekt" weiter zu erforschen. Dieser „Photoeffekt" kennzeichnet die Empfindlichkeit von Metallen gegen Lichtbestrahlungen. Wenn nämlich gewisse Metalle vom Licht bestrahlt werden, stoßen sie Elektronen aus. So stößt eine Zinkplatte, auf die Sonnenlicht strahlt, negative Elektrizität von sich, das heißt, die Platte wird positiv aufgeladen. Dr. Lange nun hat bei unzähligen Versuchen mit einer Kupferplatte die mit Kupferoxydul überzogen war, festgestellt, daß diese Platte bei Tageslicht elektrische Ströme erzeugt. Zwar schwach, aber doch in jedem Falle stärker als jemals in den Photozellen elektrische Energie erzeugt wurde.

Die Photozelle, das Kernstück der Erfindung

Die fünfzigfache Energieverstärkung gelungen

Die Nutzbarmachung der oben geschilderten Versuche Dr. Langs hatte bis dahin naturgemäß nur theoretischen Wert. Erst als der junge Gelehrte seine Versuche statt mit Kupferplatten mit anderen Metallplatten vornahm, gelang ihm die Steigerung der im Anfang von ihm erzielten Elektrizitätsenergien auf das Fünffache. Nun erst wurden die Fachleute deutscher und amerikanischer Riesenkonzerne auf die Arbeit des jungen Gelehrten aufmerksam.

Doch mußten sie zum größten Leidwesen ihrer kapitalistischen Auftraggeber die Feststellung machen, daß trotz der fünfzigfachen Verstärkung der gewonnenen Energie „immerhin erst die Aussicht für die praktische Ausnützung eröffnet würde". Wehmütig gestehen sie dann ein, daß die Entdeckung Dr. Langes vorläufig höchstens für die weitere Entwicklung des Tonfilms, des Fernsehens, wie überhaupt für elektrooptische Zwecke Bedeutung hat. Mit dem baldigen mühelosen Einheimsen von Riesenprofiten ist es also vorläufig nichts. Immerhin sind die Feststellungen dieser enttäuschten Fachleute, die vom streng kapitalistischen Profitstandpunkt das Sonnenkraftwerk-Projekt betrachteten, geeignet, mit klarer Eindeutigkeit aufzuzeigen, daß das kapitalistische System heute, morgen und mit jedem Tage mehr auf der ganzen Linie ein ständig größerer Hemmschuh des technischen Fortschritts wird.

Ist eine kapitalistische Ausnützung möglich?

Die eben erwähnten Fachleute der großkapitalistischen Riesenkonzerne beantworten diese Frage selbst mit einem „vorläufigen nicht". Denn „die Errichtung einer größeren Anlage, welche zur Erzeugung von 1 Kilowatt eine Kupferoxydulplatte von mehreren tausend Quadratmetern zur Voraussetzung hat, ist eine Kapitalsfrage, deren Lösung in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist."

Weiterhin müßten sich die Kapitalgruppen, die tatsächlich die ungeheuren Finanzmittel zur Durchführung des Riesenprojektes aufgebracht hätten, gegen den erbitterten Widerstand der Kohlenbarone, Oelmagnaten usw. durchsetzen. Hatten wir doch erst vor vierzehn Tagen an dieser Stelle Gelegenheit, die heimtückische Arbeit des schwedischen Weltzündholztrust des Herrn Ivar Kreuger anzuprangern, der, wie wir zeigten, gewillt ist, vor keinem Mittel zurückzuschrecken, um die Erfindung des sogenannten „Ewigen Zündholzes" zu sabotieren. Erinnern wir dann noch daran, daß es sich eine große deutsche Glühlampenfabrik ungestraft erlauben darf, Glühbirnen mit bewußt erstrebter kürzerer Brenndauer in den Handel zu bringen, so wird es selbst dem Dümmsten klar, daß das Sonnenkraftwerk ein Projekt ist, daß nur die vergesellschaftlichte Industrie eines Sowjetdeutschlands ernsthaft zum Wohle der arbeitenden Menschheit in Angriff nehmen kann.

Nach dem Erdbeben in Neuseeland

Sämtliche Hospitäler im Unglücksgebiet überfüllt

London, 6. Februar. Selbst die amtlichen Stellen müssen nunmehr berichten, daß die beiden Erdbebenkatastrophen in Neuseeland über 1000 Todesopfer gefordert haben. Die Zahl der Verletzten beträgt mehr als 1500. Sämtliche Hospitäler der Städte Palmerston, Wanganui, Masterton und Fieldings sind von Verletzten überfüllt, so daß die weiteren Abtransporte der Verwundeten nach dem Süden der Insel gelenkt werden müssen.

Allmählich beginnt auch die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln usw. zu funktionieren. Desgleichen gelang es, den Eisenbahndienst mit Hastings und Napier wieder herzustellen. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt. Aus den Trümmern eines Hospitals in Napier wurden noch sechs Krankenschwestern lebend geborgen. Aus der Luft aufgenommene Photographien zeigen, daß das ganze Unglücksgebiet kreuz und quer durch Erdspalten zerrissen ist, die den Verkehr überall erschweren oder sogar unmöglich machen.

Riesenüberschwemmung in Queensland

Ueber 1000 Menschen obdachlos

London, 6. Februar. Die englische Kolonie Queensland ist durch eine Riesenüberschwemmung heimgesucht worden. Ungewöhnlich starke Regenfälle haben den Wasserstand des Flusses Brisbane vollkommen überflutet, viele Häuser wurden fortgeschwemmt, über 1000 Menschen sind obdachlos geworden.

Nach ergänzenden Mitteilungen ist die Stadt Brisbane inzwischen von der Außenwelt gänzlich abgeschnitten, viele Straßen stehen vollkommen unter Wasser, Tausende konnten von den Rettungskolonnen aus den Häusern befreit werden und sind so der Gefahr des Ertrinkens entgangen.

Englisches Dorf im Schnee verschwunden

Der schwerste Schneesturm, der seit den letzten 30 Jahren Mittelengland heimsuchte, hat u. a. ein Dorf in Nordhumberland von der Außenwelt vollständig abgeschnitten. Seit vier Tagen ist keine Verbindung mehr mit dem Dorfe möglich gewesen.

Verzweiflungstat eines abgebauten Eisenbahners

Reichsbahndirektor niedergeschossen

Die Schüsse galten einem „Rentenquetscher" — Selbstmord des Täters

Am Freitag mittag, kurz vor 13 Uhr, wurde in dem Gebäude der Reichsbahndirektion in Berlin, am Schöneberger Ufer, der Reichsbahndirektor Zander von dem abgebauten Hilfskartenverkäufer Wilhelm Freese, aus Berlin-Charlottenburg durch mehrere Revolverschüsse schwer verletzt. Während aus den nebenanliegenden Zimmern die durch die Schüsse alarmierten Beamten herbeieilten, jagte sich Freese eine Kugel in den Unterleib. Er starb kurz darauf an den Folgen der schweren Verletzung. Die Verwundung des in die Schulter getroffenen Direktors ist zwar schwer, doch nicht lebensgefährlich.

Aus Briefen, die der Freese später gefunden wurden, geht hervor, daß hier einer aus dem großen Heer der von der Reichsbahn rigoros abgebauten unteren Beamten eine Privatrechnung mit dem Revolver begleichen wollte,

weil nach seiner Meinung der Direktor Kassack derjenige war, der ihm die Hungerrente noch mehr gekürzt hat.

Tatsächlich hat Freese im Gebäude der Reichsbahndirektion nach dem Arbeitszimmer des Direktors Kassack gefragt, irrtümlicherweise aber wurde er in das Zimmer des Direktors Zander verwiesen. Im Flur ist er darauf noch einige Male hin- und hergegangen, um dann in einem plötzlichen Entschluß die Tür aufzureißen und in der Meinung, Direktor Kassack vor sich zu haben, von der Türschwelle aus fünf Schüsse auf ihn abzufeuern. Die auf die Schüsse herbeieilenden Beamten kamen gerade noch dazu, wie er sich selbst eine Kugel in den Unterleib jagte.

Es ist das von uns Kommunisten immer und immer wieder angeprangerte Young-System bei der Reichsbahn, das die eigentliche Ursache solcher Verzweiflungstaten ist. Dieser 51jährige, vor Hunger halb wahnsinnige Eisenbahner Freese ist nur einer von den vielen Tausenden, denen man die Hungerrente wiederholt gekürzt hat, um die Riesensummen für den kostspieligen reaktionären Bahnschutz, für die Mammutgehälter der oberen Beamten, fürstlichen Pensionen der Direktoren a. D. und sonstige Gelder für Arbeiterfeinde aufzubringen. Allerdings werden auch die Schüsse, die in der Berliner Reichsbahndirektion gefallen sind diese Zustände nicht ändern. Dieser Weg ist nicht der richtige. Durch Attentate auf einige Vertreter des Hungersystems wird nichts geändert. Das Hungersystem muß als Ganzes bekämpft werden, und dazu ist erforderlich der organisatorische Zusammenschluß aller Werktätigen in der roten Klassenfront.

Lieber in einen Löwenkäfig als stempeln

Rüstet für den Weltarbeitslosentag am 25. Februar

Einer aus dem Millionenheer der abgebauten Angestellten setzte sich vor einigen Tagen hin und schrieb in seiner Verzweiflung folgenden Brief:

Köln-Ehrenfeld, 2. 2. 1931.

Hochgeehrter Herr Sarrasani! Hiermit erlaube ich mir die höfl. Anfrage, ob ich mich in Ihrem Zirkus von Löwen und Tigern bei lebendigem Leibe zerreißen und auffressen lassen könnte, ich möchte mit den Tieren so lange kämpfen, bis ich tot wäre.

Ich bin längere Zeit arbeitslos, und hoffe dadurch so viel Einnahmen zu bekommen, daß meine Frau und zwei Kleinen damit leben können, damit man der Wohlfahrt nicht länger zur Last fallen brauchte.

Zu einer näheren Aussprache bin ich jederzeit bereit und bitte um baldige Antwort.

Hochachtend Unterschrift."

Dieses erschütternde Dokument der herrschenden Massennot müßt ihr, proletarischen Leser, noch einmal lesen! Wort für Wort muß euch dieser Hungerschrei im Bewußtsein brennen. Immer daran denken: Dieser durch den Hunger seines Angehörigen halb wahnsinnig gewordene Familienvater will nichts mehr und nichts weniger als mit Löwen kämpfen, um die Sensationsgier der Satten zu befriedigen. Wir aber sagen euch: Kämpft gegen die Schuldigen an dem Massenelend! Kämpft gegen die kapitalistischen Profithäuen! Gegen die Angeber der proletarischen Not! Demonstriert am 25. Februar, dem Weltarbeitslosentag euren Hunger, euer Elend, aber auch euren eisernen revolutionären Willen, das Hungersystem zu beseitigen.

Eingeborenenaufstand in Burma

In allen Ecken des englischen Imperiums rebellieren die farbigen Kolonialsklaven, diese ausgebeutetsten „Arbeiterheere" des Kapitalismus gegen die weitere soziale und nationale Unterdrückung. So erhoben sich die Eingeborenen in Burma in Massen gegen die britische Verwaltung, griffen Bahnhöfe an, zerstörten Telegraphenanlagen. Doch genau so wie in den europäischen und amerikanischen Großstädten Ordnungshüter auf Lastkraftwagen alarmiert werden, um die „Ruhe und Ordnung" wiederherzustellen, so auch hier. Unsere Aufnahme zeigt britische Kolonialinfanterie auf der Fahrt zum „Kriegsschauplatz".

So müssen die Textilarbeiter heute kämpfen!

Die Cunewalder Textilproleten beantworten Lohnraub mit Streik / Streikleitung wird gewählt / Textilarbeiterverband unterstützt die Unorganisierten / Proletenfaust gegen provozierende Streikbrecher / Textilarbeiter entrollt das Streikbanner eurer Vorkämpfer Streikt gegen den Lohnraub / Wählt Delegierte zur RGO-Textilarbeiterkonferenz am 15. Februar in Chemnitz!

Frühling im Cunewalder Tal

Die ersten Boten des Frühlings des Jahres 1901 waren in das Cunewalder Tal eingezogen. Die Arbeitsruhe am Crottenhob und Bielehob, zu beiden Seiten des Textil- und Leinarbeiterortes Cunewalde, waren verflogen. Jeder Arbeiter freute sich an der Sonne, die immer heiler und wärmer in das Tal schien. Brachte doch der Frühling für die Textilarbeiter, die noch eine kleine Landwirtschaft oder etwas Vieh ihr eigen nannten, etwas Ablenkung für ihren kargen Inhalt im Geldbeutel, in Gestalt von Gemüse und anderen Garten- und landwirtschaftlichen Erzeugnissen, mit sich. Dieser kleine Garten, das kleine Stück Feld, das Stück Vieh im Stall, die paar Hühner auf dem Hofe, tauchte hie über ihre wahre elende Lebenslage hinweg.

Die Herren vom Cunewalder Tal

Die „Baronbarone" von Röhlitz, Cunewalde und Obercunewalde fühlten sich als die Herren des Cunewalder Tales. Heute sind sie kleine „Cunesicher" und von den Textilproletariern nur noch geduldet. Die Karl Kallauch, Wilhelm Kallauch, F. W. Groß und J. G. Klotz, Textilindustrielle aus Cunewalde, waren auf der Leipziger Messe um die Jahrhundertwende sehr „beliebte Freunde" bei den anderen Unternehmern aus der Oberlausitzer Nachbarschaft. Sie waren als „Preisdrücker" und schlechteste Lohnzahler weltbekannte Firmen.

Die Knechte im Cunewalder Tal

Die Arbeiterschaft von Röhlitz, Weigsdorf und Cunewalde war um die Jahrhundertwende politisch und gewerkschaftlich unorganisiert, loyalitätsfreudlich und religiös eingeteilt. Die Sozialdemokratische Partei, sowie kulturelle Arbeiterorganisationen und Gewerkschaften waren 1901 noch nicht vorhanden. Die Arbeiter waren

der Unternehmerwillkür ausgeliefert

Die schlechtesten Arbeitsbedingungen waren bei den Cunewalder Firmen, besonders bei Karl Kallauch in Röhlitz, zu finden.

Allgemein betrug die Arbeitszeit von morgens 6 Uhr bis 19 Uhr — mit einer halbstündigen Frühstückspause, einer einstündigen Mittags- und einer halbstündigen Vesperpause — täglich 11 Stunden. Die wöchentliche Arbeitszeit 64 Stunden. Der Durchschnittsverdienst der Textilarbeiter war pro Woche 12,50 bis 15 Mark. Diese Hungerlöhne lagen noch unter denen der schlesischen Weber des Eulengebirges (Oberlangenbielau). Nur wenige Spezialarbeiter gab es, die einen höheren Lohn erhielten.

Der Lohnraubanschlag

Der Anschlag auf Lohnherabsetzung gegen die Oberlausitzer Textilarbeiterschaft wurde vom Unternehmertum an der schwächsten Stelle, wo die Arbeiter am meisten unternehmerfreundlich, politisch indifferent und gewerkschaftlich unorganisiert waren, angesetzt. Für das Unternehmertum war das Cunewalder Tal mit seiner unorganisierten Arbeiterschaft geradezu „ideal".

Am Montag, dem 11. März 1901 war zu Arbeitsbeginn in allen Textilbuden in Cunewalde, Röhlitz und Obercunewalde folgender Anschlag zu lesen:

> „Infolge des hohen Kohlenpreises fühlen wir uns gezwungen 25 Prozent des Lohnes in Abzug zu bringen."

Die Textilproleten hatten sich in den letzten Jahren allerhand gefallen lassen müssen, aber dieser frche Unternehmerstoß war doch zu toll. Einen solchen Wochenanfang hatte man nicht erwartet.

Zur Frühstückspause fanden in allen Betrieben spontane Diskussionen statt. Für und Wider erhoben sich die Stimmen der Arbeiter zu dem Anschlag am schwarzen Brett. Noch kam es während der Pause in irgendeinem Betrieb zu keiner Einigung über die Frage der geschlossenen Arbeitsniederlegung. Keiner fand den Mut, das Wort, worauf alle Arbeiter sehnsüchtig warteten, auszusprechen: „Streik".

Bei Karl Kallauch in Röhlitz ging es am erregtesten zu. Der einzige in den Cunewalder Betrieben, einer von den wenigen im Cunewalder Tal organisierten Arbeiter, war es, der die Kollegen sofort nach der Frühstückspause zusammenrief und mit ihnen die Frage der Textilarbeiter und dem von den Textilunternehmern angedrohten Lohnraub besprach. Die Diskussion hatte den Erfolg, dem Unternehmertum muß auf diese Provokation mit Kampf geantwortet werden.

Textiler streiken!

Um 9,10 Uhr vormittags verließ die 120 Mann starke Belegschaft der Firma Karl Kallauch in Röhlitz bis auf die Weberei den Betrieb.

Sie zogen geschlossen zum „Berglschlößchen" und hielten eine Versammlung ab, in der einmütig zum Ausdruck kam, daß der Kampf nur durchgeführt werden kann, wenn die Belegschaften aller Textilbetriebe des Cunewalder Tales in den Kampf einbezogen werden.

Einmütig wurde der Beschluß gefaßt, sofort noch vor die anderen Betriebe zu ziehen. Der Demonstrationszug ging vor den Betrieb Wilhelm Kallauch in Cunewalde, dann folgte eine Versammlung vor dem Betrieb J. W. Klotz in Cunewalde und vor J. G. Groß. In sämtlichen Fabriken waren die gleichen Anschläge angebracht. Jetzt, nachdem die Kollegen eines Betriebes den Anfang gemacht hatten, schlossen sich alle dem Streik an. Die Arbeiter erklärten sich in den Versammlungen, die vor den Betrieben stattfanden, zum größten Teil für den Streik. Sie legten sofort die Arbeit nieder und zogen mit den anderen Arbeitern zur nächsten Fabrik, um dort ebenfalls die Arbeiter von der Notwendigkeit des Kampfes zu überzeugen.

Ehe es zum Betrieb J. G. Groß, Obercunewalde ging, fand eine

Streikversammlung im „Goldenen Schiff"

statt, die von glühendem Kampfgeist erfüllt war. In den Versammlungen vor den Betrieben und in den Streikversammlungen am ersten Tage kam einmütig zum Ausdruck: **„Wir alle müssen die teuren Kohlen bezahlen, wir verdienen noch weniger als die Unternehmer. Wir haben einen Hungerlohn. Einen Lohnabzug lassen wir uns auf keinen Fall bieten. Streik ist die Losung.**

Die alten Pioniere der Proletarierbewegung

Gleich bei Streikbeginn wurde die Arbeiterschaft von einem alten Pionier der Arbeiterbewegung im Cunewalder Tal, dem Kollegen Wilhelm Wagner aus Röhlau auf die SPD in Löbau und Neugersdorf aufmerksam gemacht. Wilhelm Wagner war ein selbständiger Weber mit 5 Stühlen. Aber er folgte seiner Solidarität mit den Streikenden und gab den Streikenden Unterstützung als Mitkämpfer gegen den Raubzug des Unternehmertums auf die Taschen der Textilarbeiter.

Galt es doch die gesamte Oeffentlichkeit von dem Kampfe der im Cunewalder Tal ausgebrochen war, sofort in Kenntnis zu setzen und die Arbeiterschaft in ganz Sachsen zur Solidarität mit den Kämpfenden aufzufordern.

Die alten Kämpfer der SPD des 2. Wahlkreises, die Genossen Louis Riedel, Paul Erbe und Ernst Böhmer aus Löbau und Genosse Lucke aus Neugersdorf waren die ersten, die nach Cunewalde kamen, um dem Streik zu organisieren.

Ein Streikkomitee wird gewählt

Am nächsten Tage wurde das Streikkomitee gewählt. Einstimmig wurden die Kollegen Textilarbeiter

Porsche, Bergmann, Hempel, Schäbel, Seifert und Wilhelm Wagner

und noch vier andere aus der Mitte der Streikenden gewählt. Das Streikkomitee beschäftigte sich sofort mit der Verbreiterung der Kampffront und der Frage der Unterstützung der Streikenden. Mit ganzer Kraft setzte sich die SPD, besonders die Stellen in Löbau und Dresden, für die siegreiche Beendigung des Streikes ein.

Zur Unterstützung des Streikes, um vor allem auch die Streikkomiteemitglieder der Willkür des Unternehmertums auszusetzen, wurde der Genosse Herm. Schulze aus Dresden, der Redakteur der Eisenbahnerzeitung war, als Vorsitzender des Streikkomitees nach Cunewalde geschickt. Schulze gab Flugblätter und Aufklärungsmaterial im Namen der Streikleitung heraus. Die Führer der sächsischen SPD, Gradnauer, Sindermann und Lübsum, kümmerten sich sehr um den Streik der Cunewalder Textilarbeiter. Die SPD sah in diesem Streik das Mittel der politischen Aufklärung. Galt es doch in diesem Gebiet des 2. sächsischen Wahlkreises einen entscheidenden Vorstoß für die Idee des Sozialismus zu tun. Für die Streikleitung galt es, die Streikenden zusammenzuhalten, da die meisten eine kleine Landwirtschaft ihr eigen nannten und es dem Unternehmer dadurch leichter möglich war, die Streikfront zu durchbrechen mit dem Hinweis, daß sie die Textilarbeiter, doch etwas zum Leben haben und das Geld schließlich auch zum täglichen Leben langen wird, wenn die Unternehmer einige Pfennige zulegen werden. Mit allen möglichen Mitteln der Gemeinheit und der Verleumdung der Streikenden versuchten die Unternehmer Streikbrecher zu gewinnen. Vielmehr suchten sie sich die Mädels von 14—17 Jahren heraus. So erklärte Karl Kallauch aus Röhlitz streikenden Mädchen, die er unterwegs auf der Straße anhielt:

> „Was willst denn streiken. Verdienst jetzt schon 15 Mark (in 14 Tagen!). Ich werde dir auch noch paar Pfennige drauf legen und dann hast du 18 Mark."

Die Streikleitung gab Flugblätter an die Bevölkerung der Umgebung heraus und alle Arbeiterzeitungen wurden aufgefordert, den Streik der Cunewalder Textilarbeiter zu unterstützen. Dies geschah auch. Obwohl 1901 kaum noch eine Textilarbeiterorganisation Sachsens hatte. Die Konferenz sprach den Streikenden die volle Sympathie aus. Die Streikleitung gab durch ihren Vertreter einen Situationsbericht. Der Verbandsvorstand des Textilarbeiterverbandes in Berlin wurde aufgefordert, diesen Streik von der Organisation anzuerkennen, die Unorganisierten zu unterrichten und die gesamte Organisation zur Unterstützung der Streikenden aufzurufen. **Der Verband erkannte die Unterstützung der Unorganisierten an.** Er gab Sammellisten heraus, auf die in ganz Deutschland gesammelt wurde.

38000 Mark für die Streikenden gesammelt

Während der ganzen Dauer des Streikes, der 18 Wochen währte, kamen die Geldbeträge aus allen Teilen des Reiches, sogar aus dem Auslande zur Unterstützung für die kämpfenden Cunewalder. Pfingsten 1901 wurde zu einem Solidaritätsfest für die streikenden Textilarbeiter gemacht, an der die gesamte Arbeiterbevölkerung von Cunewalde und Umgebung sich beteiligte. Diese Veranstaltung trug noch mehr dazu bei, die Solidarität der Arbeiterschaft zu heben und das Vertrauen zur Streikführung zu stärken.

Folgende Verse eines Liedes, welches anläßlich des Pfingst-Solidaritätsfestes 1901 gedichtet wurde, zeigen den Geist der Streikenden am besten:

> Still ruht's Getrieb' und die Maschinen,
> sowie die ganze Transmission.
> Man konnt' nicht reden vom Verdienen;
> es war ja nur ein Hundelohn.
>
> Drum mußte unser Kampf beginnen,
> nun klaget nicht noch ach und weh!
> Den Sieg, den werden wir erringen:
> Es lebe hoch das Komitee!

Durch die Sammlungen der Arbeiterschaft und durch die Veranstaltungen wurden die Mittel aufgebracht, den Kampfgeist der Kämpfenden 18 Wochen wachzuhalten. Die Arbeiter, die alle unorganisiert waren, wurden durch die glänzende Solidarität überzeugt, daß nur engster Zusammenschluß aller Arbeiter die Voraussetzung der Erreichung von Erfolgen für die Arbeiterklasse sein kann.

Wenn auch die Unterstützung minimal war, so wurde doch jeder nach der Anzahl der Familienkopfe unterstützt. Mit dem Wenigen galt es hauszuhalten.

Den größten Teil der Arbeit der Streikleitung nahm die Organisierung der Abwehr der Streikbrecher ein. Gleich vom ersten Tage an wurde mit Unterstützung und Leitung der Genossen aus Löbau und Neugersdorf das Streikpostenstehen organisiert. Der Kampf gegen die Streikbrecher wurde, je länger der Kampf dauerte, immer schärfer. Die Webmeister und Maschinisten hatten ihre ganze Verwandtschaft hetzen. Bei ihnen war die Furcht vor dem Verlust der Arbeit größer als die Solidarität mit den Kämpfenden Arbeitern. Kein Mittel scheuten die Unternehmer bei der Unterstützung dieser Streikbrecherarmee, von denen heute noch welche in Cunewalde als Maschinisten und wohlbestallte Gemeindebullen auf bürgerlicher Liste stehen.

Lieber bezahlten sie den Streikbrechern in einer Woche mehr als vorher die Arbeiter in 14 Tagen verdient hatten.

Der Kampf gegen die Streikbrecher

Mit einheimischen Streikbrechern wurde diskutiert vor den Betrieben und es gelang, viele von der Verwerflichkeit ihres Tuns zu überzeugen. Sie reihten sich in die Front der Streikenden ein.

Ein Teil der Streikbrecher, größtenteils solche, die über die Berge aus Crotte und Schirgiswalde und Oppach kamen, traten sehr frech und provozierend auf. Des öfteren kam es zu Reibereien mit den Streikbrechern, und sie bezogen durch die Streikenden eine tüchtige Abreibung.

Anfang Juni 1901 kam es jedoch zu einem ernsteren Zusammenstoß, der dem Streik mit eine Wendung zur baldigen Beendigung geben sollte.

Eines Sonnabends, abends, kam die Frau eines Streikenden vom Einkauf. Es war in der 8. Stunde. Auf dem Nachhauseweg wurde sie von auswärtigen Streikbrechern belästigt und sogar mit Messern bedroht. In der Gastwirtschaft Röhler fand sich gerade ein Teil der Streikenden ein, um sich von Wilhelm Schulze, der den Totbarbier machte, verschönern zu lassen.

Die Frau rannte sofort in die Schänke und teilte dieses freche Gebahren der Streikbrecher den dort Anwesenden mit. Im Nu zog auch schon eine Gruppe der Streikenden aus, um diesen Burschen eine gehörige Antwort zu erteilen. Im Vorübergehen ging es zur Fabrik von Karl Kallauch in Röhlitz, in der die meisten Streikbrecher beschäftigt und aus der auch die Provokateure waren. Die Streikbrecher wohnten und hatten Nachtquartier in der Fabrik. Dieses Quartier wurde gründlich ausgeräuchert. Auf dem Wege über den Fabrikhof stellte sich den anrückenden Streikenden der Fabrikbesitzer Karl Kallauch entgegen und versuchte die streikenden Textilarbeiter von ihrem Vorhaben abzuhalten. Ein beherzter Textilarbeiter erwischte den „Direktor" gleich bei der Binde bzw. bei seinem Vollbart, schüttelte ihn tüchtig durcheinander und rief dabei:

> **„Unterstehst dich ja nur, die Streikbrecher zu unterstützen, sonst kann es dich so schlechter ziehn."**

Kreidebleich war Kallauchs Karl geworden, und nachdem er losgelassen, verdrückte er schleunigst durch das nächste Hintertürchen. Er hatte eingesehen, daß mit den Streikenden nicht gut Kirschen essen ist. Jetzt ging es den Streikbrechern an den Kragen. Mit Holzpantinen und harten Proletenfäusten wurden die Streikbrecher ausgeräuchert. Ihnen wurde auf proletarische Art plausibel gemacht, welche traurige Rolle sie für die Interessen der Unternehmer spielen. Am nächsten Tage zogen die auswärtigen Streikbrecher ab. Sie hatten die Lehre aus der Lektion gezogen.

Kurz nach diesem Zusammenstoß fand eine von den vielen Sitzungen der Unternehmer des Cunewalder Streikgebietes auf dem Crottenhob statt. Die Arbeiter unterstützten auch hier die Unternehmer auf ihre Art. Den Teilnehmern wurde der Weg zum Crottenhob sehr erschwert, indem sie über gezogene Drähte und alles mögliche Gerümpel hinwegsteigen mußten.

Während der Dauer des Streikes hatte auch die Streikleitung darauf geachtet, daß Streikware nicht aus Cunewalde oder an anderer Stelle verkauft wurde.

Zwei Fälle von Solidarität der Arbeiter anderer Orte mit den Streikenden

Die Firma Polten u. Sohn in Zittau sollte Ketten, die schon geschert und gebäumt nach Zittau zur fertigen Verarbeitung gesandt wurden, in Empfang nehmen. Die Arbeiter in Zittau machten dieser geplanten Streikbrucharbeit durch die Aufklärung der Streikleitung in Cunewalde ein Ende. Die Streikleitung in Cunewalde hatte in einer Nacht bemerkt, wie heimlich Ware am Bahnhof Cunewalde verladen wurde. Es galt vor allem den Bestimmungsort und die Bestimmungsfirma der Ware festzustellen. Nach sechstägigem Suchen, per Rad hinter dem Wagen her, gelang es, ihn in Zittau festzustellen. Die Gewerkschaften, und besonders der ehemalige „Arme-Teufel"-Redakteur Ernst Schubert, organisierten sofort die Abwehrfront, und vor dem Betrieb Polte und Sohn mußten die Gespanne mit den Waren wieder umkehren.

In einem anderen Falle wollte die Firma J. G. Klotz aus Cunewalde in Görlitz auf dem Jahrmarkt ihre Ware zum Verkauf anbieten. Die Streikleitung flugs hinterher. Auf dem Jahrmarktplatz in Görlitz war schon die Verkaufsbude aufgeschlagen. Frau Klotz sollte den Verkauf vornehmen. Inzwischen hatte die Streikleitung mit der Leitung der SPD und den Gewerkschaften in einer „zufällig" am Abend stattgefundenen Versammlung der organisierten Görlitzer Arbeiter dazu Stellung genommen. In der Nacht wurden noch Handzettel gedruckt mit der Aufschrift: **„Hier wird Streikware verkauft!"** Mit diesen Zetteln wurde die ganze Bude beklebt. Am nächsten und an den folgenden Tagen standen immer 80 bis 100 Arbeiter um die Bude, und vor lauter Andrang und „Interesse für die Cunewalder Streikware" konnte die Frau Klotz am 4. Tage mit ihrer Ware wieder so abziehen, wie sie nach Görlitz gekommen war.

Kurze Zeit nach dem Zusammenstoß mit den Streikbrechern fand der Streik sein Ende. Die Unternehmer mußten mit ihrer Forderung zurückgehen um 20 Prozent. 5 Prozent Lohnabbau mußten die Textilarbeiter des Cunewalder Tales nach 18wöchigem heldenhaften Kampf gegen den ersten Angriff des Unternehmertums in Kauf nehmen.

Der Erfolg war aber, daß die Arbeiterbewegung des Cunewalder Tales durch den Kampf den ersten Antrieb zur Bildung von Arbeiterorganisationen erhielt. Der Arbeitergesangverein wurde auf Vorschlag der Löbauer Genossen als das Mittel zum Zweck des Aufbaues der politischen Arbeiterbewegung geschaffen. Die Gründung des Textilarbeiterverbandes folgte kurz nach Beendigung des Streikes. 300 Arbeiter wurden sofort Mitglied der Gewerkschaft. Ende des Jahres 1901 wurde auch die erste Ortsgruppe der SPD im Cunewalder Tal gegründet.

Welche Lehren müssen heute die Textilarbeiter aus diesem Streik ziehen?

Der Streik der Oberlausitzer Textilproleten vom Jahre 1901 bildet eine schwere Anklage gegen die heutige Politik und Taktik der Gewerkschaftsbürokratie. Heute kämpfen die Krätzig und Gradnauer nicht mehr gegen den Lohnraub, sondern verteidigen und propagieren ihn. Heute unterstützen die reformistischen Bonzen keine Unorganisierten mehr, sondern beschimpfen diese mit den gemeinsten Ausdrücken. Die Wahl von Streikleitungen, die heute von der RGO propagiert wird, bezeichnen die Reformisten als „Zersplitterung" der Arbeiterfront. Damals organisierten die Reformisten Massenstreikposten und zeigten den Streikbrechern die Proletenfäuste. Heute organisieren sie den Streikbruch und lassen durch ihre sozialdemokratischen Polizeipräsidenten die Streikbrecher beschützen und die Streikposten niederschlagen. Zieht daraus die Lehren. Die Organisatorin und Führerin der Arbeiterschaft im Kampf gegen Lohnraub, um Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung ist heute die KPD und RGO. Sie allein vertreten eure Interessen. Unter ihrer Führung müssen jetzt die Textilarbeiter Sachsens die Betriebe zum Streik gegen den Lohnraub fertig machen. Textilarbeiter, entrollt das Streikbanner der Pioniere von 1901. Streik ist auch heute eure Losung! Marschiert mit uns! Reiht euch ein in die RGO! Werdet Mitglieder der KPD!

PROLETARISCHES FEUILLETON

Die Angst vor der Fahne

Von Linard Laizen, Lettland

Der Eisenbahn entlang, am Fuße eines Berges, liegt eine kleine Stadt.

Aus der Stadt ragen zwei Spitzen empor — die kleinere ein Kirchturm, die größere ein Fabrikschornstein.

Im Stadtteuen ragen auch zwei Spitzen empor — die kleinere ein linker Bürgermeister, die größere ein rechter Hotelbesitzer.

Krieg und Revolution gehören der Vergangenheit an, jetzt nützt man die Früchte des Krieges und der Revolution: heiratet, ist, trinkt an der Theke der Kneipe im Restaurant, in der Kneipe. Alle patriotischen Sänger ohne Ausnahme zeichnen sich durch solche herrliche Lebensweise aus.

Es war wirklich gut. Die Arbeiter durften nicht über den Achtstundentag sprechen, denn der politische Agent besuchte den Kriminalpolizisten, und der Kriminalpolizist besuchte den politischen Agenten. Es ging wirklich famos so.

Es wäre noch besser gegangen, wenn die Angst nicht wäre — Angst vor der Revolution.

Der Fabrikschornstein raucht schon ein halbes Jahr nicht mehr. [illegible] der Arbeitern nur still.

Eines Morgens herrschte eine tödliche Ruhe. Niemand machte Lärm. Man konnte nicht einmal Schritte über den Marktplatz hören.

Die Vorsitzende der Frauenliga hatte vorzeitig entbunden. Die Apothekerin suchte mit zitternden Händen auf den Regalen Inanspruchnahme, um Selbstmord zu verüben. Bei dem Schlächter fiel das große Messer zitternd auf den Holzklotz. Der Bäcker öffnete den Mund und in dieser Zeit verbrannte im Ofen das Morgengebäck. Der Bürgermeister und der Hotelbesitzer waren verschwunden.

Warum herrschte solche Angst?

Oben auf dem Fabrikschornstein wehte eine rote Fahne!

Die rote Fahne wehte oben auf dem Fabrikschornstein!

Das war keine sozialdemokratische Parteifahne, sondern eine richtige rote Fahne!

Das war ja das Schrecklichste, daß es keine sozialdemokratische Fahne war.

Als erster bereitete sich der politische Agent. Er gab Signale: herunterhängen, solange noch die Mehrheit der Bürger schläft!

Der Polizeibeamte befahl: „Hinaufklettern, hinaufklettern!"

Ein ehemaliger zaristischer Gendarm mit grauen Haaren lief zunächst zum Schornstein. Aber es wurde nichts; sein alter pensionsberechtigter Kopf wurde schwindlig, wenn er die Augen nach oben hob.

Dann versuchte es ein junger Polizist. Er kletterte und dachte: zu Hause eine junge Frau — ist möglich, daß bei der Fahne eine Teufelsmaschine angebracht ist; dann bleibt die junge Frau ohne Kinder. Er machte, als ob er ganz unschuldig wäre und sagte: „Ich kann nicht."

Es begann sich das Volk zu sammeln. Arbeiter, die zur Arbeit gingen. Sie lächelten.

Die Polizei wurde nervös: eine schändliche Sache — sie gucken, schauen, warum man die Fahne nicht herunternehmen kann. Aber ohne die Fahne herunterzunehmen, kann man nicht leben.

Sie kletterten, faßten an, aber die Fahne wehte Wehte und machte Geräusche in der Art von Schüssen.

Die Polizei schlug vor, die Feuerwehr zu rufen. Und gab die Signale.

Sie kamen in Helmen, mit Glöckchen klingend. Bildeten ein Kurrer — alles sehr nett.

Aber die Leiter reichte nicht. Nur für ein Drittel.

Ein kühner Feuerwehrmann kletterte mit eisernen Ringen. Kletterte mühsam und lange.

„Mut, Mut!" munterte der Brandmeister auf.

„Einen halben Liter und Abendbrot," erdachten die Kule.

„Eine Flasche Wein," rief der zwischen den Frauen stehende Hotelbesitzer.

Der Feuerwehrmann strengte sich an. Nahm die Stiefel ab und hielt fest.

Die Versprechungen trieben. Sogar Geld wurde erwähnt. Diensterhöhung. Orden.

Endlich erreichte er das Ziel. Tastete aufmerksam und sah nach der Höllenmaschine. Dann zerriß er den Strick, mit dem die Fahnenstange an dem Schornstein befestigt war und mit der Stange in den Fahnen stieg er hinab.

Als der Feuerwehrmann herunterkletterte, sagte der Schlächter feierlich:

„Held Feld! Latschplesis!"*)

Die Polizei untersuchte die Fahne. Zeigte sie allen Zuschauern. Dann schrieb sie ins Protokoll, wie lang und wie breit die Fahne ist und welche Farbe sie hat. Fügte sie dann den Akten bei. Die ganze Sache schickte sie an die höhere Instanz nach Riga mit einem Extrakurier und Rapport.

Aber das Volk wollte nicht auseinandergehen. Es kam auf der Straße und schaute auf die Spitze des Schornsteins. Vielleicht kommt eine andere Fahne. Das war ja möglich. Wenn es unmöglich war zu sehen, wie die erste Fahne nach oben kam, warum sollte nicht plötzlich eine andere Fahne an ihrer Stelle flattern? —

Es war nicht so schrecklich, auf die Fahne zu sehen, auf sie zu warten war viel schrecklicher.

Abends, als die Sonne unterging, wuchs die Angst. Wie wird die Nacht vergehen?!

Der Hotelbesitzer hörte aus einem Zimmer klingeln und bebte. Er konnte es nicht aushalten. Schnell lief er telephonisch an.

„Verhaftet die Polizei!"

Und wenn morgen die Fahne wieder kommt?

Die Fahne, die rote, blieb und blieb in der Stadt.

Es wurde ein Verband der Abreißer der roten Fahne organisiert. Man sammelte keine Fahne, schlug in die Stange 25 goldene Nägel ein und trug sie mit Musik durch die Stadt, an der Spitze der Pfarrer.

Hilft nichts.

Schließlich verkörte man den Schornstein.

Hilft nichts.

Die Angst geht nicht vorbei.

Sie wird nicht vorbeigehen.

Die Angst haben, wissen warum.

(Aus der Diskussion.)

*) Latschplesis — sagenhafter Nationalheld, dessen Kult die lettische Bourgeoisie betreibt.

Protest

Wie wir erfahren, ist der bedeutendste proletarische Schriftsteller Lettlands und Abgeordnete des lettischen Parlaments Linards Laizen schwer erkrankt und bedarf dringend einer Kur in der Schweiz. Das lettische Ministerium des Innern verweigert ihm die Ausreise. Wir erheben Protest gegen diesen administrativen Terror, der das Leben eines der besten proletarischen Schriftsteller der Gegenwart bedroht und fordern dringend schleunige Ausstellung der zur Ausreise notwendigen Papiere. Die nachstehenden Organisationen haben eine Protestaktion eingeleitet, die bis zu ihrem erfolgreichen Ende durchgeführt werden wird.

Bund proletarisch-revolutionärer Schriftsteller Deutschlands.

Westeuropäisches Büro des Arbeiter-Theaterbundes.

Arbeiter-Theater-Bund Deutschlands.

Assoziation revolutionärer bildender Künstler.

Internationale Tribüne.

An der Ruhr / Von Willi Harzheim

Das Tor wird bewacht

Der Nachtwächter der Zeche hört ein lautes Rollen und Schlagen. Sein Hund jagt an zu bellen und reißt den invaliden Nachtwächter zum Holzplatz hin. Neben schmalspurige Gleise hinweg an der dunklen Schmiede vorbei kampelt er an der Zechenmauer entlang bis zur großen Bogenlampe, die hochgestapelte vier und acht Fuß lange Rundhölzer beleuchtet.

„Ja nix, Rotto, ja nur ein Stempel runtergefallen," beruhigt der Nachtwächter den Hund und tritt seinen unterbrochenen, vorgeschriebenen Rundgang wieder an.

Zwei Gestalten kriechen unter einem Waggon hervor.

„Hat wir gemerkt, der alte Müller?"

Die tauchen im Schatten unter und laufen eine Eisentreppe rauf.

„Der verdammte Stempel — hat an mein Knie geschlagen!" flucht der eine.

„Nimmt morgen einen Unfallschein von der Wohlfahrt!" sagt ihn der andere.

„Durch den Stempel bin ich erwerbslos geworden!"

„Wieso?"

„Mit dem Stempel habe ich den Fahrsteiger aus der Kutsche verjagt, er wollte mit seiner Meterlatte unseren Schlepperjungen verhauen!"

Sie gehen, ohne angehalten zu werden, an der Lampenausgabestelle vorbei in die Vorhalle der Waschkaue. In Gruppen stehen die Kumpels dort, eingezogen zur Frühschicht, vor den Steigerschaltern, Gezähausgabeschalter und vor den angeschlagenen Bekanntmachungen am schwarzen Brett. Eine Gruppe redet aufgeregt durcheinander, andere stehen schweigend beisammen. Immer neue kommen hinzu.

„He, Fritz!" „He, Ottsch!" Die beiden treffen alte Arbeitskollegen.

„Was macht ihr hier?"

„Wirst gleich sehen, da!" Ein Flugblatt wird in die Hand gedrückt. Drei, vier lesen es zugleich. Die beiden gehen in die Waschkaue hinein, zwischen den dicht an Ketten hängenden Kleiderbündeln hindurch nach den zwei langen Bänken hin.

Jede zehn Schritt legen sie ein Paar Flugblätter hin, eine Handvoll verteilen sie in der Vorhalle, dann gehen sie über den Zechenplatz, zum Zechentor hinaus, das von Schupos bewacht wird, damit kein Fremder auf den Zechenplatz und in die Waschkaue hinein kommt, um Flugblätter verteilen zu wollen. Wollen? Gewollt! Getan!

In der Waschkaue hält jeder Kumpel in der Hand ein Flugblatt der RGO.

„Streik! unter der Führung der RGO. Für Siebenstundenschicht. Gegen Lohnabbau!"

Streik!

Am folgenden Morgen wundern sich diejenigen Kumpels, die gewohnheitsmäßig jahrelang als erste den Zechenplatz betreten, daß vor ihnen schon eine lange Reihe am Schalter der Markenausgabe stehen. Das sind doch die, die sonst immer mit dem letzten Korb einfahren?

Die Blech- und Meßingmarken fallen gleichmäßig wie immer nach Anruf einer Nummer auf das Brett: 233 — 614 —, 1004 — 2718.

In der Waschkaue haben es diesmal die Erstangekommenen gar nicht eilig, sich umzukleiden. Sie setzen sich auf die Bank, sprechen zueinander und warten. Immer häufiger hört man das Kreischen der Rollen, an denen die Kleiderhaken heruntergelassen werden. Wie angehängte Menschen sehen die Kleiderbündel aus, die von zehn Meter Höhe herunterbaumeln. Die Flügeltür wird unaufhörlich auf- und zugeschlagen. An der Tür stehen einige Kumpels, welche heraus, die einfahren wollen, zuflüstern, sie sollen nicht in der Waschkaue bleiben. Jetzt weiß jeder: „Es wird was los!" Ein Trupp Jugendlicher kommt aus seiner Waschkaue und will in die Waschkaue der Erwachsenen. Da sieht er auf einmal den Betriebsführer und den Fahrsteiger in der Tür und schreien sie an: „Wollt ihr wohl machen, daß ihr rauskommt! Los, anfahren, ihr Faedande!"

„Komm nur," sagt Janeczki, Hauer von Flöz „Letzte Hoffnung", der an der Tür steht, zu seinem Jungen und zieht ihn am Ärmel in die Waschkaue hinein. Der Trupp Jungen folgt nach. Der Betriebsführer und der Fahrsteiger rufen laut nach dem Wärter und brüllen Janeczki und die Jungen an: „Raus hier!" Der lange Fahrsteiger droht: „Janeczki, ich bestrafe Sie alle mit fünf Mark!"

Die Kumpels in der Waschkaue hören den Krach und die Stimmen der beiden Beamten. Es wirkt wie ein elektrischer Schlag auf sie.

„Hackenstiel!" ruft man aus Ecken. „Haut ihn!" Was wollen die hier?

Der Betriebsführer und der Fahrsteiger gehen an den Brausen entlang und schauen nach den Kulern. Die einzelnen Nachtschichtler stehen nackend unter dem dampfenden Wasser. Immer lauter werden die Rufe, gedrängt stellen sich Gruppen zusammen. Irgendwoher fliegt eine volle Kaffeepulle vor die Füße des Betriebsführers.

„Raus!" schreien alle, die es gesehen haben.

„Raus!" schreit die ganze Waschkaue. „Raus hier! Raus!"

Der Betriebsführer und Fahrsteiger laufen durch das dampfende Wasser der Türe zu, im Rücken ein lautes Fluchen. Janeczki ist hinter ihnen hergelaufen, dann bleibt er stehen, droht mit der Faust und schreit unverständliche Töne in die Luft.

Neben dem Heißwasserkessel, am Eingang, klettert jemand auf eine schmale Eisenbühne, hält sich mit den Händen an den Ketten fest und ruft: „Kumpel! Ruhe! Kameraden!"

Die rechte Hand will die ersten, im Lärm untergehenden Sätze unterstreichen, fährt aber schnell nach dem dünnen Ketten um dem Körper das Gleichgewicht wiederzugeben.

„Ruhe! Ruhe!" schreit es überall. „Chimalla will sprechen."

Die Kumpels rücken zusammen, recken die Köpfe. Chimallas Körper wankt beim Sprechen. Seine Arme sind weit ausgebreitet. Die zu Bündeln zusammengehaltenen Ketten hängen lose. Es macht ihm das Sprechen schwer.

„Wir dürfen es uns auf keinen Fall gefallen lassen. Für dem Hungerlohn und dem Schuften noch ein Abzug? Kameraden — — — —"

Chimalla sieht in der hinteren Reihe Janeczki stehen, wie er mit seinem Jungen spricht; dann gehen beide zu den Brausen, reißen ihre Kaffeepullen vom Rücken, nehmen den Korken ab und schütten den Kaffee aus.

„. . . Kameraden, auf diese Lumpigkeit müssen wir den Unternehmern antworten. Und wir werden antworten! Wir werden streiken! Streik unter der Führung der RGO.!"

„Bravo! Richtig!"

Heiß ist die Luft in der Waschkaue geworden. Chimalla schwitzt. Als er herunterspringt, fallen Schweißtropfen von seiner Nase.

„Also, heute mittag Versammlung mit der Mittagschicht bei Leder!"

Der Förderkorb hängt leer im Schacht!

Dresdner Volkszeitung ruft für den 25. Februar nach

Polizeiterror gegen Arbeiter!

Zu einer Schwindel der Grötzsch und Sachs — Angstschrei nach dem Verbot des Kampfbundes — SPD-Arbeiter in Stadt und Land, her zu uns — Nun erst recht Massenaufmarsch gegen Hunger und Faschismus am 25. Februar 1931

Dresden, den 7. Februar.

[illegible] der Infamie die „linken" SPD-Führer gegen die [illegible] nach dem Motto: „Bleibt zu Hause und [illegible] einmal wieder die „Dresdner Volkszeitung" [illegible] Indem auf die Vorbereitung der Kom[illegible] auf den Weltkampftag gegen die [illegible] am 25. Februar mit den entsetzlichsten [illegible] heißt es:

[illegible] Falle eines Verbots sollen die Hungermärsche dennoch [illegible] und die im vorigen Jahre gesammelten Erfah[illegible] Zusammenstößen mit der Polizei [illegible] werden. Nur das Verhalten der Demonstrationsmasse, für ihre geplante Aufteilung und Gliederung sollen besondere technische Anordnungen erfolgen. [illegible] in die einzelnen Straßenzüge und Landbezirke [illegible] selbst durch Sammlungen unterwegs verpflegen.

Der als „Kampfbund gegen den Faschismus" getarnte [illegible]-Kampfbund hat die Aufgabe erhalten, die Auf[illegible] zu stören."

[illegible] haben sich selbst über[illegible] Die sie weit über 1000 Mark monatlich [illegible] vom Klassenkampf der Arbeiter [illegible] Die Erwerbslosen leiden Arbeit und Brot. [illegible] Wettmarsch liegen, es sollen „Ar[illegible] für „Zusammenstöße mit der Po[illegible] Um den Polizeiapparat zu [illegible] organisierten Arbeitern auszuhalten, wird [illegible] noch besondere technische Anweisungen erfolgen. [illegible] Denunziation ist aber der Rat nach [illegible] gegen den Faschismus [illegible] „Kampfbund" vom [illegible] bezeichnet wird. In zahllosen Pro[illegible] von den Gerichten festgestellt, daß diese Behauptung [illegible] Schwindel ist. Im vorigen Jahre erst ist im [illegible] Prozeß" klar geworden, daß die Polizei [illegible] einen schweren Reinfall erlitten [illegible] wollen kämpfen gegen den Hunger, [illegible]

[illegible] gegen den Massenhunger, gegen die [illegible] Terrorpolizei die Arbeitermassen zu mobilisieren, wie die Arbeiterzeitung am 11. Januar:

[illegible] ist überhaupt nur zu verstehen im Zu[illegible] mit der beabsichtigten Arbeitsdienstpflicht, von der jetzt leise gemunkelt wird. Sie ist zwar am 12. Januar von den Unternehmern ebenso abgelehnt worden wie von den Gewerkschaften. Aber wiegen wir uns nicht in Sicherheit. Es ist schon manches später doch eingeführt worden, wenn man erst die für die Unternehmer günstigste Form gefunden hatte. Wozu wäre denn der Artikel 48 da! Auch war ja in diesen Verhandlungen nur von einem Dienstjahr der Jugendlichen (bis 25 Jahre) die Rede. Nun aber ließe man sich statt dessen den Vorschlag Dr. Dietrichs verwirklicht vor, was wäre er anders als die dauernde Dienstpflicht für alle Arbeiter? Unterstützung gibt's dann nicht mehr (noch aber bleibt der Beitrag zur Versicherung bestehen, denn dieses Geld will ja Dr. Dietrich für seine Zwecke nehmen), das Geld reicht bei weitem nicht, um die heutigen Löhne zu zahlen. Also bleibt nur übrig, daß die Unternehmer das Geld bekommen, und daß die Arbeiter, ob sie wollen oder nicht, für dieses Geld arbeiten müssen."

Dagegen wehren sich nicht nur die Erwerbslosen, sondern die Arbeiter. Gegen diese Gefahren ist nur Klassenkampf wirksam.

20 Millionen Erwerbslose in der kapitalistischen Welt, 5 Millionen Erwerbslose in Deutschland. Sie werden aufmarschieren. Sie werden kämpfen. Sie wollen nicht mehr hungern, nicht mehr zusehen, wie ihre Frauen und Kinder im Elend verrecken. Aber das interessiert nicht die Socks, Grötzsch und Ebel.

Mit Ekel muß sich jeder Arbeiter von dieser politisch verlumpten Gesellschaft wenden. Immer wieder können die Arbeiter feststellen, ob SPD oder KPD oder parteilose Arbeiter, wenn sie kämpfen wollen, wenn sie zur Durchsetzung ihrer Forderungen die Massenkraft der proletarischen Einheitsfront einsetzen wollen, immer sind es die Führer der SPD und der reformistischen Gewerkschaften, die mit Lügen, Verleumdungen und Denunziationen den Arbeitern in den Rücken zu fallen versuchen.

Auch sozialdemokratische Arbeiter und Erwerbslose sehen jetzt, wie stets diese „linken" Führer beim Klassenfeind stehen. Macht Schluß mit den Verrätern. Allein die siegreiche Kraft der proletarischen Einheitsfront ringt Hunger und Elend, die braune Mordpest und die sozialfaschistischen Unternehmerknechte nieder. Demonstriert am 25. Februar gegen den Hunger und den Faschismus. Betriebe und Stempelstellen, Arbeiter und Angestellte, heraus in Stadt und Land! Eure millionenstarke Einheitsfront ist die alleinige Garantie des Sieges. Mögen die Jetzte hetzen, lügen, verleumden! Wir marschieren zum Sturm!

Organisiert den revolutionären Kampf im Dorfe!

Stärkt das Bündnis in Stadt und Land

[illegible] Zentralkomitees unserer Partei [illegible] 17. Januar d. J. hat mit Nachdruck die Notwendigkeit der politischen und organisatorischen Verstärkung unserer Arbeit im Dorfe betont. Das Referat des Genossen Thälmann [illegible] Diskussion und die einmütig beschlossene politische Resolution sind im richtigen Verhältnis zu allen anderen Aufgaben der Partei Kräfte als je geeignet und [illegible] welch bedeutender Platz der Landarbeit im [illegible] Gesamtpolitik und ihrer Aufgaben einzuräumen ist.

[illegible] Verbindung und Wechselwirkung mit der beginnenden Industriekrise und der Krise im Geld- und Kreditwesen wird

die erschütternde Agrarkrise in der ganzen kapitalistischen Welt.

[illegible] und gegenwärtig stark zunehmende Massenarbeitslosigkeit, die Kurzarbeit von Millionen, der fortgesetzte Lohnraub und der letzten Leistungen bedeuten ein [illegible] Sinken der Massen-Konsumtionskraft und damit eine [illegible] Verengung des agrarischen Absatzmarktes. Jeder [illegible] Zusammenbruch zur Auslösung der allgemeinen Krise [illegible] der werktätigen Massen ist ein Schritt zur weiteren [illegible] der agrarischen Absatzkrise. Dem permanenten Absatzmangel [illegible] die — im Zusammenhang mit der Umwälzung in der [illegible] Agrartechnik — in den letzten Jahren gesteigerte Produktion in den überleitischen Hauptagrarländern. Von Jahr zu Jahr vergrößert sich die [illegible] nicht verkauften Getreidemengen. Die [illegible] zum Teil gefüllt.

[illegible] den europäischen kapitalistischen Ländern, darunter besonders in Deutschland, wird die Agrarkrise durch [illegible] noch belastendes verschärft. Die Anwendung [illegible] kapitalsparenden großen Maschinen ist gegenüber den [illegible] Hauptagrarländern und der sozialistischen [illegible] Landwirtschaft der Sowjetunion [illegible] Die Bedeutung neuer Maschinen, wie der Mähdrescher, der in einem Arbeitsgang Getreide mäht und ausdrischt, kann man hier nur durch Photos. Die Kapitalinvestition ist [illegible] hohe Bodenpreise usw. in Deutschland ungewöhnlich hoch. [illegible] monopolistisch organisierte Industrie diktiert enorme Preise [illegible] Produktionsmittel. **Allein dadurch sind die Produktionskosten so groß, daß sie jede Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt ausschließen.**

Die Krise wird verschärft

Die Ausfuhr von deutschem Roggen und Hafer ist deshalb nichts anderes als eine Dumping-Ausfuhr mit Hilfe des [illegible] Ausfuhrprämie entsprechenden Einfuhrscheinsystems. Das deutsche Getreide wird heute auf dem Weltmarkt unter den Produktionskosten zu einem Preise von 70 bis 75 Mark pro Tonne verkauft, in Deutschland selbst beträgt der Preis mehr als das Doppelte. Zölle, Einfuhrscheinsystem, Wirtschaftsverträge mit anderen kapitalistischen Ländern, wie auch die staatlichen Subventionen für Großagrarier bedeuten zwar hohe Einnahmen für die großen Volksausbeuter, **aber all diese Maßnahmen lösen die Krise nicht, verschärfen sie besonders für die Massen der werktätigen Bauern, bringen Futtermittelpreiserhöhung, neue Steuern usw.** Die bestehende Schere zwischen den Industrie- und den Agrarpreisen erschwert immer mehr die Existenz der **Kleinbäuerlichen Wirtschaften.**

Die Agrarkapitalisten führen angesichts der Krise eine verschärfte Offensive gegen die Landarbeiter, für Abbau der Bar- und Deputatlöhne, Massenentlassungen, Arbeitszeiterhöhung, Heimarbeit, verschärfte Frauen- und Kinderausbeutung durch.

Der Kleinbauer zu Boden gedrückt

Von Massenarbeitslosigkeit und Lohnraub wird die breite Schicht der auf Einkommen durch Lohnarbeit angewiesenen plus **vier Millionen Zwerg- und Kleinbauern** ebenfalls direkt betroffen. Darüber hinaus wächst im Zusammenhang mit der Massenerwerbslosigkeit der Bodenhunger, immer größere Massen lechzen ein Stück Land zu ergattern. Die Großgrundbesitzer nutzen dies zur **Erhöhung der Pachtzinsen** aus. Mehr als die Hälfte aller werktätigen Bauern sind Pächter vom Land, für sie alle bedeutet die Steigerung der Pachtzinsen eine Verschlechterung ihrer schon erschwerten Lage. Zugunsten der Großagrarier durchgeführter Zollwucher und Maismonopol verteuern der bäuerlichen Viehwirtschaft die Futtermittel. Im Interesse des Ausbaues des staatlichen Unterdrückungsapparates, der Kriegsrüstungen, der Subventionen und hohen Einkommen der Kapitalisten, der Erfüllung des Youngplanes, hat der Bauer heute drei- bis viermal höhere Steuern als vor dem Kriege zu zahlen. Die Zentralisierung des Genossenschaftswesens verstärkt seine Abhängigkeit und Ausbeutung. Die Verschuldung wächst und damit die hohen Zinslasten.

Durch all das wird der werktätige Bauer immer mehr zu Boden gedrückt, das ist der Weg zu seiner Zwangsenteignung durch die Kapitalisten und den Staat.

Die Unzufriedenheit, Empörung wächst deshalb auch unter den Werktätigen des flachen Landes. Gegen sie richtet sich der faschistische Diktaturkurs der Brüning-Regierung nicht minder als gegen die Werktätigen der Stadt. Die Nationalsozialisten und Deutschnationalen versuchen betrügerisch, die Empörung innerhalb der Bauernschaft für sich im faschistischen Sinne auszunutzen.

Der Ausweg – die unmittelbaren Kampfaufgaben

Angesichts dieser Situation gibt es für die werktätigen Massen nur den einzigen, den revolutionären Ausweg aus der Krise auf der Linie des Freiheitsprogramms der Kommunistischen Partei. Die Volksrevolution, die proletarische, sozialistische Revolution ist daher die zeitgemäße Hauptlosung unserer Partei. Die Volksrevolution erfordert die Eroberung der Mehrheit des Proletariats durch die Kommunisten und die Führung aller ausgebeuteten und unterdrückten Schichten der Bevölkerung, besonders des notleidenden Mittelstandes und der werktätigen Bauernmassen durch das klassenbewußte Proletariat und seine Vorhut, die Kommunistische Partei." (Resolution des ZK.)

Das Kettenglied zur Erfüllung dieser Aufgaben ist in der gegenwärtigen Situation die entschlossene Organisierung und Führung des Kampfes aller Ausgebeuteten gegen die Verschlechterung ihrer Lebenslage, gegen alle Angriffe des faschistischen Klassenfeindes und seiner nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Helfershelfer, der Kampf um ein größeres Stück Brot für alle Werktätigen. Besonders wichtige Tagesaufgaben bestehen das gegenwärtig:

die Vorbereitung der Frühjahrskämpfe der Landarbeiter gegen Lohnraub, für Lohnerhöhung, die Einbeziehung der erwerbslosen Landarbeiter in die revolutionäre Erwerbslosenbewegung;

die Organisierung und Unterstützung bäuerlicher Kampfbewegungen, Verhinderung von Zwangsversteigerungen, Führung von Pacht- und Steuerstreiks usw.

Das erfordert gleichzeitig

Die Schaffung eines Netzes von Kampforganen

die breitste Massen zu erreichen und zu führen geeignet sind, wie RGO-Gruppen der Landarbeiter, Kampfausschüsse, Bauernausschüsse, Bauernräte, Ortsaktionsausschüsse, Aktionsgruppen in großagrarischen und kleinbäuerlichen gefährdeten Wohnortgemeinden, Ortsgruppen revolutionärer Bauernorganisationen, [illegible] Delegiertenversammlungen, Mittelstandsausschüsse gegen Faschismus, zur Verteidigung der Sowjetunion usw. Der Bauer selbst muß durch Bauernräte, Vertrauensleute, Vertrauensleute usw. [illegible] werden, um durch die die letzte politische Führung des Kampfes unter Hegemonie des Landarbeiters im Dorfe zu sichern. Die revolutionäre Tätigkeit und Propaganda muß in Massen im Dorf verbreitet werden.

[illegible] Aufgabe der Partei [illegible] Sturm machen [illegible] Verbreitung [illegible] Schichten in Stadt und Land [illegible] Kampfes [illegible] Bauernschaft [illegible] Kampfes mit dem Proletariat [illegible] Bauernschaft [illegible] Weg des Sozialismus. (Resolution des ZK.)

Deshalb auch: Keine Parteizersplitterung, eine Partei! [illegible] Kommunisten [illegible]

Politische [illegible] klare Analyse der gegenwärtigen Situation und Perspektive der Entwicklung [illegible] Bauernschaft, befähigt [illegible] Kampffront im Dorfe [illegible] mobilisieren!

Arbeiterkorrespondenten!

Redaktionsschluß für Berichte im „Armen Teufel" ist Donnerstag mittag. Später eingehende Berichte können erst für die nächste Ausgabe berücksichtigt werden.

Die Redaktion

Wer RGO-Mitglied ist, wird entlassen

Kötzschen. [illegible] bei der Firma [illegible] in Kötzschen [illegible] liegt auf der Straße. [illegible] Firma wirbt, [illegible] Kampf [illegible] Rechte [illegible] erhielt. Wutent [illegible] seinem Herzen [illegible] Dem Betriebsrat [illegible] RGO angetan. Dieser erklärte:

„Arbeiter, die der RGO angehören, haben bei uns keine Arbeit."

Der reformistische Betriebsrat geht mit der Firma Hand in Hand. [illegible] Lohnabzüge und der Betriebsrat findet das ganz in der Ordnung. Arbeiterinnen und Arbeiter der Firma [illegible] wollt ihr euch das noch [illegible] Schicht euch der RGO an! Jetzt heißt, daß der der Betriebsratswahl an Stelle des reformistischen Betriebsrates, der nur die Diener des Unternehmers vertritt, ein revolutionärer Betriebsrat gewählt wird, der Euch mit seiner ganzen Kraft für eure Interessen einsetzt. (RG 372)

Die passende Brille
Exakte Sehprüfung — Kneifer aller Systeme
Diplom-Optiker Hahn
Wilsdruffer Straße 28 [illegible] Messow & Waldschmidt

Zahn-Praxis Mewald
10 Jahre Garantie auf Zahnersatz!
Schlecht passender Zahnersatz wird billigst und sofort umgearbeitet
Auch für zahnlosen Oberkiefer unter Garantie festsitzend, ohne den lästigen Gummisauger
Ammonstr. 4 am Hauptbahnhof
Sprechzeit 8–7, Sonntags 9–12 Tel. 22523
Vorzeiger dieses Inserates bei Barzahlung 10% Rabatt

G | 346 Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen | G

Radebeul

Besucht das **Union-Theater**

Carl Geißert
Mehl, Futter- und Düngemittel
Torfmull, heu, Stroh, Häcksel

Paul Osburg
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Karthäuserstraße 2

Ernst Fiack
OBERLOSSNITZ Obst, Gemüse, Kartoffeln / Holz und Kohlen · Telef. 72751

C. Helmsen, O. Mstr. Radb., Leipziger Str. 40
Schuhreparaturen / Maschinenbesohl / Leder

1 Brot 1. Sorte 56 Pf., 2. Sorte 53 Pf.
bei Franz Weik
Leipziger Straße 84 und 8

Walter Mäschker
Albertplatz
Kolonialwaren — Feinkost

Arthur Fischer
Empf. feine Fleisch- u. Wurstwaren
Leipziger Straße 60

Max Kunath, Leipziger Str. 107
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Karl Wolf
Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Albertplatz 7

H. Rüder & M. Höchsmann
Fahrräder — Nähmaschinen
Grundigkarräte — Schallplatten
Dresdner Straße 20

Edw. Menzel, Dresdner Straße 76
Kolonialwaren und Feinkostes

Sohlenleder
sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel
empfiehlt Lederhandlung
Max Fiebler, Albertplatz

Photo-Radio-Haus Hirschfeld
Leipziger Straße 33 — Ruf 72549

Konditorei und Café
Inh. Richard Zehnert
Köln-Dresdner Straße 27

Drogerie Schiedenbach
Drogen, Farben u. Photo, Fabrikstraße 11

Fahrzeughaus Ernst Trepte
Leipziger Straße 81

Elly Wunsel, Damen- u. Herren-Friseur-Salon
Gesichtsbehandlung u. Perlfit, Inh. Willi Böhm, Albertstr. 25

Molkerei F. Burkhardt
Leipziger Straße 66 Tel. 72115

Billige Lebensmittel-Bezugsquelle
Friedrich Litte, Lebensmittelhaus
Radebeul, Forstmeister Straße 4 — Hauptgeschäft: Meißnerstraße, Karl-Marx-Straße 21

Louis Lange, Dresdner Straße 83
Fleisch- und Wurstwaren

Karl Dressel
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Schildenstraße 37

Karl Böhringer, Forststraße 13
Damen- und Herrenschneider

Max Eurich
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Mittelstraße 1

Meißen

Kolonialwaren — Lebensmittel
Walter Richter, Schlachtstraße 5

Reiervert Nr. 1877

Central-Lichtspiele
Lichtenauerplatz 3, geben nur beste Filme
Freitag, Sonnabend, Sonntag u. Donnerstags

K. Eichhorn
Täglich frische Fluß- und Seefische
Gerbergasse 26

Stern-Drogerie — Arno Bennewitz
Leipziger Straße 24 — Farben, Lacke

Optiker Wagner
Gerbergasse 7a, Photo-Fachgeschäft
Anfertigung ärztlicher Brillenrezepte

Reiervert

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
R. Helbisch, Gerbergasse 12

Ernst Winterlich Nachf.
Holz — Kohlen
Inh. Willi Mamek, Jakobistr. 40

Billig wirtschaften ist so gut wie verdienen
Handle klug und werde Mitglied im:
Konsumverein Meißen e.G.m.b.H.
Arbeiter, Dein Geld in Dein Geschäft

Molkerei Meißen
Sämtl. Molkerei-Produkte in frischer und bester Qualität sowie Belieferung sämtlicher Konsumvereins-Verkaufsstellen

Schokoladenfabrik
Bruno Clauß
Verkaufsstelle:
Hahnemannsplatz

Radio-Borsdorf.
Billige Angebote

„Hotel Tante Hütte"
Inhaber Ida und Friedrich Einfeldt
Jeden Sonntag Schlachtfest, Silbergasse 1

mit Kasse, Lebensversicherung, Karrenfrage
Leder u. Lederwaren / Alle Gelegenheiten

Heu und Kohlen
Otto Leuchte, Zscheilaer Straße

Lebensmittel / Drogen / M. Große
Dresdner Str. 116 Jeden Donnerstag Schlachtfest

Homeopathie, Biochemie, Naturheilkunde
E. Klemmel, Meißen, Zscheilaer Straße 33
Sprechstunden 9—12 und 3—6 Uhr

Reiervert 1900

Restaurant Bergkeller, Kaitberg
Inh. Fritz Tiller

Hans Gautsch — Dr. Lehmann
Kolonialwaren, Spirituosen, Rauchwaren, 5% Rabatt Nicolaistraße 8

Sämtliche Vertretung für die
Arb. Kiertwch
Kaiserstraße 18, im Hof

Rotes Haus
Großer Vereins- und Gesellschaftszimmer Telefon 3179

„Tempo", amerikan. Erzeugnis
Elbstraße 22 (Ost) konst. billigst

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Paul Pinkert, Kleinmarkt 8

Rudolf Wenzel, Nikolaistraße
Obst und Gemüse — Kolonialwaren

Besucht das Stadttheater u. in Schauburg-Lichtspiele

Tabak und Lebensmittelgeschäft
Hermann Seidemann, Jakobistr. 18

Reiervert

Vogan
Bekleidungshaus f. Herren u. Damen
Markt

Johanna Hoffmann, Neumarkt 12
Damenkonfektion — Kurzwaren

Arbeiter, besucht die Stehbierhalle von Eduard Dehne, Görmische Gasse
1 Glas Bier 25 Pfennig

Max Hilscherand
Lebensmittel
Inhaber Arthur Schlachtfest

Wemböhla

Otto Wendt, Kirchplatz 14
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Lebensmittel bei:
Max Ziegler, Königstraße 53

Ernst Müller
Kaiserstraße 6
Bäckerei

August Reinhold, Hauptstr. 41
Herrenartikel — Teilzahlung — Wäsche
Strumpfwaren — Wäsche

Café Förster
Inhaber: Otto Günther
Hauptstraße 12

Eisenhandlung Oskar Händel
Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte
in reicher Auswahl

Hans Lucas Nachf.
Kaiserstraße 5a
Lebensmittel zu niedr. Tagespreisen

Neusornewitz

Ludwig Klöden
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt

Brockwitz

Richard Müller, Fabrikstraße 112
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Gustav Opitz
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Fabrikstraße 11c

Coswig-Kötitz

Fritz Drechsler
Kaffee-Drogerie

Gaststätte Schützenhaus
Neuendorfstraße 1

Reiervert

Teilstiefel- und Stiefelwichsfabrik
R. Hänel, Zscheilaer Straße 3

Meißner Sauerkohlfabrik
und Gurkeneinlegerei
Bruno Göhle
Vorbrücker Straße 31

Dresden-A.

ff. Fleisch- und Wurstwaren
Max Augermann
Annenstraße 19

Blousen-Ecke
Älteste Spezialgeschäft für Blusen und Kleider
Webergasse, Ecke Altmarkt

Stiftenbutter, allerfeinste,
verlangt überall nur von Butter-Seifert,
Dresden-A. 1, Annenstraße 36
Kraftwagenbetrieb: Stand 107, Ruf: 18 277

Herren- und Damensalon
Gustav Stürmer
Röhrhofstraße 26
Erwerbslose Haarschneiden 50 Pfennig

Spezialgeschäft für Wander-, Klettern- und Wintersport
Heinrich Fuhrmann
jetzt Georgplatz 12

Wäsche-Haus Rosenkranz
Pirnaische Straße 23
Gute Qualitäten / Niedrigste Preise

Hotel Annenhof
Annenstraße 23/25
Preiswerte Gaststätte u. Sehenswürdigkeit
Auto-Garagen, - Kegelbahnen
Nähe Hauptpost Tel. 20 380

Wo ist Ihr zweiter internationaler Verkehr?
Beim
Vater Maxim, „Zentner"
Neue Gasse 23-25
Speise- und Getränke von bekannter Güte zu niedrigen Preisen Telefon 14 607

Drogerie u. Farben-Spezialhandlung
Erich Stübner
Pirnaische Straße 24

Leder und Lederartikel
kauft beim Fachmann
M. Heinze Nachf.
Johannesstraße 20 (am Pirnaischen Platz)

Beim Einkauf berücksichtige die Inserenten

Bäckerei Franz Wüstner, Güterbahnhofstraße 8
Schmalz Kaffeebrot u. Semmeln 6% Rabatt

Die kann erhalten werden, wenn kommen gleich zur
Nordland-Kräuter-Centrale
ABECO
Dresden-A. 1, Jahnstraße 1
Dort findet Du unter ... Kräutern auch solche, die Dich von Deinen Leiden befreien. Kaufe nur Abeco-Kräuter, sie sind vorzüglich, es ist das Beste. Mein Familien-Tee „Wellmacht" Abeco-Küchenmixe ...
Groß- und Klein-Versand
Plan Agenten und Vertreter überall gesucht

ff. Fleisch- und Wurstwaren
nur bei **Max August**
Große Brüdergasse 27

Reiervert 108

Russischer
Reifenvertrieb
Dresden-A., Albrechtstraße 17
Telefon: 18034
Bereifungen — Fahrräder
Betriebsstoffe
Reparatur- und Vulkanisierwerkstatt

Steppdecken, deren Füllung ... aus dem Erzgebirge ...
Neustadt 1 — Dorfstraße 1

Restaurant Max Arnold
Freiberger Platz 1
Arbeiterverkehrslokal

Eisenwaren / Küchengeräte
Brechelt u. Co., Inh. E. Jahn
Lindenauerstraße 15

Älteres Meisterbetrieb
Bäckerei und Konditorei
A. Ritter, Borsbergstraße 15, Gorbitz

Deutsch-Spanische
Weinimport-Gesellschaft
Kaufladen: Große Brüdergasse 22

Reiervert 10

Bannewitz

Grosses Restaurant
Vereinslokal der organ. Arbeiterschaft

Willy Müller, Berghäuser 10, Haus- und Küchengeräte, Kolonialwaren und Farben

Schnitt- und Wollwarengeschäft
Georg Fleischer, Hauptstraße 43

Lebensmittel — Gaststätte
Emil Schramm, Hauptstraße 87

Zigarren-Spezialgeschäft
R. Einsiedel, Hauptstraße 87

Martin Claus, Fleischerei
Dorfstraße 14

Alma Roth, Hauptstraße 9
Kolonialwaren

Voigt's Restaurant, Hauptstraße 96
Vereinslokal der organisierten Arbeiterschaft

Fleischerei Richard Walther
Hauptstraße 95

Gustav Teuff, Kolonialwaren
Hauptstraße 22

Georg Schäler
Fleischerei
Hauptstr. 36

Brot- und Weißbäckerei
Hauptstraße 17

Bäckerei
Paul Wagner
Hauptstraße 17

Altmoritzburg

Kolonialwaren, Wein und Kaffee
Walter Wolf

Kolonialwaren, Spezialitäten und Tabakwaren
Anna Müller

Possendorf

Adler-Drogerie
Farben — Lacke — Farben — Tapeten

Kötzschenbroda

Walter Stiller
Gasthof Naundorf
Fleischerei u. Wurstfabrik

Butterhaus „Loreley"
Inh. Alfred Hänel, Meißnerstraße 18

Carl Pittius
Spielwaren, größtes Lager am Platze
Lederwaren Buch- u. Papierhdlg.

Paul Greßmann
Kolonialwaren — Eisäre — Weine

W. Wagenknecht
Handschuhstraße — Bernhardstraße 9

Drogerie, Hauptstr. 11
Drogen — Farben — Lacke

O. Scharröter
Obst- und Gemüse
Lebensmittel
Meißner Straße 85

Oskar Zimmermann
Meißner Straße 91
Kurz- u. Schnittwaren
Kinderwagen, Gummi
Wäsche

Paul Naumann
Papierwarengeschäft
Hauptstraße 18

M. Thiele
Schloßstraße 20
Kolonialwaren
Spezialität: Kaffeebrennerei

Emma verw. Hänel
Hauptstraße 25
Damen- und Herren-Schuhwaren
Spezialität: Damen- und Mädchenschuhe
Kleine Puppen und Puppenkleid

Radio-Zentrale
Röhren-Kolben / Schallplatten / Zubehörteile
Kaufmannstraße, Meißnerstraße 1
(Bei Vorz. ...)

Optiker R. Winkler
Meißnerstraße 9
Spezialabteilung für Photoartikel
Preiswerte Photoapparate u. Reparaturen

Flora-Drogerie
Meißner Straße 127
Jeder Einkauf für jedermann

M. Teichenberger
1. Brot 1. Sorte 56 Pf., 2. Sorte 53 Pf.
Täglich frische Semmeln. Güterbahnhofstr. 1

Müßbach & Meyer
Güterbahnstraße 3
Kohlen

Unter Kontrolle der Massen

Rote Jugendkandidaten für die Betriebsrätewahlen

Die diesjährigen Betriebsrätewahlen stehen mehr denn je im Zeichen der Schaffung der Einheitsfront gegen Lohnraub und Faschismus. Wir müssen in größerem Maße versuchen, die Betriebsrätewahlen zur Mobilisierung der Jungarbeiterschaft auszunutzen. Das werden wir jedoch nur erreichen, wenn wir die Frage der Jugendkandidaten auf roten Listen mehr in den Vordergrund stellen, als das bis jetzt geschehen ist.

Bei der Aufstellung der Jugendkandidaten dürfen wir uns nicht immer von dem Kräfteverhältnis der Jugendbeleglschaft im Betrieb leiten lassen, sondern ausschlaggebend ist überhaupt die Bedeutung, die die Jungarbeiterschaft für die Kämpfe der Belegschaft erhält. Der Grundsatz, die unterdrücktesten Schichten mehr heranzuziehen, sie zum Kampf zu mobilisieren, muß der ausschlaggebende Faktor sein. Wesentlich ist, daß der Jugendkandidat, um wirklich eine Mobilisierung bei der Jugendbelegschaft zu erreichen, an aussichtsreicher Stelle auf unserer Liste steht.

Bei der Aufstellung der roten Liste bei Siemens-Kleinmotoren muß man jedoch feststellen, daß sich unsere Genossen nicht immer von dem Gesichtspunkt aus leiten ließen. Man brachte zwar Jugendartikel in der letzten Betriebszeitung, die zur Betriebsratswahl Stellung nahmen, doch auf der anderen Seite stand man den Jugendkandidaten, der erst an 4. Stelle stand, auf verlorener Stelle. Abgesehen von der schlechten Arbeit, die der Jugendverband leistete, tritt hier jedoch ein offenes Verkennen der Rolle des Jugendkandidaten zutage. Wir müssen entgegengesetzten Listen demonstrativ zeigen, daß nur wir für die Jugend eintreten. Ein Beispiel, wie es nicht gemacht werden soll, sind die Betriebsrätewahlen in der AEG-Brunnenstraße. Hier hatte man zwar einen Jugendkandidaten aussichtsreiche Stelle gestellt, er ist auch gewählt worden, doch hier tat der Jugendverband nichts oder nur sehr wenig, um ihn im Betrieb zu popularisieren und ihn zur Erweiterung unseres Einflusses unter den Jungarbeitern auszunutzen. Die Betriebszeitung, die vom Jugendverband herausgegeben wurde, nahm zwar in einem Leitartikel zum Kongreß der werktätigen Jugend Stellung, beschränkte sich jedoch in einem kleinen Absatz und äußerst ungenügend zur Betriebsrätewahl Stellung zu nehmen. Man zeigte nicht an Hand von Beispielen auf, wie reformistische Betriebsräte die Interessen der Jungarbeiterschaft des Betriebes verraten. Gleichzeitig nahm man auch nicht Stellung, in welcher Form unser roter Jugendkandidat die Interessen vertreten wird.

Kein Kampfprogramm der Jugendbelegschaft wurde aufgestellt. In den betrieblichen Forderungen waren zwei Forderungen für die Jungarbeiter enthalten, und zwar: Abschaffung der Akkordarbeit für Lehrlinge, unentgeltliche Lieferung der Arbeitsmaterialien und des Werkstattbuches. Die Forderung, mindestens ein Jahr nach dem Auslernen weiter zu beschäftigen, war nicht enthalten. Vollständig fehlten Forderungen für die Boten.

Ja man nahm nicht einmal in der Betriebszeitung Stellung dazu, daß überhaupt ein Jugendlicher auf der roten Liste kandidierte. Die Jugendbelegschaft erfuhr einfach nichts davon. Demgegenüber lahen auch die weiteren Artikel, die die Jugendfrage berührten, aus. Die Betriebszeitung, die äußerst schlecht auf die Betriebsrätewahl eingestellt war, wurde nur an einem Tor verteilt, erreichte also gar nicht an alle Jungarbeiter. Genau so war die Mobilisierung der Jungarbeiter zu einer Jugendbelegschaftsversammlung, die zur Betriebsrätewahl Stellung nehmen sollte, einzig auf Grund der „guten" Agitation soweit Jungarbeiter erschienen, daß sie nicht stattfand. Bei einer solchen Mobilisierung der Jungarbeiter, wie das bei dieser Betriebsrätewahl der Fall war, wird schwerlich unser Einfluß im Betrieb sich steigern und der Jugendbetriebsrat nicht die Aufgaben erfüllen können, die wir von ihm erwarten.

Der Lohnraub an Zigarettenarbeitern

Wie wir berichteten, ist für die gesamte Zigarettenindustrie in Deutschland eine Vereinbarung getroffen worden, welche die Einführung der Fünftagewoche bei herabgesetzten Löhnen für die Zigarettenarbeiter bringt, die die SPD-Presse als einen „Erfolg" und als den Beginn einer „Besserung" auf dem Arbeitsmarkt ausgerufen hat.

Besonders in der Zigarettenindustrie ist das Finanz- und Bankkapital in den letzten Monaten mit großem Erfolg und hohen Dividenden tätig gewesen. Durch Staatssubventionen, durch die Banderolensteuer auf Kosten der werktätigen Massen haben die großen Konzerne Reemtsma und andere sich ein Monopol in der Zigarettenindustrie in Deutschland geschaffen. Durch die neuen Banderolensteuern im Kleinverkauf erzielen die Zigarettenkönige jedes Jahr höhere Profite.

Die Zigarettenarbeiter dürfen sich deshalb von dem neuen Betrug und dem „kleineren Uebel" der Gewerkschaftsbonzen nicht einlullen lassen. Sie müssen sofort zum Gegenangriff schreiten.

Zigarettenarbeiter, nehmt Stellung in den Betriebs- und Erwerbslosenversammlungen gegen diesen neuen Lohnraub, schafft Kampfausschüsse, stellt rote Einheitslisten zu den Betriebsrätewahlen auf, organisiert die Einheitsfront zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen zum Aufmarsch am Internationalen Erwerbslosentag am 25. Februar.

Wählt in den Betriebs- und Erwerbslosenversammlungen Delegierte zur 1. Reichskonferenz der revolutionären Nahrungsmittel-, Getränke-, Tabakarbeiter und Gasthausangestellten, die am 21. und 22. Februar in Berlin stattfindet. Hinein in die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition!

Sklavenarbeit für Frauen!

Vorschlag der Nazis: Dienstmädchen sollen für 30 Pf. den Dreck der „gnädigen Frau" wegräumen

Die Nazis haben im Reichstag bekanntlich einen Antrag auf Einführung der Arbeitsdienstpflicht eingebracht. Dazu schreibt Hitlerin im Karlsruher „Tageblatt":

„Wie wäre es nun, wenn man das weibliche Arbeitsdienstjahr für alle 20- bis 22jährigen Fabrikarbeiterinnen und Büroangestellten einführen würde, dergestalt, daß sie ein Jahr im häuslichen Dienste bei einer fremden, nicht verwandten Familie an einem entfernten Orte zubringen und in allen Zweigen der Hauswirtschaft ausgebildet werden müßten.

An ihrer Stelle wären in den Fabriken und Büros sogenannte arbeitslose junge Männer zum Lohn (!) der betreffenden Frauen einzustellen.

Als Lohn wäre den Mädchen, wie ehedem beim Militär, pro Tag 30 Pf. zu zahlen."

Man sieht, der Naziantrag auf Arbeitszwang findet begeisterte Zustimmung aller Reaktionäre, die die Arbeiterschaft in ein großes Sklavenheer verwandeln wollen. Im „Dritten Reich" wird die Bourgeoisie, dafür werden die Nazis sorgen, billige Dienstmädchen haben, die den Dreck der „gnädigen Frau" für 30 Pf. pro Tag wegräumen. Aber dieses „Dritte Reich" wird niemals kommen. Die Arbeiterfrauen werden gemeinsam mit den Arbeitern dafür sorgen, daß die ganze Gesellschaft, die solche unge-

Wo bleiben die anderen Komsomole?

Der Komsomol ist mobilisiert!

347

UB-Konferenz des KJVD Leipzig ein guter Auftakt zur Durchführung des Sturmquartals und zum 6. Reichsjugendtag

Die Tagung der Leipziger Jungkommunisten, die am Sonnabend und Sonntag stattfand, hat für die Entwicklung des Kommunistischen Jugendverbandes eine gewaltige Bedeutung. Zeigte doch diese Tagung, daß es dem KJVD gelang, seit der letzten Unterbezirkskonferenz seinen Einfluß unter der werktätigen Jugend zu steigern, eine Reihe neuer Positionen des Klassenkampfes zu erobern und die Voraussetzungen zu einer wirklichen Führerorganisation aller Schichten des Jungproletariats zu schaffen.

Die Unterbezirkskonferenz war getragen vom Geist ernstester Kritik und sachlichster Arbeit, keiner der vorhandenen Mängel, keine Schwäche wurden verschleiert.

Wohl selten zeigte eine Konferenz des Kommunistischen Jugendverbandes eine so gründliche und sachliche Diskussion, wie diese letzte. Dem einzelnen Diskussionsredner merkte man an, daß er aus der praktischen Erfahrung sprach. Auch die Tatsache, daß von den mehr als 100 Delegierten der Konferenz 60 Betriebsarbeiter anwesend waren, unterstrich, daß der Kommunistische Jugendverband seinen Einfluß in den Betrieben gewaltig gesteigert hat.

Der Komsomol ist mobilisiert! — das war das Leitmotiv dieser Konferenz, mobilisiert zur Durchführung des Sturmquartals, das das Zentralkomitee des Kommunistischen Jugendverbandes der Gesamtorganisation als Aufgabe gestellt hat.

Kein geringes Ziel stellten sich die Leipziger Jungkommunisten. Die Durchführung des Sturmquartals heißt Durchführung folgender Aufgaben:

1. Die Gründung von 11 Betriebszellen
2. Die Herausgabe von 20 Betriebszeitungen
3. Die Durchführung von 20 Betriebsversammlungen
4. Die Gründung von 28 RGO-Jugendgruppen
5. Werbung von 500 Mitgliedern der Jugend-RGO
6. Der Aufbau von 6 Gewerkschaftsfraktionen
7. Die Herausgabe von 8 Schulzeitungen
8. Die Durchführung von 20 Schülerversammlungen
9. Die Gründung von 5 Ortsgruppen des KJVD
10. Werbung von 1000 Mitgliedern für den KJVD
11. Die Durchführung von 30 öffentlichen Versammlungen
12. Die Werbung von 1000 neuen Abonnenten für die „Junge Garde"
13. Die Gewinnung von 25 Korrespondenten für die „Junge Garde"
14. Die Gründung von 10 neuen Ortsgruppen des Pionierverbandes
15. Werbung von 300 neuen Mitgliedern für den Pionierverband
16. Erhöhung des „Trommel"-Bezuges von 2000 auf 3000
17. 2000 Teilnehmer aus Leipzig zum Jugendtag nach Berlin.

Diese Zielsetzung ist der Ausdruck der lebensfrohen siegreichen bolschewistischen Wettbewerbsideologie unseres Jugendverbandes im Ringen um die Mehrheit der proletarischen Jugend, in der Verwirklichung seiner Führerrolle. **Die gesamten Kräfte werden zusammengerissen, um den Jungwerktätigen-Kongreß am 24. März zu einem wirklichen Kampfkongreß zu gestalten.** Jungwerktätigen-Kongreß heißt Mobilisierung aller Schichten der werktätigen Jugend, Organisierung der Wirtschaftskämpfe, vor allem der Bewegung in der Textilindustrie und bei den Metallarbeitern.

Wir sind gewiß, daß die Leipziger Jungkommunisten das gesteckte Ziel erreichen werden. Das Ziel des Sturmquartals erreichen, bedeutet aber die **Entfaltung eines beispiellosen Wettbewerbseifers, Hebung der Selbstinitiative, Disziplin und Verantwortung bis zur untersten Organisationseinheit, bis zum letzten Mitglied des KJVD.**

Von diesem Geist war die Konferenz getragen, in diesem Geist wurde nach der einstimmigen Annahme der Resolution über die Lage und die Aufgaben und der einstimmigen Wahl der neuen Leitung die Konferenz geschlossen.

Die erste Antwort der Massen

gegen die sozialfaschistische Zerstörung der halleschen roten Genossenschaft

Die von den reformistischen Genossenschaftsführern organisierte Zerstörungsaktion gegen den roten Konsumverein Halle hat nach den eingetretenen Zahlungsschwierigkeiten die Leitung der Genossenschaft veranlaßt, den Zwangsvergleich beim Gericht zu beantragen. Es ist vom Gericht eine Frist von drei Wochen gestellt worden, nach der erst festgestellt werden kann, ob und unter welchen Bedingungen der gerichtliche Zwangsvergleich erwirkt wird.

Das von den Sozialdemokraten und Renegaten organisierte Zerstörungswerk gegen den Konsumverein Halle hat unter der Arbeiterschaft und den Genossenschaftsmitgliedern einen Sturm der Empörung ausgelöst. In dem Ausbreitungsgebiet des Konsumvereins Halle sind sich die zehntausende Mitglieder in der Beantwortung der Schuldfrage völlig einig, und die letzten Aktionen der Sozialfaschisten haben einen erbitterten Haß gegen diese sozialfaschistischen Verbrechertaten ausgelöst. In einer Anzahl von Versammlungen in Halle und in anderen Orten, in denen Verteilungsstellen des Konsumvereins bestehen, haben die halleschen Genossenschaftsmitglieder Abrechnung mit den sozialfaschistischen Verbrechern gehalten.

Am 23. Januar konnte der sozialdemokratische Werksdirektor Schaumburg, der der Organisator des Kampfes gegen die rote Genossenschaft ist, in einer SPD-Versammlung in Löbejün nicht zu Ende sprechen, weil er von empörten Arbeitern am Weiterreden gehindert wurde und trotz des Schutzes von drei Lastautos Reichsbannerleuten den Saal räumen mußte.

Die SPD hatte in den letzten Tagen eine öffentliche Versammlung in Halle einberufen, zu der auch die Vorstandsmitglieder des Konsumvereins eingeladen waren.

Als die SPD erfuhr, daß die kommunistischen Vorstandsmitglieder diese Versammlung benutzen werden, um eine gründliche Abrechnung mit den reformistischen Schandtaten der Sozialfaschisten vorzunehmen, wurde aus Furcht vor der Massenabrechnung die SPD-Versammlung in eine sozialdemokratische Fraktionsversammlung verwandelt, zu der nur SPD-Mitglieder Zutritt erhielten.

Im ganzen Reich wurden in einer Anzahl von proletarischen Veranstaltungen energische Proteste gegen die reformistischen Genossenschaftsspalter beschlossen. In Wittenberg fanden 7 überfüllte Massenversammlungen statt. In Limbach war eine Protestversammlung von mehr als 1000 Teilnehmern besucht. In Gotha wurden in fast allen Verteilungsstellen Versammlungen abgehalten, in der die Mitglieder sich mit der halleschen Genossenschaft solidarisch erklärten. In einer Reihe von Verteilungsstellen in Berlin, in Versammlungen in Schwarzenberg, Strausberg, Erfurt, Leipzig und vielen anderen Orten verurteilten die Werktätigen die Zerstörung der roten Genossenschaft durch die Sozialfaschisten.

Mit welcher Opferbereitschaft die mitteldeutschen Arbeiter ihre rote Genossenschaft verteidigen wollen, beweisen eine Anzahl von Tatsachen. So kam in Halle ein 70jähriger Proletarier, der sich bereit erklärte, seine letzten 15 Mark zu bringen, um den Kampf gegen den Sozialfaschismus zu gewinnen. Einige alte Mitglieder brachten 100 Mark, die sie als neues Spargeld einzahlen wollten, um den roten Konsum zu halten. In einer am 2. Februar stattgefundenen öffentlichen Versammlung in Schraplau wurden 140 Mark bei einer Sammlung für den vom sozialfaschistischen Terror bedrohten roten Konsumverein Halle gesammelt, obwohl in der Versammlung über die halbe Erwerbslose waren. **Gleichzeitig beschlossen die Schraplauer Arbeiter einen Appell an die Arbeiter in ganz Deutschland, in gleicher Weise Solidarität mit der roten Genossenschaft zu üben.**

Kein 9. Schuljahr in Sachsen

Kommunisten brandmarken „linke" Reiter des Kapitalismus — 9. Schuljahr ist kein Ausweg aus Kindernot — Sowjetunion allein löst Jugendelend

Dresden, den 5. Februar.

Zu Beginn der heutigen Landtagssitzung gab Genosse Renner eine Erklärung gegen die verlogene Behauptung Edels ab, in der er zurückweist, „selbst einmal triumphierend verkündet (zu haben), daß bei den SA-Leuten 40 Prozent frühere Kommunisten sind".

Die Beratungsgegenstände betrafen ausschließlich Schulfragen. Die SPD hatte den Antrag gestellt, ein 9. Schuljahr einzuführen. Die Bürgerlichen wandten sich aus den verschiedensten Gründen dagegen, obgleich sie erklärten, prinzipiell für die Verlängerung der Schulzeit in den Volksschulen zu sein. Die kommunistische Fraktion wandte sich entschieden gegen diesen Vorschlag. Genosse Mäzig betonte, daß die Forderungen auf Einführung einer Militärdienstpflicht, Arbeitsdienstpflicht, oder wie in dem vorliegenden Fall des 9. Schuljahres lediglich aus der besonderen Schärfe der Wirtschaftskrise, und den Versuchen, diese abzuschwächen, entspringen. Wir bestreiten, daß die Folgen der Rationalisierung, die Millionenerwerbslosigkeit, auch nur im geringsten durch diese Maßnahmen abgeschwächt werden. Es bleibe also bei der Durchführung nur das imperialistische Interesse, die allgemeine Militarisierung. Wir wenden uns dagegen, die Arbeiterkinder noch ein Jahr länger den faschistischen Einflüssen der Schule auszusetzen. Die Erziehung durch den kapitalistischen Staat ist klassenbedingt. Deshalb macht der Faschismus auch in den Schulen Fortschritte, wo er die Arbeiterkinder vergiftet.

Wir kämpfen für die revolutionäre Erziehung der Kinder durch unsere Kinderorganisation, die Roten Jungpioniere.

Die Bourgeoisie aber verfolgt diesen Kinderverband durch die Polizei und versucht die Versammlungen aufzulösen. Abgrundtiefe Heuchelei ist es, angesichts der vielen Kinderarbeit in Sachsen vom Kampf gegen die Not der Jugend zu reden durch Einführung des 9. Schuljahres, wo allgemein bekannt ist, daß diese Kinderarbeit durch die soziale Not der Arbeiterfamilie immer mehr überhand nimmt.

Die Sowjetunion zeigt, daß es nur im sozialistischen Lande möglich ist, die Not der proletarischen Jugend zu beseitigen. Die sozialistische Gesellschaft richtet ihr Hauptaugenmerk sowohl auf die materielle als auch kulturelle Hebung der Kinder und der Jugend, während die kapitalistische Gesellschaft ihrer Profitinteressen halber brutal die werktätige Jugend vernichtet.

Wenn die SPD schon ein 9. Schuljahr fordert, ist kennzeichnend, daß sie nichts fordert zur Entlastung der proletarischen Eltern durch Einführung von Schulspeisungen und sonstiger Unterstützung. Für die Arbeiter gibt es nur eine Möglichkeit, gegen die soziale Not der Jugend zu kämpfen, das ist der Kampf gegen das kapitalistische System, für den Sozialismus. (Bravo bei den Kommunisten.) Der Antrag der Sozialdemokraten wurde abgelehnt.

Die kommunistische Fraktion hatte einen weiteren Antrag gestellt auf **Beseitigung des Probejahres für Junglehrer** an den Volksschulen. Genosse Mäzig brandmarkte diese schändliche Maßnahme, die vom Seminar kommenden jugendlichen Lehrer im ersten Jahre mit Hungerplennigen abzuspeisen. Dadurch wird die ohnehin große Not der Junglehrer, die in ihrer großen Masse noch jahrelang an der Abtragung ihrer Seminarschulden zu tragen haben, ungemein verschärft. Für die Bourgeoisie sind Millionen da. Sie werden aber aus den Werktätigen und in diesem Falle aus den jungen Lehrern herausgeschunden. Die Kommunisten fordern sofortige Aufhebung dieses schändlichen Erlasses.

Nächste Sitzung findet am Dienstag, 10. Februar, 13 Uhr, statt.

Verantwortlich für Dresden, Chemnitz und Westsachsen: Otto Gäbel, Dresden; für Sport: Albert Zwicker, Dresden; für Politik, Gewerkschaft, Reichsgau und den übrigen Inhalt: Ernst Schneller, MdR., Berlin; für Inserate: Wilhelm Schwabe, Dresden; für Druck und Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden, Güntzbadestraße 1.

Üblen Mundgeruch beseitigt man wie folgt: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Borstenstärke mittelgeschnitten, Borstenlänge 17 mm) und bürsten Sie Ihr Gebiß nach allen Seiten, auch von unten nach oben, trocken. Erst jetzt die Bürste in Wasser und bürsten Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der widerliche Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 64 Pf. Bestehen Sie aber auf Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz höflich zurück.

Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen

Dresden-Striesen

Huthaus Lötsch, Tittmannstraße 13b
Hüte — Mützen — Herrenartikel

Rudolf Köhler, Vorobergstraße 19b
Bäckerei. Spezialität: Steinmetz-Brot

Arno Pietzsch, Huttenstraße 1a
Wein- und Feinbäckerei

Kauft Lebensmittel, Milch und Butter bei Schulter, Bärensteiner Straße 20

Alfred Gebauer, Kipsdorfer Str. 104
Hauschl. Wurstwaren, Lebensmittel

Johannes Lotz, Altenberger Straße 25
Geflügel — Fischwaren — Delikatessen

Gustav Schmidt, Augsburger Str. 22
Beleuchtungskörper — Gasherde
Fahrräder — Reparaturen

Arthur Egert
Augsburger Str. 17
Obst — Grünwaren — Südfrüchte

Hamburger Fischhalle
Fritz Götz, Eilenburger Straße 6

Lebensmittel und hauslich. Bedarf mit Warmbetrieb. Reelle Erzeugnisse, unübertroffen in Qualität
Bruno Kunze
Tittmannstraße 31

Striesener Möbelhaus
P. Göndig, Wittenberger Str. 28
Große Auswahl! Möbel aller Art

Oberlausitzer Wäschehaus
Halbe Ro, Wittenberger Straße 22
Herren- und Damenwäsche, Strümpfe
Kostümwäsche, Trikotagen — 6% Ebeka

Vollwaren
HOFFMANN 8%
Altenberger Platz und Schandauer Straße 38

Hugo Schaffer, Schandauer Str. 84
Lebensmittel, Obst, Südfrüchte

Leder- und Bedarfsartikel
kauft beim Fachmann
Wilh. Hoffmann, Tittmannstraße 17

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Emil Nitzsche
Augsburger Straße 21
Tel. 31066

Rudolf Dinter
Lebensmittel
Blasewitzer Straße 68

Kauft Kohlen bei Türke
Tittmannstr. 41

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil Otto, Schandauer Straße 61

II. Fleisch- und Wurstwaren
August Kaiser, Schandauer Str. 90

Lebensmittel Franz Uhlmann, Augsburger Str. 27
Filiale Tittmannstr. Zweigeschäft: Wittenberg Str. 23

Fisch- und Delikatessen-Handlung
R. Seifert, Wittenberger Straße 99

Arthur Litsche, Altenberger Str. 28
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Gut kochen bei R. Pfeifer
Paul-Gerhardt-Str. 12 Tel. 365.6

Kauft Möbel bei
Gebr. Schencke, Vorobergstraße 22

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Albin Förster, Eilenburger Straße 7

Manufakturwaren
Ch. Schulze, Altenberger Straße 25
Kettfedernreinigung Landrauf

Gustav Pietsch, Pohlandplatz 34
Bäckerei und Konditorei

Rosen-Drogerie
Schandauer Straße 4
Putz- und Haushaltartikel — Tel. 31401

Wilhelm-Brot
Überall erhältlich

Drogerie Alfred Keul
Altstriesen 29

Feinbäckerei
von Alfr. Baurich
Kurfürstenstraße 14

Kolonialwaren
Felix Vogel
Kurfürstenstraße 5

Schuhreparaturen
solid u. preiswert
Otto Henze
Altstriesen 7

Ernst Hager, Schandauer Str. 92
Lederhandlung — Schuhreparatur

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Vincenz Käpplerle, Tschimmerstr. 36

Bäckerei und Konditorei
Max Fehrmann, Augsburger Str. 69

Franz Wollenteich, Bärensteiner Straße 26b
Damen- und Herrenschneiderei — Kundendienst

Kaufhaus! Kauft im Schuhmachergeschäft
Herm. Mahl, Schandauer Straße 36, II
6% Ebeka

Fahrräder — 3 RM Abzahlung
J. Kubis, Schandauer Straße 50

Bruno Hertrampt
Schandauer Straße 77
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Foto Rat und -Hilfe
Drogerie Hugo Scheumann
Dresden, Altenberger Straße 29

Kauft im Schuhhaus
Lippert
Schandauer Straße 65

Photo-, Sprechapparate, Schallplatten
kauft bei Pellmann, Schandauer Str. 82

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Kurt Müller, Schandauer Str. 72

Freitags Lebensmittelhaus und Milchgeschäft Bärensteiner Str. 2

Kurt Renger, Altstriesen 4
Konditorei — Feinbäckerei

Dresden-Johannstadt

PAUL HÖHLE
Ziegelstraße 9
Fisch- und Delikatessenhandlung

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Albert Haberkorn, Ziegelstraße 63

Musik-Schwenke
Autorisierte Electrola-Verkaufsstätte
günstige Zahlungsbedingungen
Striesener, Ecke Reichenbachstraße

Drogerie Teichmann
das altbewährte Farben- und Fotohaus
Inh.: K. Krämer
Striesener, Ecke Schumannstraße

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Max Huhle
Pfotenhauerstraße 39

Vogts Drogerie
Drogen / Farbenhandlg.
Pfotenhauerstr. 36 / 6% Ebeka

Johannstädter Obsthalle
Alfred Hoppe, Pfotenhauerstraße 43

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Ida Müller, Striesener Straße 39

Arthur Saupe, Pfotenhauerstraße 54
Kolonialwaren, Spirituosen, Weine
6% Rabatt

Brot- und Feinbäckerei
Arthur Nickel, Stephanienstraße 41
Spezialität: ff. Tafelzwieback

Milch, Butter, Eier frei Haus liefert jederzeit Otto Deisner, Hoferwitz, Bergstr. 18

Franz Rödl
Pfotenhauerstraße 36 und 37
Manufakturwaren — Bettfedernreinigung
10 Prozent Rabatt

Noch immer
billigste Bezugsquelle für
Fahrräder Zubehör Reparaturen
Schmelzer GMbH
Ziegelstr. 19

Richard Knüpfer
Holz- und Kohlenhandlung
Blumenstraße 95 — Tel. 62250

Rod. Höntzsch
Zöllnerstraße 9
Ecke Strehlener Str.
Wild, Geflügel, Eier und Feinkostwaren

Alois Zimmermann
Wintergartenstraße 59
Johannstädter Schnellreinigungsanstalt

Adolf Ticke
Gerberstraße 55 — Tel. 6295
Holz- und Kohlenhandlung

RUNDFUNK-DUNKER
Pillnitzer Straße 36 — Tel. 26 461

Albin Mädl
Obst, Kolonial-, Grünwaren
Stephanienstraße 51

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Fritz Hartig
Tel. 11545 — Ziegelstraße 15

Zigarren-Wagner
Ziegelstraße 1
Brasil-Zigarren — Kautabake

Milch, Butter, Eier, Käse, Joghurt
Melde, Holbeinplatz 7

Franz Görner
Holbeinplatz 7
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

und
Ardie
Motorradspezialist
Terrassenufer 18
Friedrich Berger Telefon 15375

Leder u. Schuhmacher-Bedarfsartikel
W. Wagner, Ziegelstraße 47

Karl Schindler, Terrassenufer 9
Brot- u. Feinbäckerei

Paul Hempel, Ziegelstraße 61
Brot- und Feinbäckerei

Prima Kopffleisch und Mark
Schmalz Kopfleisch, Pfotenhauerstraße 40

Kauft Drogen — Farben — Felgartikel
bei Horst Rauffi, Pfotenhauerstr. 10

Dresden-Reick

Paul Genaust
Reicker Straße 4
Holz- und Kohlenhandlung

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Hermann Fehre, Tornaer Str. 47
6% Gute Qualität, niedrige Preise!

Kurt Köhler, Tornaer Straße
Lebensmittel 6% Grünwaren
hauschl. Fleisch- und Wurstwaren

Reicker Drogerie
und Photohandlung
William Gehre, Alt-Reick 2
Filiale: Tornaer Straße 44

Arbeiter, besucht das
Reicker Lichtspielhaus
Tägliche und Jeweils Programmwechsel

Rudolf Weiße, Mügelner Straße 2
Brot-, Weiß-, Feinbäckerei, Spez.: Kaisersbrot

Tschönitsch's Markthalle
Kolonial- und hauschl. Wurstwaren
Reicker Straße 91 6%

Reicker Lebensmittelhaus
Kurt Jentzsch
Reicker Straße 82

Reicker Fischhalle
Flußfische und Seefische Räucherwaren
en gros div. Salzheringe en detail

Prima Fleisch- u. Wurstwaren
Paul Claus-Sitzer, Hüllestraße 14

Heinz Weißbach, Altreick 2
Tapeten und Farben-Artikel

Arthur Quetschke, Prohliser Str. 41
Polstermöbel — Lederwaren

Dresden-Gruna

Freitags, kauft Lebensmittel bei
Erich Kaltbahn, Alt-Gruna 4

Haubold's Restaurant
Beliebtestes Lokal der Arbeiter

Rosenberg Drogerie
Drogen, Farben, Kolonialw.
6% ● Rosenbergstr. 12

Hermann Quandert
Bodenbacher Straße 60
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Franz Steinert, Bodenbacher Str. 28

Delikatessen — Lebensmittel
Curt Pohl
Schrammsteinstraße 6

Bäckerei und Conditorei
Paul Neubert, Heinrichstraße 3
Tel. 35 341. Filiale: Gostritzer Str. 14

Johann Kolodzie
(Inhaber R. Dietze)
Holz- und Kohlenhandlung
Zwickauer Straße 36

Bäckerei und Conditorei
Wilhelm Reinhardt
Vollkornbrot Röderhauptstraße 3a

Dresden-Cotta

Clemens Meinert, Eisenwarenhandlung
Lößnitzstraße 1

Drogerie und Kolonialwaren
Alwin Neumann, Georg-Wurzbig-Straße 25

Pauline Rafelt, Textilwaren
Bebelstraße 17

Feine Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Alwin Clauß, Wendestraße 2

Lederwaren und Polstermöbel, in Neuanfertigung und Reparatur R. Klemm, Kaiserstr. 42

Brot- und Feinbäckerei
Arthur Zellert, Pirnaer Landstraße 31

Putz- und Modehaus
Anfertigung feiner Damengarderobe
Gertrud Henschel, Lassallestraße 1

Kolonialwaren — Reinfeld
Obst- und Grünwaren
Erich Wehlgemuth, Lassallestraße 1

Alle Reparaturen werden ausgeführt Erich Reichel, Schuhmacher, Bebelstraße 65

Kolonialwaren- und Butterhandlung
Wilhelm Runge, Alt-Cotta 11

Fahrradverkauf aller Sorten Kafe, Tretgeräte, Lebkuchen, Waffeln Dresdner Kafe-Zebelt Inhaber Gmbh, Bebelstraße 37 51704

Lebensmittel, Obst und Grünwaren
Arthur Schuchardt, Pirn. Landstr. 25

Hausfrauen, kauft im Lebensmittelgeschäft von Margarete verw. Schurz, Kaiserstr. 28

Brot- und Feinbäckerei
Bruno Laubert, Bebelstraße 45

Lebensmittel — Fisch- und Grünwaren
Hildegard Trept, Bebelstraße 53

Dresden-Leubnitz

II. Fleisch- und Wurstwaren
Alfred Richter, Friedelstraße 14

Brot- Weiß- und Feinbäckerei
Kurt Holmann, Alt-Leubnitz 23

Ida verw. Braun, Alt-Leubnitz 4
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Willy Hähnisch, Finkenlanggstraße 36
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Kaffee-Rösterei — Kolonialwaren — 6% Rab.
Karl Schnabel, Kleberteichplatz 6

Max Leuthold, Dohnaer Straße 61
Fleisch- und Wurstwaren

Dresden-Seidnitz

Hugo Jäßel, Winterbergstraße 84
Lebensmittel — Obst — Grünwaren
hauschl. Wurstwaren — 6 Prozent

Otto Helbig, Winterbergstraße 68
Feinbäckerei — Konditorei

Kauft Fleisch- und Wurstwaren
bei Willy Hennig
Winterbergstraße 74

Dresden-Loschwitz

Bäckerei und Konditorei Wäscherei
Dehnsen, Grundstraße 54

Reserviert 11

„Möbelhaus" Feller
Dohnaer Straße 20
Altsächs. Beiteben Teilzahlung geh.

Fleisch- und Wurstwaren
Gustav Weißbach, Dohnaer Str. 24

Ida verw. Ludwig
Friedrich-August-Straße 1 / Lebensmittel, Obst, Grünwaren, Kartoffeln

Gastwirtschaft Dorotheenhof
Verkehrslokal der Arbeiter

Drogerie Bruno Galbiers
Drogen — Farben — Chemikalien
Gerhart-Hauptmann-Straße 68

Dresden-Leuben

Friedo, Klemann, Buchhandlung, Papierwaren
Dr.-Dresden, Pirn. Landstr. 153, Ruf: F. 90 22

Zigarrenhaus Erich Jungbauer
Stephanienstraße 29

Fahrradgeschäft Kurt Göbel
Stephanienstraße 42

Textilwarenhaus Carl Beier, Kleinzschachwitz 2, empfiehlt sich der Arbeiterschaft

II. Fleisch- und Wurstwaren
Alwin Steglich, Altleuben 2

J. Göbel, Kolonialwaren 8. Tel. 3. 9234
Linoleum und Lederwaren

Walter Kunzschmar ● Altleuben 5
Holz — Kohlen — Koks — Spedition

Paul Seifert, Lebensmittel-, Feine u. Fischwarenhandlung Reisstraße 1

Minna Weber, Kolonialwaren, Delikatessen, Zigarren, Zigaretten Stephanienstraße 18

Gaststätte „Liebesgarten"
Vorz. Mittagstisch. Kaffee Torte. Sonntags n. 4 Uhr nachm. Kunstkaffeekonzert. Gesch. Vereinszimmer i. gefl. Benutzung. Otto Keller u. Frau

Milch- und Molkenhalle „Zur weißen Taube"
Wilh. Klippenbein, Zamenhofstr. 18

Drogerie Schäfer, Lilienthalstraße 4
Drogen — Farben — Foto
Lebensmittel aller Art

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Bernhard Reiche, Pirnaische Landstr. 133

Erster Dresdner Fischbaum, Stephanienstr. 37
Guter Eingang frischer Ware. Otto Meister

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
August Köhler, Dieselstraße 35
Spezialität: Kistlen-Brot

Fleischer M. Kaiser
Pirnaer Landstraße 131

Kolonialwaren, Obst und Grünwaren
G. Kramer, Pirnaer Landstr. 127 (Milchladen)

Feine- und Kolonialwaren, Gebäckes
Karl Wartenberg, Dieselstraße 43

Dresden-Gostritz

Paul Kauer, Alt-Gostritz 1
Lebensmittel — Delikatessen — Kaffeewaren

Reserviert 100

Bruno Koch, Gostritzer Straße 20
Brot-, Feinbäckerei